

Riefaer und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger) Tageblatt

Druckanschrift
Tageblatt Riesa,
Hermann Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkontonr.
Dresden 1590.
Direktor:
Riesa Nr. 52.

Nr. 258.

Donnerstag, 5. November 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag versällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterdrückungsbefehle Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Schicksalsstunden.

Das Reichskabinett vor schweren Entscheidungen.
Am 3. November 1931 haben erneut unmittelbare deutsch-französische Verhandlungen eingesetzt. Ueber die Unterhaltung, die der deutsche Botschafter von Hoesch mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval, dem Außenminister Briand und dem Finanzminister Flandin hatte, liegen zwei amtliche Erklärungen vor, eine deutsche und eine französische. Während aus der deutschen Erklärung nicht viel heraus zu holen ist, umso mehr aber in sie hinein gedacht werden kann, ist die französische ausführlicher, wenn sie sagt: „Ministerpräsident Laval hat dem deutschen Botschafter von Hoesch von dem Inhalt seiner Besprechungen mit dem Präsidenten Hoover über die Wiederherstellung der normalen Regelung des Young-Plans nach Ablauf des Moratoriums Kenntnis gegeben.“

Weitere amtliche Verlautbarungen über die Unterhaltung des deutschen Botschafters mit den französischen Staatsmännern sind vorerst nicht zu erwarten, da es eine alte und wohlgegründete diplomatische Gepflogenheit ist, daß derartige Verhandlungen bis zum Abschluß eines Ergebnisses geheim gehalten werden. Umso mehr interessiert sich die Öffentlichkeit für das, was hinter den Regierungsvorhängen passiert. Einigmaßen zuverlässige Aufschlüsse erhält man bei allen derartigen Anlässen regelmäßig aus der Regierungspresse der in Frage kommenden Länder. Schon zum letzten Oktober hatte der dem Quai d'Orsay so nahestehende „Le Temps“ sich in einem Leitartikel über „Deutschland am Wendepunkt“ eingehend verbreitet. Am Tage, an dem Laval den deutschen Botschafter von Hoesch empfing, erschien ein zweiter Leitartikel im „Temps“, der unmittelbar sagte, daß Ministerpräsident Laval damit rechne, daß am Ende des Hoover-Moratoriums der Young-Plan wieder in Kraft tritt. Erklärtermaßen wurde dazu bemerkt, daß Frankreich aus Rudorffs Kommissariat gegen den Präsidenten Hoover und wegen einer damals unmittelbar bevorstehenden Katastrophe in Deutschland, die für Europa und Amerika direkt verheerendste Folge hätte auslösen können, den Hoover-Plan unterzeichnet, aber sich keine Rechte an den Reparationen und der Modalität ihrer Zahlungen vorbehielt. Von einer einfachen oder mehrjährigen Verlängerung des Hoover-Moratoriums könnte keine Rede sein. Falls das Problem der deutschen Zahlungsfähigkeit wieder brennend würde, könnte es nur im Rahmen des Young-Plans gelöst werden, der allein die Rechte Frankreichs und seine Interessen wahr. Wenn wir Deutsche also glaubten, daß der Young-Plan längst zum alten Eisen geworden ist, so sehen wir aus der französischen Presse und der letzten Regierungserklärung Lavals, daß Frankreich immer noch am Young-Plan und an Versailles wie an einem heiligen Evangelium festhält.

Wirken schon die Nachrichten aus Paris recht ernüchternd, so stimmen die neuesten Enthüllungen der englischen Regierungspresse noch nachdenklicher. Es ist klar, schreiben „The Times“, daß Laval den fähigen Versuch machen wird, das Problem der deutsch-französischen Beziehungen zu lösen. Nach seinem Besuche in Washington weiß er, daß er freie Hand hat. Laval steht im Begriff, den Versuch zu machen, ein dauerndes Abkommen mit Deutschland auf der Grundlage der bestehenden Verträge von Versailles und vom Haag zu erreichen. Er weiß, daß das Deutsche Reich im Juli des nächsten Jahres bestimmt nicht in der Lage sein wird, die suspendierten Reparationszahlungen in ihrer Gesamtheit wieder aufzunehmen. Selbst wenn Deutschland dazu fähig wäre, würde dies die Lage des Weltmarktes nicht mehr in Ordnung bringen. Man glaubt daher, daß der Betrag, um dessen Zahlung Deutschland erlucht werden wird, innerhalb des Rahmens der ungeschützten Jahreszahlungen liegen und daß ein großer Teil in Sachleistungen zahlbar sein wird. Hierfür würde der soeben errichtete deutsch-französische Wirtschaftsausschuß ein geeigneter Vermittler sein. Vorläufig wird allerdings die Frage der Stillhaltecredite brennend, die eigentlich Groß-Britannien und Amerika mehr angeht, als Frankreich. Das hübsche Wörtchen „eigentlich“ verdient festgehalten zu werden. Es wird einigermassen durch die Feststellung des englischen Regierungsblattes beleuchtet, wenn erklärt wird, daß die Aufrechterhaltung der deutschen Zahlungsfähigkeit die erste und wesentliche Bedingung jeder gemeinsamen Aktion für den europäischen Wiederaufbau ist. Wir verstehen.

Eine weitere Delikatesse finden wir in den „Financial Times“, zu denen wir in kritischen Zeiten immer besonders gerne greifen, zumal sie über ganz hervorragende diplomatische Beziehungen verfügt. Diesem erstklassigen Weltfinanzblatt ist es nicht zweifelhaft, daß der französische Ministerpräsident Laval lediglich zeitweilige Hilfsmassnahmen ins Auge faßt und daß er darüber hinaus nur helfen würde, wenn die deutsche Reichsregierung in der Lage und gewillt wäre, politische Zugeständnisse zu machen. Abgesehen davon, daß, wie frühere Erfahrungen lehren, der unter solchen politischen Bedingungen gewährte Bestand Frankreichs nur vorübergehend und unzureichend ist, gibt es tatsächlich überhaupt keine Zugeständnisse mehr, die Dr. Brüning unter den gegebenen Verhältnissen noch machen könnte. Nichts rechtfertigt bisher die Annahme, daß die französische Regierung das deutsche Problem in seiner Gesamtheit in einigermaßen großzügiger Weise zu behandeln gedenkt, und doch wäre dies der einzig mögliche Weg. Nur uneingeschränkter Bestand Frankreichs, nicht in der einen oder anderen Einzelheit, sondern im Hinblick auf die Wie-

Das Gespräch Laval-Hoesch.

vbz. Berlin. Das Telegramm des deutschen Botschafters von Hoesch über sein Gespräch mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval und anderen Ministern ist erst in den frühen Morgenstunden in Berlin eingetroffen. Die Dechiffrierung der Depesche nahm mehrere Stunden in Anspruch, so daß die Beratungen der maßgebenden Reichsinstanzen über das Ergebnis der Pariser Besprechungen erst gegen Mittag beginnen konnten. Ueber die Auffassung der zuständigen Berliner Stellen war deshalb noch nichts zu erfahren. Die Öffentlichkeit ist einstweilen noch auf die Pariser Communiqués angewiesen.

Nach dem ersten sehr kurzen Communiqué, das in Paris nach der Besprechung ausgeben wurde, hat Laval dem deutschen Botschafter gesagt, daß seine Verhandlungen in Washington die Abklärung des gegenwärtigen Hoover-Moratoriums durch den normalen Youngplan zum Gegenstand gehabt hätten. Dieses Communiqué, das ziemlich roh die Rückkehr zum Youngplan zum Ausdruck bringt, ist sicherlich in starkem Maße für den Feindgebrauch in Frankreich bestimmt.

Ganz anders klingt schon die zweite, gleichfalls durch das amtliche französische Hoabsbüro verbreitete Mitteilung, in welcher es heißt, man habe Grund zu der Annahme, daß bald der beratende Sonderausschuß der VZJ, regelrecht einberufen werde und dann Gelegenheit habe, sich über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bis zum Jahresende zu äußern. Dieser beratende Sonderausschuß kann aber praktisch zu keinem anderen Ergebnis kommen als die verschiedenen Sachverständigen-Ausschüsse, die sich bisher schon mit diesem Problem beschäftigt haben.

Interessant ist, daß dieses Communiqué das Wort „Zahlungsfähigkeit“ in die Debatte wirft. Der Sonderausschuß hat sich nämlich nach § 119 des Youngplans mit dem Transferschluß und nach § 125 mit der Rückzahlungspflicht des ungeschützten Teils der deutschen Reparationszahlungen zu beschäftigen, doch sind seine Kompetenzen durch beide Paragraphen sehr eng gezogen. § 120 des Youngplans umschreibt diesen Rahmen etwas weiter, und spricht auch von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Man darf wohl an-

nehmen, daß das Havas-Communiqué an diesen Paragrafen gedacht hat. Hier bietet sich allerdings eine Möglichkeit, das Reparationsproblem weiter zu treiben. Von vornherein muß jedoch betont werden, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit gründlich nur unterucht werden kann, wenn dabei die Gesamtverschuldung Deutschlands, und zwar sowohl die interne, wie die nach außen hin, in Betracht gezogen wird. Die Bestimmung des Youngplans, auf die sich das Communiqué offenbar bezieht, müßte also sehr weit ausgelegt werden.

Weiter heißt es in dem Communiqué, die an den Reparationszahlungen hauptsächlich interessierten Regierungen würden auf einer internationalen Konferenz mit der deutschen Regierung eine Regelung zu treffen haben; ihr Bestreben werde dahin gehen, eine solche Regelung noch vor dem 1. Februar 1932 zu erzielen.

Daraus darf man wohl den Schluß ziehen, daß bei der Nachprüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit auch die Fragen eine Rolle spielen müssen, die unbedingt noch vor dem 1. März, nämlich vor dem Ablauf des Stillhalteabkommens, bereinigt sein müssen, also die privaten Schulden Deutschlands. Dieses zweite Communiqué bietet also die Aussicht, daß zugleich mit den Reparationsfragen auch die übrigen Verpflichtungen Deutschlands geregelt werden sollen, wie es von deutscher Seite von Anfang an verlangt worden ist.

Die Beratungen des Reichskabinetts.

Weitere Rückfragen in Paris?

vbz. Berlin. Ueber die gestrigen Beratungen des Reichskabinetts wird freigesagtes Stillhalten bewahrt, weil die zuständigen Stellen vermeiden wollen, daß die außerordentlich schwierigen Verhandlungen, die jetzt beginnen, irgendwie gestört werden können. Sicher ist aber, daß irgendwelche wesentlichen Beschlüsse über die Reparationsfrage noch nicht gefaßt worden sind. Die Annahme, daß zunächst weitere Rückfragen in Paris notwendig seien, hat einen ziemlich hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

Der wirtschaftliche Nichtangriffspakt

Genf, 5. November.

Die gestrigen Verhandlungen über den russischen Vorschlag eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes haben zu einem Ergebnis geführt, mit dem sich die russische Delegation einverstanden erklärte. Auf einen deutschen Vorschlag einigte man sich dahin, daß die Regierungen erlucht werden, dem Völkerbundssekretariat auf schriftlichem Wege ihre Stellungnahme zu dem russischen Plan und den im einzelnen aufgeworfenen Fragen mitzuteilen. Das Sonderkomitee zur Prüfung dieses Planes wird heute seine Beratungen abbrechen und beschließen, vor der Januartagung des Europa-Ausschusses noch einmal zusammenzutreten, um dann dem Europa-Ausschuß eine Lösung vorzuschlagen.

Für und gegen das Volksbegehren.

Ueber die Unterstützung des kommunistischen Volksbegehrens durch die Nationalsozialisten wird im „Freiheitskampf“ u. a. geschrieben: Natürlich werden wir jede sich bietende Gelegenheit benutzen, um eine Neuwahl des Landtags herbeiführen zu lassen. Man sei sich nur darüber klar, daß diese Maßnahme noch lange nicht eine Entscheidung in dem Sinne bringt, wie wir sie erwarten und immer gefordert haben. Nachdem jetzt der Stein ins Rollen gebracht worden ist, kann der Kampf beginnen.

Die Deutschnationalen werden ihre endgültige Stellungnahme auf einer Landesvertreterversammlung am 5. November erklären. Am gleichen Tage wird auch die Wirtschaftspartei zusammentreten.

Die scharf ablehnende Haltung der Sozialdemokraten wird in einem Artikel in der „Dresdner Volkszeitung“ zum Ausdruck gebracht.

Geringe Aussichten für Landtagsauflösung

Nach dem jetzigen Fraktionsbestand im Sächsischen Landtag dürften für eine Selbstauflösung des Landtages, von der verschiedentlich gesprochen wird, folgende Parteien stimmen: Nationalsozialisten (14), Kommunisten (13) und Deutschnationale (4), also 31 Abgeordnete. Gegen die Auflösung würden stimmen: Sozialdemokraten (32), Deutsche Volkspartei (8), Sächsisches Landvolk (5), Volkstreuvereine (1), Christlich-Soziale (2), Staatspartei (3), Volksnationale (2) und Volksrechtspartei (2), zusammen 55 Abgeordnete, zu denen wahrscheinlich im Hinblick auf die Haltung der Reichstagsfraktion bei der Abstimmung über das Kabinettsbrüning noch zehn Wirtschaftsparteiler kommen, also den 31 Oppositionsstimmen 65 Stimmen gegenüberstehen. Nach diesem Zahlenverhältnis ist kaum mit einer Mehrheit im Landtag für die Auflösung zu rechnen.

Reichsparteiausschuß des Zentrums.

vbz. Berlin. Im Plenarsitzungsraum des Reichstages trat heute Donnerstag der aus allen Teilen Deutschlands stark besuchte Reichsparteiausschuß des Zentrums zusammen.

Der Parteivorstandende Prälat Dr. Haas begrüßte insbesondere den an der Tagung teilnehmenden Reichskanzler Dr. Brüning, sowie die Vertreter Danzigs und des Saargebietes und wies auf den Ernst der politischen Entscheidungen hin, die in diesen Tagen zu treffen seien. Es gelte jetzt, das Auseinanderbrechen des Volkes in zwei gleichstarke den gegenseitigen Vernichtungskampf proklamierende Lager unter allen Umständen zu verhindern. Wenn irgendwann, so ist jetzt Volksammung die Forderung der Stunde und nicht Volkseingeweisung. In der gegenwärtigen Lage hätten koalitionspolitische Erwägungen keinen Platz. Die Stunde gehöre der staatspolitischen Tat und nicht dem unfruchtbaren Parteipolitik und koalitionspolitischem Palaver.

Darauf hielt Herr Ruffini-Röhl sein Referat über die Frage: „Wie sehen Land und Volk die Politik des Kabinetts Brüning?“ Der Redner stellte fest, daß der Kanzler deshalb gesagt und sein zweites Kabinett die Arbeit des ersten fortsetzen könne, weil das Volk aus dem richtigen Gefanzen heraus: Hände weg von der Führung! Jede nationalsozialistische Innenwährung und jede deutschnationale Helfreich-Marx ablehnte. Der Redner dankte dem Reichskanzler für die Erklärung, daß er einer neuen Inflation unter keinen Umständen den Weg ebnen würde.

Die Kabinettsbildung in England

Die Zusammenziehung des neuen Kabinetts wird streng geheim gehalten und wird wahrscheinlich erst während des Wochenendes oder Anfang nächster Woche bekannt werden.

Nachdem Sir Austen Chamberlain mit Rücksicht auf jüngere Kollegen auf alle Amtsansprüche verzichtet hat, fragt man sich, ob Lord Reading oder Lord Crewe, die beide nicht mehr jung sind, seinem Beispiel folgen werden. Ein sehr wichtiges Amt wegen seiner Beziehungen zur Tariffrage ist naturgemäß das Handelsamt, und das Problem, ob der augenblickliche Präsident des Handelsamtes, Sir Phillip Cunliffe-Lister, seinen Posten behalten oder dem Liberalen Runciman Platz machen wird, wird deshalb lebhaft erörtert. In politischen Kreisen wird Neville Chamberlain weiter als „sicherer Kandidat“ für den Posten des Schatzkanzlers angesehen, dessen offizielle Residenz Downing Street aber bald von Baldwin bezogen werden wird. Dieses hängt wohl damit zusammen, daß Baldwin als Führer der Konjunkturpartei in ständiger Fühlung mit seinem Nachbar MacDonald in Downing Street 10 bleiben muß.

Vertikales und Sächsisches.

Miesla, den 5. November 1931.

Wettervorhersage für den 6. November. Mittagszeit von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Meist schwache Winde aus südlichen Richtungen, nur vorübergehend verstärkte Bewölkung, nach kühler Nacht tagsüber mild.

Daten für den 6. November 1931. Sonnenaufgang 7,00 Uhr. Sonnenuntergang 16,27 Uhr. Mondaufgang 1,57 Uhr. Monduntergang 14,59 Uhr.

1771: Alois Senefelder, der Erfinder des Steindrucks, in Prag geb. (gest. 1834).

1833: Der norwegische Dichter Jonas Lie bei Drammen geb. (gest. 1908).

1893: Der Komponist Peter Iljitsch Tschaikowski in St. Petersburg geb. (geb. 1840).

Hilfswert der Stadt Miesla.

Bevor die Sammelstätigkeit für die Winterhilfe 1931/32 auf Grund des erlassenen Aufrufes einsetzt, soll noch kurz über die Spenden berichtet werden, die seit Beginn des Rechnungsjahres 1931 beim Hilfswerk der Stadt Miesla eingegangen sind. Den Spendern sei herzlich Dank zum Ausdruck gebracht. Dabei wird auch an dieser Stelle an alle Einwohner unserer Stadt, an alle Betriebe, Geschäfte und Vereine die dringende Bitte gerichtet, bei jeder sich bietenden Gelegenheit auch der Not zu gedenken, in der sich ohne eigenes Verschulden ein großer Teil unserer Mitbürger befindet. Die Not ist durch die meist schon jahrelange Arbeits- und Verdienstlosigkeit sehr groß. Umfangreich und vielfältig muß daher auch die Hilfe sein, die von allen Kreisen erwartet wird, die noch halbwegs in der Lage sind, etwas zu geben. Deshalb ergeht die Bitte an alle: Spenden zur Winterhilfe 1931/32, zum Hilfswert der Stadt Miesla.

Vom 1. April bis 31. Oktober 1931 sind eingegangen: S. Fischer 5.—; Kühnert 1,50; Christl. Frauenverein 25.—; Verkaufserlös von Zwingerlösen 9,20; Frau Bürgermeister Hans aus einer Spende aus der Schwelz 100.—; Erlös vom Konzert der Großenhainer Reichswehrkapelle 41,80; Dmef, Quartiergeld 2.—; Schönberg, Quartiergeld 4,95; Verkaufserlös aus Zwingerlösen 12.—; Friedensrichter Müller, Säbnegeßel 5.—; Buchhändler Ziller, Gutscheine über Back- und Fleischwaren im Werte von 200 RM.

Immer noch große Aufregung. Schon seit einigen Tagen sind die Gemüter der Einwohnerschaft sehr erregt. Leider wird dieser Zustand von politischen Heißspornen dazu benutzt, durch Behauptungen, die nicht selten in Täuschungen ausarten, die Unruhe immer noch mehr zu schüren. Es wird darum von allen besonnenen Einwohnern unserer Stadt begehrt, daß von amtlicher Stelle aus das Demonstrationsverbot erlassen worden ist, eine Maßnahme, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen als eine Wohltat bezeichnet werden muß. Aber trotz dieses Verbotes konnte gestern in der 8. Abendstunde an der Kreuzung Haupt- und Paulker Straße eine größere Ansammlung beobachtet werden. Die Menge wurde durch Polizeibeamte zerstreut und die bezeichneten Straßenstellen gesäubert. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen. Während nachts über Ruhe herrschte, kam es heute vormittag in der 11. Stunde vor dem Gebäude des Arbeitsamtes wiederum zu Tätlichkeiten zwischen dort versammelten politischen Gegnern, so daß Polizei- und Gendarmeriebeamte erneut eingreifen mußten, um weitere Tätlichkeiten zu vermeiden. Nach kurzer Zeit trat aber auch hier wieder Ruhe ein. — Wie wir zu der gestern gemeldeten Morde erfahren, ist die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft, der noch Beamte der staatlichen Kriminalstelle zur Klärung der Ursachen des bedauerlichen Falles beigegeben sind, noch nicht abgeschlossen, so daß es nicht möglich ist, heute Näheres bekanntzugeben.

Polizeibericht. In der Nacht zum Mittwoch, den 4. 11. 31 ist in einem Zigarrengeschäft der hiesigen Hauptstraße ein Einbruchdiebstahl ausgeführt und dabei Zigaretten aller bekannten Marken in der, 10er und 20er Packungen im Werte von etwa 700 Reichsmark gestohlen worden. Der oder die Täter sind vom Grundstück des Bierverlegers Schwade aus an dem Tatort gelangt. Im letztgenannten Grundstück ist ein gefüllter Sack mit etwa 10 Tausend Zigaretten vorgefunden worden, den die Täter vermutlich infolge des in dieser Nacht herrschenden starken Verkehrs nicht haben wegbringen können. Es fehlen aber noch Zigaretten und Zigarillos im Werte von etwa 250 Reichsmark, die die Täter mitgenommen haben. — Sachdienliche Mitteilungen werden an den Kriminalposten erbeten.

Heute die „Sächsische Edelschmiede“ in Miesla. Direktor Maximus René hat jahrzehntelang mit seiner Sächsischen Landesbühne das Land durchzogen, um auch den Städten und Dörfern, die nicht in ihren Mauern oder in ihrer Nachbarschaft ein Theater haben, wahre Kunst zu bringen. Überall, wohin er kam, wurde er mit Freuden aufgenommen, und man mochte seine regelmäßigen Theatergäste nicht mehr missen. Stets stand seine Truppe mit ihren Darbietungen auf einer beachtlichen künstlerischen Höhe. Leider aber hat sich das einst so erfolgreiche Unternehmen durch die Not unserer Zeit nicht hindurchziehen lassen, die Sächsische Landesbühne ist nicht mehr. Doch Maximus René ist nicht der Mann, der sich von seiner künstlerischen Mission so ohne weiteres abbringen läßt. Mit frischem Mut ist er an eine Neugründung herangegangen, die der alten Unternehmung nicht nachsteht, einer Theatertruppe, die er mit Humor „Sächsische Edelschmiede“ nennt. Und diese will sich heute auch bei uns vorstellen. Was wir erwarten können, geht aus folgenden Zeilen einer Pressekritik hervor: „Sie spielen eine Parodie auf die alten Ritter- und Schauerdramen, „Der gekündete Raubritter“ von Friedrich Gerstäcker, das René mit aktuellen Späßen verziert hat. Das Werkchen selbst ist sehr vergnügend. Es bringt alle Motive des „großen historischen Dramas“, mit Dolch, Gift, Friedhof, Hungerturm, Unkraut, Gespenstern, Freie in wirklich fomiher Wechselbeziehung, in drastischen Versen und kitschiger Lyrik. Ein Gaudium für jeden, der etwas von dieser Gattung Drama gesehen oder gelesen hat. Der Heldennut der Darsteller ist nicht hoch genug anzuerkennen. Die Wollen der Heiterkeit gingen höher, und starker Beifall lohnte das lustige Ensemble, dem in seiner Gesamtheit alles Lob gebührt. Und das um dieser Spezialität und um seines ehrlichen, anständigen Ringens willen die Unterfütterung aller Theaterliebhaber verdient.“

Einen Richard Wagner Abend als kulturelles Anknüpfen veranstaltet die Ortsgruppe Miesla der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei am Freitag, den 6. November 1931, 20 Uhr im Höpner-Saal. Als Mitwirkende konnten Herr Kammerjäger Fritz Vogelsch, Dresden und Herr Kapellmeister Curt Striegler von der Staatsoper in Dresden ver-

pflichtet werden. Beide Künstler sind in Miesla nicht unbekannt. Den musikalischen Teil hat die Dresdener Stadtkapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Veil, übernommen. Der künstlerische Teil der Darbietungen ist im 1. Teil dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“, im 2. Teil dem Bühnenfestspiel „Parsifal“ entnommen. — Im 3. Teil spricht im Rahmen dieses Abends der Reichstagsabgeordnete Herr Hans Schein, Bayreuth, Leiter der kulturellen Abteilung der NSDAP, über das Thema: Siegfried und Parsifal — Kampf und Opfer. — Das Programm verspricht einen künstlerisch genussreichen Abend, und alle Freunde deutscher Kunst und Verehrer unseres großen Künstlers Richard Wagner sollten sich diesen Abend nicht entgehen lassen. Wir verweisen noch auf die im Anzeigenteil befindliche Anzeige. — Für ausreichenden polizeilichen Schutz ist, wie uns mitgeteilt wird, gesorgt.

Redakteur in der Nachrichtenstelle der Sächsischen Staatskanzlei A. Pröhl verstorben. Am Mittwoch früh ist plötzlich und unerwartet das journalistische Mitglied der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei, Alfred Pröhl, an einem Herzschlag verstorben. Mitten aus der vollen Schaffenskraft heraus hat ihn der Tod gerissen. Er ist noch am Mittwoch früh im Dienst erschienen, um seinen täglichen Pflichten nachzukommen. Alfred Pröhl war in Dresdner Journalistenkreisen und weit darüber hinaus als lebensfroher und wissensreicher Mann beliebt und gern gesehen. Seine Pflichttreue und kollegiale Gesinnung wurde von allen anerkannt, die mit ihm arbeiteten. Pröhl, der im 55. Lebensjahre stand, war seit dem 1. Januar 1920 als Redakteur in der Nachrichtenstelle angestellt. Vorher war er lange Jahre als Redakteur des Mittweider Tageblattes, der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung und an anderen sächsischen Blättern tätig. Der Verstorbenen ist auch in unserem hiesigen Tageblatt ein treuer Mitarbeiter gewesen. Er war der Verfasser der gern gelesenen „Dresdner Klauerereien“. Noch kurz vor seinem Tode hat er die letzte dieser Arbeiten fertiggestellt; wir werden sie in der kommenden Sonnabend-Ausgabe veröffentlichen.

Aus dem „Capitol“. Wessen Herz jubelt nicht bei der Erinnerung an die einschmelzende Musik der herrlichen Operette „Die Faschingsfee“. Jahreslang hat die Operette einen beispiellosen Erfolg auf allen Bühnen der Welt zu verzeichnen gehabt. — Und nun sind die Motive der Operette verfilmt worden. Der Film gelangt mit dem nächsten Programm im „Capitol“ zur Aufführung. Eine liebreizende Handlung, verschmolzen mit der ins Gemüt bringenden Musik, wird von neuem das Publikum zum Besuch bestimmen. Und wenn man Anny Ahlers als die entzückende Faschingsfee sehen kann, Camilla Spira als reizendes Wassermodell, Ernst Verebes als stets zu lustigen Streichen aufspielenden Baron, Victor de Stoma als jungen Maler, der das Glück im richtigen Moment am Schopfe zu packen weiß, ja, dann möchte man von Sein sein, wenn man nicht von diesem Spiel begeistert ist. Siehe auch heutiges Inserat.

Schiffahrtsbehinderung beseitigt. Dienstag abend ist es nach langwierigen Arbeiten gelungen, das Brack des an der Elbe in Torgau havarierten Rahnes abzubringen. Damit ist die Behinderung der Elbschiffahrt nunmehr wieder beseitigt.

Von der Volkrecht-Partei. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Sächsl. Landesverbands-Partei-Vorstand der Volkrecht-Partei für Sonnabend, den 7. Nov. durch den Landesvorstand Landtagsabg. Amtsgerichtsrat Dr. Wallner zu einer Sitzung nach Leipzig einberufen. Die Ortsgruppe Miesla der Volkrecht-Partei ist dabei durch ihren Vorsitzenden vertreten.

Verkehrlicher Nachnahme-Verkehr mit Oesterreich. Die österreichische Postverwaltung hat wieder Nachnahmen bis 200 Schilling auf Einschreibbriefsendungen, Wertbriefen und Wertkästchen nach Deutschland zugelassen. Nachnahmen auf Einschreibbriefsendungen, Wertbriefen und Wertkästchen sowie auf Postpaketen aus Deutschland nach Oesterreich sind dagegen noch nicht wieder zugelassen. Ebenso bleiben der Postauftragsverkehr nach und aus Deutschland und der Postanweisungsverkehr aus Oesterreich nach Deutschland weiter gesperrt.

Ausbaumaßnahmen in der Angestelltenversicherung. Bereits im Jahre 1929 hat das Reichsarbeitsministerium dem Reichstag einen Gesetzentwurf überreicht, der verschiedene Ausbaumaßnahmen für die Angestelltenversicherung vorseht. Die Zahl der Arbeitslosen, die zwangsläufig erneute Not bringt und die Aufrechterhaltung der Unarbeitslosigkeit in der Angestelltenversicherung für viele in Frage stellt, ebenso das ungewisse Schicksal, das dem Gesetzentwurf beschieden ist, hat den Generalkonferenz der Angestellten veranlaßt in Eingaben an den Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages und an das Reichsarbeitsministerium darauf hinzuwirken, daß verschiedene dringliche Punkte aus dem Gesetzentwurf herausgenommen und vorweg verabschiedet werden. Darunter fallen folgende Ausbaumaßnahmen: Wiederauflebenlassen verfallener Anwartschaften, Verlängerung der Versicherungsfrist für Beitragsrückstände, Sicherung der Angestellten gegen leistungsfähige Pflichtübertragung, Anrechnung hintergegener Beitragszeiten, Einführung der Elternrente und der Rentenzahlung an schuldlos geschiedene Witwen, Erhöhung der Altersgrenze auf 18 Jahre für die Waisenrenten und Kinderzuschussgewährung. Da alle diese Veränderungen dazu angetan sind bisher bestehende Härten aus der Welt zu schaffen und dabei für die Angestelltenversicherung eine allgütige Mehrbelastung nicht entsteht, ist zu wünschen, daß Förderung bald ihre Erfüllung findet.

Streit. Ein Vagabund ist seit etwa 14 Tagen im Streblauer Stromgebiet tätig. Die Arbeiten stehen im Zusammenhang mit der Legung eines Flußbafels zwischen Strebla und Lorenzsch.

Lorenzsch. Jubiläum. Am Reformationsfest hatten sich 40 Jahre vollendet, seitdem der Schumachermeister Klingenberg in Lorenzsch seinen Dienst als Ortsamtsmeister und Bälgetreter in der dortigen Kirchengemeinde angetreten hat. Außerdem hat derselbe fast 30 Jahre hindurch das Amt des Glöckners versehen. Aus diesem Anlaß wurde er vom Kirchenvorstand sogleich beglückwünscht und ihm gleichzeitig eine Anerkennungsurkunde des evang.-luth. Landeskonföderations für seine treuen und gewissenhaften Dienste ausgedrückt.

Rödera. Nach dem vom Ministerium des Innern genehmigten Teilungsplan merkt die Sparkasse Rödera ihre Markteinsparungen mit 25 Prozent auf.

Zeitbain. In der Nr. 288 des „N. L.“ vom 8. November 1931 haben wir unter „Zeitbain“ eine dem „Dr. Ebl.“ entnommene Notiz veröffentlicht, wonach der Unterzeichnete seine Tochter, die mit ihrem Bräutigam an einem Vergnügen vom Turnverein in Zeitbain teilgenommen hat, gewalttätig vom Saale entfernt und dieselbe gemißhandelt hat, so daß sie ohnmächtig zusammengebrochen sein soll. Hierzu wird uns vom Vater des Mädchens mitgeteilt, daß die Behauptung nicht den Tatsachen entspreche. Der Sachverhalt sei folgender: Meine Tochter hat am 29. September 1931 vom Amtsgericht Miesla einen Verweis erhalten. Ihr wurde besonders nahegelegt, abends zeitig nach Hause zu kommen. Als Vater bin ich insbesondere verpflichtet, auf Einhaltung dieser gerichtlichen Empfehlung zu achten. Da meine Tochter 3 Wochen vorher erst vom 14. bis 15. Uhr nach Hause kam und auch an dem fraglichen Sonntag um 12 Uhr nachts noch nicht zu Hause war, mußte ich sie von dem Vergnügen holen. Meine Tochter wurde nicht mißhandelt. Ich bin in keiner Beziehung gegen sie

gewalttätig vorgegangen. Die Ohnmacht ist auf einen Schreck zurückzuführen. Der Untersuchung sehe ich mit größter Ruhe entgegen. Ich muß weiter bemerken, daß ich kein Gewerkschaftsangehöriger bin. F. G.

Voritz. Es ist eine erquickliche Sache, in dieser unfröhlichen Zeit sich an geistiger Musik erfreuen zu können. Mit gefestigtem Herzen verläßt man das Gotteshaus, um neuen Sorgen, neuen Enttäuschungen zu begegnen. Ein solches inneres Erleuchten staut am vergangenen Sonntag die Kirche zu Voritz ihren Gliedern durch ein in allen Teilen wohlgeklungenes Kirchenkonzert. Zum andern war beabsichtigt, einen Reingewinn zu erzielen, der die Anschaffung eines Harmoniums für das Konfirmandenzimmer ermöglichen soll. Man muß wissen, daß die dortige Kirche nicht heizbar ist; im strengen Winter soll dann der Gottesdienst in gemauerten Räumen abgehalten werden. Herr Kantor Ahnert, Voritz, der dem musikalischen Unternehmen Vorstand, hatte es verstanden, sehr gute Kräfte für alle Darbietungen zu gewinnen. Er selbst leitete mit einem Orgelkonzert „Sollt ich meinem Gott nicht singen“ würdig und prächtig ein. Ihm folgten zwei Veder für gemischten Chor: „Der Herr ist mein Herr“ und „Wächterruf“, gefolgt vom Kirchenchor zu Genda. In Weichheit wie auch in Stärke, von einer verhältnismäßig kleinen Sängerschaft gebildet, vortrefflich gelungen, verdient Herr Kantor Arnold, Genda, als Dirigent höchsten Lob, Präulein Voite Kirchhof, Stollberg, brachte sodann den 25. Psalm „Mein Gott, ich hoffe auf dich“ zu Gehör. Ihre warme schlichte Stimme eignet sich für die Kirchenmusik ganz hervorragend. Innig und vollkommen stimmten war auch der Solosang von Frau Kantor Ahnert, Voritz, die bei kirchlichen Festen schon oft und gern gehört worden ist. Im Engländerzeit aus Elias „Hebe deine Augen auf“ wurden die beiden Solistinnen noch durch Frau Kantor Arnold, Genda, ergänzt. Auch hier ein Beweis von großem Können und vieler vorausgegangener penibler Sangesarbeit! Ein ganz besonderer musikalischer Genuss waren die Violinvorträge des Herrn Schalleter Schäfer, Niederlomsbach, der durch sein virtuoses Spiel schon des öfteren bei Kirchenkonzerten unserer Gegend Bewunderung erregt hat. In religiösen Stücken von Beethoven und Mendelssohn hat er auch hier wieder — auf einem Instrument von unübertrefflicher Tragweite und Klangfülle gespielt — sein Bestes. Im „Gebet“ — für gemischten Chor, Violine und Orgel — verlangte die herrliche Feier. Noch einmal erfüllten wohlgestimmte Stimmen und enclavischer Gesang die Herzen der Zuhörer mit dankbarer Freude. — Zu wünschen ist der Kirchengemeinde zu Voritz, daß das Konzert seinen Zweck erfüllt hat; zu hoffen ist, recht bald wieder zu ähnlicher Veranstaltung geladen zu werden. E. Weinert.

Stölben. Karpen-Diebstahl. In der Nacht zum 29. Oktober ist der hiesige Rittergutshaus von unbekanntem Täter vollständig abgefahren und es sind dabei etwa 210 Stück einstufige Karpen, ferner ein Rentner Brut (Sackkarpen) gekohlen worden. Der Gesamtschaden beliefert sich auf 350 M. Es ist anzunehmen, daß die Täter aus der Gegend gekommen sind. Sie haben vielleicht als Wilsucher die Gelegenheit zu diesem Frechheit erkannt.

Drosda. 90. Geburtstag. Heute, am 5. November, feiert in seltener körperlicher und geistiger Frische der vormalige Stellmacherehrer, jetzige Privatist Herr Carl Heine in Drosda, in treuer Obhut seiner Tochter, Frau Jenisch, und seines Schwiegerohnes, des Herrn Schmiede-meisters Jenisch in Drosda, seinen 90. Geburtstag.

Mägeln. Mit dem Fahrrad gegen den Güterzug. Montag nachmittag gegen 2 Uhr fuhr eine Radfahrerinnen gegen einen Zug der Remmlinger Industriebahn. Angeblich hatte die Radfahrerin im entscheidenden Augenblick versagt, so daß der Zusammenstoß nicht vermieden werden konnte. Das Bahnpersonal bemühte sich um die Verunfallte und leistete die erste Hilfe. Sie hatte Verletzungen am Bein davongetragen.

Freiberg. In Langenau hat die 80-jährige Mutter des Gutbesizers Hengst bei einem Stubenbrande tödliche Brandwunden davongetragen; sie starb am nächsten Tage unter großen Qualen.

Dresden. Die Aufwendungen für die Sozialfürsorge. Die gesamten Ausgaben der sozialen Fürsorge belieferten sich für die Stadt Dresden im Monat September auf 3408 872 Mark. Den Hauptanteil an diesem Betrage hatte die Wohlfahrtsverbandsfürsorge mit rund 1,2 Millionen Mark.

Dresden. Der freiwillige Arbeitsdienst. Die Stadtverordneten hatten den Rat ersucht, von Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst abzusehen und alle Gemeinnützigen Arbeiten, für die freie Auftragsvergabe nicht in Frage kommt, als Notstandsarbeiten unter tarifmäßiger Entlohnung durchzuführen. Der Rat beschloß in seiner Sitzung, hierzu den Stadtverordneten mitzuteilen, daß nicht beabsichtigt sei, den freiwilligen Arbeitsdienst als Ersatz für die Tarifarbeit auszubauen. Im Interesse der Arbeitslosen werde aber für nötig gehalten, denen, die es wollen, solche Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Die Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes solle daher weiter verfolgt und zunächst soweit gefördert werden, als dadurch der Stadt keine Ausgaben entstehen. In solcher Förderung wird das Tiefbauamt insbesondere zur Mitwirkung bei der im Wege freiwilligen Arbeitsdienstes geplanten weiteren Planierung des Flugplatzes ermächtigt. Etwaige Notstandsarbeiten der Stadt sollen unter Beobachtung tarifrechtlicher Vorschriften durchgeführt werden.

Dresden. Schwerer Betriebsunfall. Am Dienstag nachmittag geriet ein 27 Jahre alter Mann, der in dem in Altpfaffen gelegenen väterlichen Betrieb als Tischlergehilfe beschäftigt war, in die Transmissionsion. Er wurde mehrmals herumgeschleudert, wobei ihm die Kleidung vom Leibe gerissen wurde. Schwerverletzt mußte der Verunglückte in eine Klinik gebracht werden.

Dresden. Tödlich verunglückt. Dienstag abend wurde auf dem Köllnerplatz ein sechsjähriger Knabe von einem Lieferauto überfahren. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, dem es kurz darauf im Karolahaufe erlag.

Dresden. Tödlich verunglückt. In ihrer Wohnung auf der Schulstraße fürgte gestern eine 41 Jahre alte Frau im Krampfanfall zu Boden, fiel mit dem Hals auf einen Simer und fand so den Erstickungstod, bevor ihr Hilfe gebracht werden konnte.

Dresden. Unfälle. Am Mittwoch nachmittag wurde im Reichsbahnausbesserungswerk der Obermerksinspektor Hille tot aufgefunden. Er hat wahrscheinlich während des Dienstes einen Schwächeanfall erlitten, ist zum Sturz gekommen und hat sich dabei tödlich wirkende innere Verletzungen zugezogen. — Ebenfalls von einem Schwächeanfall betroffen wurde am Mittwochvormittag auf der Lennestraße ein 23 Jahre alter Arbeiter. Er erlitt beim Sturz eine Gehirnerschütterung, so daß sich seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machte.

Baun. Wegen Fährerklucht verurteilt. Am Abend des 6. September d. J. war auf der Landstraße zwischen Baun und Burt der über 50 Jahre alte Invalidenrentner Jannach aus Baun, der auf seinem Rade fuhr, von dem zuletzt in Burt beschäftigt gewesenen 18-jährigen Welter Erich Walter Deraag mit dem Motorrad angefahren und so Boden geschleudert worden. D. und sein auf dem Soziusplatz mitfahrender Bruder kamen ebenfalls zum Sturz, blieben aber unverletzt. Sie liegen den bei dem Zusammenstoß tödlich verunglückten Jannach auf der Straße liegen und haben ihr Motorrad auf einem Feldweg nach Burt. Die Leiche Jannachs wurde später von einem der Weg kommenden Autofahrer bemerkt und nach der Wohnung des Friedhofswärters gebracht. Aufgrund des an der Klai-

bung
Feldw
als der
sich der
worten
flucht
Uebert
heerend
Gutbe
dreißig
geblieb
starke
massive
Helen
verrich
werden
Arbeits
an der
war, er
an Un
nicht
in Lau
auf un
Brand
graphen
Franz
erlegen
schlug
D. lebt
wo er
schulwi
Jahr li
nieder.
Schüler
dem Wi
die Pri
Düdel v
der Un
nannt,
graphen
Düdel i
in Leip
Dozent
verfah
unter B
und der
Verstor
leger a
ein all
eine sta
Nacht a
Anlagen
weg bes
kannten
boten.
von dem
Anlagen
wurde
niederge
bist die
er feiner
lich gefa
Augenb
die Han
Klinger
famen.
Wirkung
Krause
auetich
Wundh
Schopar
genomm
sprang
Er fiel
dern lie
straße e
Tiefe, i
blieb. I
Infolge
Kähle.
urteilte
Müller
und 6
Fabren
füßen i
den Aut
zu 800
figern d
habe in
bühren
zur Last
nachgew
nädlich
der eine
und sich
Reißba
geschlage
großer,
Koffer r
von etw
Dangere
greifen
W
mangelt
Finanz
sehung
bringen,
weiteres
Volksbi
richt ab
es abh
durchge
Erfahr
lo m r
den Wi
dazu, i
sowie d
in Sch
Schubc
Kampfr
richt ab
berte e
gefichte
onen in
Verfahr
Blauen
der in d

hung des Jannasch zurückgebliebenen Abdruckes eines Kraftfabrikanten und der entsprechenden Spur auf dem Feldwege nach Burt gelang es der Gendarmerie, Person als den flüchtigen Kraftfabrikanten zu ermitteln. Er hatte sich nunmehr vor dem Bannener Schörrichter zu verantworten, das ihn wegen fahrlässiger Tötung und Fahrerflucht zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und wegen Uebertretung zu 4 Wochen Haft verurteilte.

Bauern. Verheerendes Schadenfeuer. Ein verheerendes Schadenfeuer brach gestern nachmittag bei dem Gutsbesitzer Wilmann in Wölln bei Kleinwölka aus. Ein dreijähriges Kind hatte auf der Tenne mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht. Durch den starken Wind wurde das Feuer rasch weitergetragen. Eine massige Scheune, eine Feldscheune und ein Stallgebäude fielen den Flammen zum Opfer. Die gesamte Ernte ist vernichtet. Mit Mühe und Not konnte das Vieh gerettet werden.

Hölllein. A. Vor einiger Zeit hatte sich hier die Arbeiterbesetzung bei dem Einfangen einer Henne leicht an der Hand verletzt. Obwohl die Wunde bereits gebesselt war, erkrankte die Frau dieser Tage und verstarb bald darauf an Mundhartkrampf. Man vermutet, daß die Wunde nicht sorgfältig genug behandelt worden ist.

Grinm. In der Wohnung der Familie Weise in Lauterbach fing die Kleider eines vierjährigen Knaben auf ungelöschter Weise Feuer. Das Kind erlitt schwere Brandwunden, denen es kurz darauf erlag.

Leipzig. Franz Hödel gestorben. Die Stenographenbewegung hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: Franz Hödel ist im Alter von 63 Jahren einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene wurde in Eilenburg geboren und schlug nach seiner Schulzeit die Buchhändlerlaufbahn ein. Hödel längere Zeit in Leipzig, in Prag und in Berlin, wo er 1893 eine Verlagshandlung für pädagogische und schulwissenschaftliche Literatur gründete. Nachdem er ein Jahr lang in Wisa tätig war, ließ er sich 1917 in Leipzig nieder. Die Stenographie erlernte Hödel als elfjähriger Schüler nach dem System Stolze und ein Jahr später nach dem Gabelsberger'schen System. Mit 17 Jahren bestand Hödel die Prüfung als Lehrer der Stenographie. 1900 wurde Hödel von der Akademischen Vereinigung Gabelsberger an der Universität Leipzig zum außerordentlichen Mitglied ernannt, und im Mai 1920 wählte ihn der Sächsischer Stenographenbund Stolze-Schrey zum Vorsitzenden. 1921 erhielt Hödel einen Lehrauftrag an der Akademie für Kurzschrift in Leipzig und wurde noch im gleichen Jahre zu deren Dozenten berufen. Eine ganze Anzahl Vereine und Abteilungen ernannten Hödel zu ihrem Ehrenmitglied, darunter die Stenographische Gesellschaft von 1885 zu Leipzig und der Kurzschriftverein Stolze-Schrey zu Schönbach. Der Verstorbene war nicht nur als Lehrer, Führer und Vortragsredner auf stenographischem Gebiete bedeutend, er war auch ein glänzender Redner und fruchtbarer Hochschullehrer, der eine fastliche Reihe von Werken hinterließ.

Leipzig. Von Wegelagerern überfallen. In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Plagwitzer Straße an den Anlagen gegenüber dem Palmgarten eine auf dem Heimweg begriffene 20 Jahre alte Arbeiterin von zwei unbekannten Männern angesprochen, die ihr ihre Begleitung anboten. Als die Arbeiterin diese ablehnte, wurde sie von den beiden erfaßt und trotz heftiger Gegenwehr in die Anlagen geschleppt. Sie sträubte sich, so gut sie konnte, wurde jedoch gewaltsam auf eine Bank in den Anlagen niedergedrückt. Bei ihrer fortgesetzten heftigen Gegenwehr biß die Ueberfallene einen der Männer in die Nase, worauf er seinem Opfer einen Schlag ins Gesicht versetzte. Schließlich gelang es der Arbeiterin, sich freizumachen. Im gleichen Augenblick zog ihr einer der Wegelagerer aus dem Mantel die Handtasche heraus, mit der die beiden die Flucht den Ringelweg entlang nach dem Walde zu ergriffen und entliefen.

Borna (Bez. Leipzig). Kleine Ursache — große Wirkung. In der Mühle Dain geriet der 48jährige Hr. Krause ins Getriebe, wobei ihm ein Fingerglied abgequetscht wurde. Der Verunglückte starb bald darauf am Wundhartkrampf im Krankenhaus.

Waldheim. Vermögnerer Fluchtversuch. Auf der Schopaustraße entriß sich ein von Gendarmeriebeamten festgenommener junger Mann plötzlich seinen Begleitern und sprang von dem zehn Meter hohen Geländer in die Tiefe. Er fiel auf die Ufermauer, wo er mit gebrochenen Gliedern liegen blieb, und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Dienstagabend starb auf der Königsstraße eine 27 Jahre alte Frau aus dem 4. Stock in die Tiefe, wo sie auf dem Hofe des Grundstückes tot liegen blieb. Vermutlich handelt es sich um einen Selbstmord infolge Schwermut.

Chemnitz. 4 1/2 Jahre Gefängnis für 21 Diebstahle. Das Chemnitz'ige gemeinsame Schöffengericht verurteilte den 21 Jahre alten Geschirrführer Friedrich Ernst Müller nach mehrwöchiger Verhandlung wegen 21 Diebstahls- und 6 Betrugsfällen zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Müller hatte in einer Anzahl von Fällen aus Haushalten, Tankstellen, Garagen, freistehenden Autos usw. Gegenstände aller Art im Einzelwerte bis zu 300 Mark gestohlen. Außerdem hatte er bei Hausbesuchern dadurch Betrügereien begangen, daß er angab, er habe im Hofe Schutz abgehoben, wofür er sich die Gebühren auszahlen ließ. Es wurden ihm 42 Diebstahlsfälle zur Last gelegt, doch konnten ihm „nur“ 21 einwandfrei nachgewiesen werden.

Marktstädt. Vor einigen Tagen wurde zu nächstlicher Stunde ein Handelsmann aus Marktstädt, der eine Gastwirtschaft in der Marktstraße verlassen hatte und sich auf dem Heimweg befand, von einem Mann am Weichbachweg in der Nähe der Berufsschule plötzlich niedergeschlagen und beraubt. Dem Ueberfallenen wurde ein großer, schwerer Wuchsal entziffen, in dem sich ein kleiner Koffer mit einer größeren Menge Lebensmittel im Werte von etwa 75 RM. befand. Dem Handelsmann war bei dem Handgemenge die Brille entfallen, so daß er seinen Angreifer nicht erkennen konnte, der sofort die Flucht in Richtung Marktstraße ergriff.

Scheidberg. Kein Schulunterricht wegen Geldmangels. Da es der Stadt infolge ihrer katastrophalen Finanzlage nicht möglich ist, die Kosten für die Instandsetzung der defekten Heizkessel in der Volksschule aufzubringen, muß der Unterricht an der Volksschule bis auf weiteres ausfallen. Von der Entscheidung über ein an das Volksbildungsministerium eingereichtes Beihilfengesuch wird es abhängen, ob der Schulbetrieb während des Winters durchgeführt werden kann.

Lützenau. Da die hiesige Polizeidirektion in Erfahrung gebracht hatte, daß in Bernsgrün kommunistische Bestrebungen zur Schulung für den Bürgerkrieg veranstaltet worden, schritt man gestern dazu, die Sporthalle des Sportvereins in Bernsgrün, sowie das Volkshaus und das Gebäude des Konsumvereins in Schwarzenberg von einem größeren Aufgebot Lützenauer Schutzpolizei besetzen zu lassen. In der Bernsgrüner Kampfschule wurden 12 Männer und 5 Frauen beim Unterricht überrascht und festgenommen. Die Untersuchung für weitere eine größere Menge Schriftstücke zutage, die noch gesichtet werden müssen. Gegen die festgenommenen Personen wird beim Oberreichsanwalt die Einleitung eines Verfahrens wegen Hochverrats beantragt werden.

Blauen. Verkehrsunfälle. Auf der Staatsstraße Blauen — Hof, oberhalb der Gastwirtschaft „Zur Linde“ fuhr der in der Bielestraße wohnhafte 44 Jahre alte Kaufmann

Fritz Sägebrecht mit seinem Personkraftwagen gegen einen Straßbaum und wurde herausgeschleudert. S. erlitt dabei eine Gehirnerschütterung und einen schweren Schädelbruch, sowie Blutungen am Kopfe und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Der Kraftwagen wurde abgeschleppt. — Der 45 Jahre alte Stadtfahrer und Warenhändler Friedrich Hödel stürzte mit seinem Fahrrad aus noch unbekannter Ursache und zog sich eine Gehirnerschütterung und Schädelbruch zu. Auch er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Bad Liebenwerda. Der Fortschritt der Grundräumungsarbeiten der Schwarzen Elster. Die seit längerer Zeit ununterbrochene Frage der Grundräumungsarbeiten in der Schwarzen Elster, die als gesetzliche Aufgabe der Elster-Gesellschaft obliegt, geht jetzt einer Klärung entgegen. Am letzten Tage war die Fortführung der bisher vom Unterlauf bis Oberbera gebliebenen Grundräumungsarbeiten nicht möglich gewesen, da die dafür ausgearbeiteten und vom Ministerium genehmigten Pläne vom Verbot angehalten wurden. Durch Gutachten wurde festgestellt, daß die Pläne seinerzeit etwas sehr archaisch anfechtbar waren. Inzwischen hat man nun eine bessere Neubearbeitung der Pläne vorgenommen, die dem Ministerium vorliegen und die Blüthenwerda die entscheidende Sitzung über die endgültige Gestaltung der Bauarbeiten Freitag wieder in Bad Liebenwerda die entscheidende Sitzung. Kommt es zu einer Beschlußfassung in positivem Sinne, so dürften die Arbeiten im zeitigen Frühjahr 1932 begonnen werden. Für die Raas des Arbeitsmarktes wäre ein derartiger Beschluß von höchster Bedeutung. An der Sitzung des Arbeitsausschusses der Elstergesellschaft am Freitag werden auch Vertreter des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten teilnehmen.

Salle. Neue Rundgebäude gegen Professor Dehn. Am Mittwochabend wiederholten sich die Rundgebäude gegen Professor Dehn vor der Dalkischen Universität. Der Rektor hatte, um strengste Maßnahmen an ermahnen, die Vorlesungen Dehns bis zum Schluß des schriagen Rollenbetriebes verlegt. Das Rollen sollte erst um 20 Uhr beginnen. Schon von 19 Uhr ab machten sich vor der Universität starke Ansammlungen von Studenten bemerkbar. Gegen 19.30 Uhr wurde Polizei einmarschiert, die den Platz zu räumen versuchte. Die Menschenmenge wuchs indessen immer weiter an. Die Massen wurden in umliegende Gebäude abgedrängt, von deren Freitreppen ununterbrochen in Sprechdröhnen „Dehn raus!“ und „Schupo raus!“ geraus wurde. Die Polizei ging ohne Anwendung des Gewaltsnippels vor. Es gelang erst nach erheblicher erheblicher Verletzungen, den Platz und die Gebäude zu räumen. Der Unruhmäßigkeitsplatz sowie die einmündenden Straßen waren von Tausenden von Menschen umflossen, die sich jedoch legerlicher Rundgebung enthielten. In geschlossenen Gruppen marschierten die Studenten schließlich unter Abhängen des Deutschlandliedes vom Unruhmäßigkeitsplatz ab.

Cherzow. Selbstmord. Der Verwalter Mielke, der Siegelriehwerder I, dem vor einiger Zeit gekündigt worden war und heute keine Wohnung im Verwaltergebäude verlassen sollte, verammelte heute morgen Fenster und Türen des Gebäudes und legte an 6 Stellen Feuer an; dann trank er eine Flasche Psol aus. Die Feuerwehr fand nach erzwungener Öffnung des brennenden Gebäudes die halbverkohlte Leiche des Mielke im Hausflur in der Nähe der Türe an. Mielke muß demnach noch versucht haben, im letzten Augenblick den Flammen zu entkommen. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Fünf Todesopfer einer Gasvergiftung.

Dresden. (Zuntzpr.) Als der Volkshaffner Stein heute vormittag vom Dienst in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seine 24 Jahre alte Ehefrau und seine vier Kinder im Alter von einem bis 11 Jahren durch Gas vergiftet tot an. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die Frau mit ihren Kindern freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Demonstrationsverbot auch in Dresden.

Dresden. Das Polizeipräsidium Dresden hat vom heutigen Tage ab bis zunächst den 11. November dieses Jahres einschließlich alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge in der Stadt Dresden verboten. Das Polizeipräsidium wird, wie erklärt wird, dem Demonstrationsverbot mit allen Mitteln, gegebenenfalls auch mit Waffengewalt, Geltung verschaffen.

Reformationsfestabend des Ev. Bundes Zweigverein Röderau.

Röderau. Wie im vergangenen Jahre, so hatte auch diesmal wieder der Evangelische Bund, Zweigverein Röderau, zu einem Reformationsfestabend seine Mitglieder und Freunde eingeladen. Viele waren der Einladung gefolgt, und der Saal im Rathhof zum „Waldschloßchen“ war recht gut besetzt. Nach dem Gesang der ersten beiden Verse des Lutherliedes „Ein feste Burg“ eröffnete der Freiwillige Kirchenchor Röderau unter Leitung von Herrn Kantor Wierner den Abend mit dem Vortrag des Wendelschönschen Liedes „Wir dein Anliegen auf den Herrn“. Der Vorsitzende des Zweigvereins, Herr Pfarrer Ludwig begrüßte hierauf die Erschienenen und stellte den Abend unter das von ihm an anderer Stelle schon einmal in diesen Tagen gemählte Lösungswort: „Die gut deutsch — evangelisch allewege!“ — Nach dem vom Vorsitzenden des Ev. luth. Jungmännervereins, Rudolf Günther, vorgebrachten Gedichte „Zur Erinnerung an den 31. Oktober 1517“, das auf die Hörscher tiefen Eindruck machte, bot der Kirchenchor zwei weitere Chorlieder, „Ich suche Dich“ von Kreuzer und „Herr, zu Dir will ich mich retten“ von Wendelschönsch, die sehr gut gefielen. Nun ergriff der Direktor des Evangelischen Bundes, Herr Studiendirektor D. Faberhorst aus Berlin, das Wort zu seinem ergreifenden Vortrag „Die Gegenwartsfrage des deutschen Protestantismus und die besondere Aufgabe des Evangelischen Bundes in ihr“. Die Hauptgedanken des tiefgründigen Vortrages waren ungefähr folgende: Protestantismus, was ist es mit ihm? Was will er? Das Wort ist heute vielen höchst unangenehm, weil — es zu sehr nach Kampf riecht! Verständigung, Kompromisse, Frieden um jeden Preis stehen heutzutage hoch im Kurs, da muß jenes Wort „Protestantismus“ unangenehm wirken. Wenn wir wieder lernen wollen, was Protestantismus für uns bedeutet, so müssen wir bei Luther in die Lehre gehen. Luthers Thesenanschlag war zunächst wenigstens für die damalige Zeit — ein ganz allgütlicher Vorgang, und doch steht in dieser Tat schon der ganze Luther drin, der Luther mit der tiefsten Erkenntnis des Protestantismus: das Innere gilt alles, das Äußere nichts, alles kommt auf das Innenleben des Menschen an; das, was von außen an ihn herantritt, hat gar nichts zu bedeuten. Die Bindung an Gott, also „Religion“, muß das ganze Leben des Menschen ergreifen. — Und dann der Luther vor dem Reichstag zu Worms: es ist der Luther, der Front macht gegen den römischen Imperialismus. Aus

setner Gottvertrundenheit heraus wagt er alles, er allein vor der ganzen Welt. Sein Wort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!“ zeigt seinen unbedingten Trost, aber doch zugleich auch sein demütiges, kindliches Gottvertrauen. Hier sehen wir so deutlich, wie der deutsch-evangelische Mensch zum protestantischen Menschen wird. Luther will nichts anderes als Gottes Willen durchsetzen im ganzen irdischen Leben. Darum weigert er sich auch nicht, seine Meinung und seinen Rat kundzutun, wo immer man sich in einer Sache an ihn wendet, und Luther hatte für alle ein Wort. Er zeigt uns damit, daß Protestantismus aktives, unermüdet tätiges Christentum ist, das nur ein Ziel kennt: Dein Wille geschehe!

Deutscher Protestantismus. Wie ist seine gegenwärtige Lage? Man möchte sein Haupt verhallen und schweigen. So ernst ist diese Frage. Seht es an einem Beispiel: Wie hätten wir als deutsch-evangelische Menschen im Reichstag bei der Abstimmung für oder wider die Regierung entschieden? Kommt der deutsche Protestantismus bei Brüning oder bei Hitler-Dugenberg zu seinem Recht. (Diese beiden Namen als Bezeichnung der großen Richtgruppen im Reich.) Kann er ins linke Lager gehen mit seinem Romanismus (dem Imperialismus und Nationalismus der römischen Kirche und seiner polit. Vertretung, des Zentrums), seinem Internationalismus (der seinen kräftigsten Ausdruck in dem fürstlichsten Wort sei der Revolution gefunden hat „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt“), seinem Atheismus (Verbindung der christlichen Partei des Zentrums mit den Exponenten des Atheismus, d. h. den alle Religion, Christentum, Kirche usw. ablehnenden Parteien)? Der Volksmissionismus kommt nicht erst von Osten, sondern er ist bereits mitten unter uns. Der Vortragende beleuchtete diese Tatsache an Hand einiger besonders krasser Beispiele. — Kann der deutsche Protestantismus sich völlig dem rechten Lager zuwenden? Er wird hier einen Radikalismus ablehnen müssen, der Volkstum und Rasse vergähnen will. Denn Volkstum und Rasse ist nicht Gott, erst durch Gott wird beides in seinen Tiefen und Wahrheiten richtig erfährt. Wohin solcher Radikalismus führen kann, zeigt die Deutsche Kirche mit ihrer völligen Verwerfung des Alten Testaments als Judenbibel (von dem deutschen Mann Luther lernen wir da etwas ganz anderes!) und der Tannenbergsbund Ludendorffs. (Das Buch von Frau Kathilde Ludendorff „Erlösung von Jesus Christus“ — das Schamlose, was sie in dieser Hinsicht geschrieben worden ist.)

Wahrhaftig, überaus ernst ist die Lage des deutschen Protestantismus, der sich von allen Seiten von Gefahren umgeben sieht. Was aber ist zu tun? Es ist ein altes Reichsgotteseh: Aus Sorgen wird Segen! Unter dieses Geheiß stellt sich der Ev. Bund, dessen vornehmste Aufgabe ja die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen ist. Er ist der Frage nachgegangen, wie es denn soweit kommen können. Und da muß die erste Antwort, die zugleich den ersten Weg zur Abhilfe aufzeigt, lauten: „Mea culpa, mea maxima culpa“, d. h. wir alle sind selbst schuld daran, daß es soweit mit dem deutschen Protestantismus gekommen ist. Jedes Buch, jede Zeitung schlechten Inhalts, die wir lesen und in unserem Hause huldern, jedes Kino- oder Theaterstück zweideutigen Charakters, das wir uns ansehen, macht uns schuldig. Jeder veräußerte Gottesdienst am Sonntag, jede Vernebelung einer Arbeit für unsere Kirche und die christliche Religion macht uns schuldig. Weg mit diesen Vernebelungen, dieser unfruchtbaren zerstörenden Negation, ihr gegenüber gilt nur die schlichte klare Position des deutschen Protestantismus, die fröhliche und tapfere Bejahung unseres ev. Glaubens und unserer ev. Frömmigkeit, herzliche und freudige Mitarbeit an unserer Kirche. Wir selbst müssen an uns arbeiten, daß unser Leben immer mehr ein echt deutsch-evangelisches Leben wird. Auch für uns darf es nicht anders heißen: Ich kann nicht anders, Gottes Willen muß ich zum Siege bringen. Als lebendige wahre Christen, als behauene gute Steine sollen wir uns dann zusammenfügen an einem Tempel, zu einer wahren christlichen Gemeinschaft der Kirche. Unsere Kirche braucht uns. Der Ev. Bund braucht solche Menschen. Darum stehe keiner zurück, ein jeder schließe sich mit seinen tapferen evangelischen Brüdern und Schwestern zusammen zu einer festen unüberwindlichen Mauer.

Lassen wir uns gehen, lassen wir uns nicht zu neuen Taten evang. Glaubens auf, dann hat Luther umsonst gekämpft, ja dann hat Christus umsonst geliebt und ist umsonst für uns gestorben. Es ist fünf Minuten vor 12!

Gott gebe, daß wir aufwachen und unsere Aufgabe erkennen, die wir als ev. Christen, die wir als Mitglieder des Ev. Bundes in der Gegenwart dem deutschen Protestantismus gegenüber haben, und daß wir dann freudig an ihre Erfüllung gehen. — Die Stelle im Saale während des Vortrages und der am Schluß laut gehendete Beifall bewiesen, wie sehr der geschätzte Redner mit seinem Vortrage das Richtige getroffen und allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Nach einer kurzen Pause wurde der Festabend mit dem Vortrage des Gedichtes „Deutsche Jugend geht nach Licht“ (gesprochen von Fr. Vobis Ulrich vom ev. luth. Jungmännerverein), der wichtigst gesungenen Lieder des Kirchenchores „Zeit männlich und seid stark“ und „Gott ist mein Lied“ und des von Hansarenruf erklingenden Gedichtes „Luther, steh auf!“ (gesprochen vom hiesigen Vorkörper des ev. luth. Jungmännervereins, Herrn Ritter aus Gröbba), einem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden des Zweigvereins Röderau des Ev. Bundes, der darin dem Herrn Bundesdirektor für seinen pädagogischen, wegwiesenden Vortrag, sowie denen herzlich dankte, die den Abend mit ihren Darbietungen ausgeschmückt und verschönt hatten, besonders auch Herrn Gärtnereibesitzer De Cosser, der die Bühne mit Herbstblumen und Blattschiffen festlich geschmückt hatte, mit den gemeinsam gesungenen letzten Versen des Lutherliedes geschlossen. Die veranstaltete Festsammlung ergab 2200 RM. Vom Büchertisch wurde manches Buch und manche Schrift gekauft. Dem Zweigverein traten einige neue Mitglieder bei.

Sechsjähriges Mädchen ermordet

Raguhn (Anhalt). Kaum ist die Erregung über die Mordtaten in Thürland, Neudorf und Raguhn abgeflaut, wird die Bevölkerung von einem neuen Verbrechen in Aufregung versetzt. Am Ufer der Mulde erwürgte der 31jährige Gelegenheitsarbeiter Häbcke die sechsjährige Marianna Wabnig nach einem Stillschleppverbrechen.

Der bereits wegen Brandstiftung, Diebstahl und Diebstahlschändung mit Zuchthaus bestrafte Täter sollte das Mädchen, das seinen Vater vom Friedhof abholen wollte, an das Muldeufer, wo er das Verbrechen beging. Die Eltern, die schon stundenlang nach dem Mädchen gesucht hatten, erfuhren schließlich, daß es in Begleitung Häbckes gesehen worden war. Da Häbckes Leben bekannt war, machte man sich auf alles gefaßt. Die Polizei nahm sofort mit etwa fünfzig jungen Leute die Suche auf, wobei man Häbcke auf dem Dammsuchte Sehnitz sah, der sofort gestand, die Kleine mit einem Taschentuch erwürgt zu haben. Häbcke selbst führte dann die Polizei an den Tatort in der Nähe der Muldebrücke. Das Kind war mit Gras verdeckt und sein Gesicht durch Schläge vollkommen entstellt. Der an der Suche beteiligte Vater brach an der Leiche bewußlos zusammen. Die Stimmung der Menge war derart erregt, daß die Polizei den Verbrechen vor dem Verbrechen schützen mußte.

Wieder
eine
Beispiel:

ganz grosse Sache

Nur vom Freitag, den 6.-14. November

Spar-Karte			
Haus	Anzahl	Gegenstand	Preis
	1	Strümpfe	1.50
	1	"	1.50
	1	Pullover	4.50
	1	Wachtelband	2.75
	1	Corsettt	5.75
	4 Meter	Stoff à 2.45	11.-
	1	Schleier	1.95
	1	Oberband	2.95
	1	Selbstbinde	1.95
	1	Mütze	0.95
10 Gegenstände = RM			37.60
RM 37.60 : 10 = RM			3.76
Kassenzettel sind unbedingt aufzuheben. Abrechnung kann ohne dieselben nicht erfolgen.			
Gutschein.			
RM	3.76	Datum	
RM	37.60	78/100	
Markenartikel sind ausgeschlossen!			

Alle während dieser Zeit gekauften Gegenstände werden in eine Sparkarte eingetragen.

Wenn Sie 10 Gegenstände gekauft haben ist die Sparkarte voll und wird an den Kassen unserer sämtlichen Häuser zusammengerechnet.

Von der Endsumme wird der Durchschnitt errechnet und Ihnen gutgebracht.

Wer wirklich sparen will,
kaufe jetzt!
Also: Wenn Sie 10 Gegenstände
gekauft haben,
kostet der 11te Gegenstand nichts.
Im Durchschnittspreis!

TROPLOWITZ

Riesa

Das Kaufhaus für Alle!

Riesa

Eine Bombe

kann in ihrer Wirkung nicht übersehend kommen als nachstehendes Sonder-Angebot:



- Damen-Spangen, schwarz, Blockabsätze (br. 5.65) ab 4.35
- Herren-Halbschuhe, schwarz ab 4.55
- Schwarze Rindbox-Herrenhalbschuhe (br. 7.95) ab 6.95
- Arbeitsstiefel, schwarz, kräftige Qualität ab 6.55
- Kamelhaarschuhe für Damen (für Herren 1.95) ab 1.80
- Filzschuhe ab 3.80 Filzpantoffeln ab 1.60

Billiger kann niemand sein!

Schuhhandels-Gesellschaft m. b. H. Riesa a. E. Paulitzer Straße 2.
Das Schuhhaus mit den vollständigsten Preisen. N. B. Alleinverkauf Dr. Scholl's Fußpflege-System. Lassen Sie sich kostenlos durch uns beraten. — Reparaturen preiswert und gut.

Zur Botle und als Tischwein bietet ich an
1930 er Wechheimer ... M. 0.90
1930 er Oppenheimer Saar M. 1.10
pro Flasche ohne Glas.
Beides sind hervorragende Rheinweine und besonders preiswert.

Alois Stelzer, Wein- und Feinkosthandlung.

Ziehung 1. Klasse 16. bis 19. Nov. 1931
der 200. Sächs. Jubiläumslotterie

Gesamtgewinne in 5 Klassen über
28 Millionen RM.
Nur 160000 Lose, aber 72000 Gewinne
1 Prämie zu 250000 RM., außerdem

10 Jubiläumsprämien zu je 10000 RM.

Höchstgewinn im günstigen Falle

750000 RM.

Hauptgewinne:
spez. 500000 RM.
250000 RM.
200000 RM.
150000 RM. usw.

Preise der Lose jeder Klasse 1/10 1/20 10.- M. 5.- M.

Antliche Pläne gratis und franko.

Originallose in allen Abschnitten empfiehlt u. versendet

Paul Starke Riesa, Großenhain, Str. 1

am Rathausplatz.

Sächsische Staatslotterie-Einnahme

Postcheckkonto 5909 Leipzig. — — Telefon 122.

Stat-Club Einigkeit.

Freitag, 6. 11., abds 8 Uhr
Spieleraufnahmestunde
im Neit. Erdolung, Riesa.
Unsere Spielabende sind
jetzt Freitag, Sonnabend
u. Sonntag. Es werden
Liken zu 0.50, 1.- u. 2.-
gepielt. Gäste bersl. willf.

Morgen Freitag
von 9-1 Uhr kommen
freigelegte Hosen
in "Stadt Riesa" zum
Verkauf.
Böhnisch, Leckwitz.

Schneewitt- Seifenpulver

(Rasenbleiche)
zu jeder Wäsche nehmen
Binud nur 40 Wg.
Bei F. W. Thomas
& Sohn u. allen einchl.
Weißwäiten zu haben.

Rieser Fischhalle

nur Goethestr. 37
Bluttr. kopl. Geflügel
Vid. 35 Wg., 3 Vid. 1.-,
Is engl. Bäcklinge, Vid.
35 Wg., 10 neue Voll-
beringe 85 Wg., Milch
dazu gratis, N. Öring-
milch, Pfund 40 Wg.,
grüne Öringe.

Roggenlangstroh

Bindadendallen verkauft
im einzelnen Th. Gaumig,
Bismarckstraße 26.

Gutes Wiesenheu

Quetschbafer
Päckel
Waischrot
Gerstenschrot
Roggenstieckle
Weizenschale
Zweifelartoffeln
verkauft

zu billigen Tagespreisen
Ostar Meffe — Riesa —

Rinderklappstüchen zu
verk. Zu erst, im Tagebl.

Mod. Stores in Fillet-
Sei arbeit, pass. als Weib-
nauztgesch. verk. preisw.
Göpfert, Rosenplatz 2g.

Ein Soften Fahrradschläuche eingetr. 95
Ferner billige Fahrradmäntel solange Vorrat reicht.
Fahrradhandlung E. Winkler, Hauptstr. 59.

Guterh. Mantel
für 13-14jäh. Mädchen
billig zu verkaufen.
Zu erst, im Tagebl. Riesa.

Kakao hilft sparen!

Kakao ist ein viel wertvolleres Nahrungsmittel, als viele es auch heute noch glauben. Kakao sättigt infolge seiner wertvollen Bestandteile, die für die Ernährung von größter Bedeutung sind! Wer Kakao trinkt, braucht weniger zu essen; also ist Kakao einer der besten Helfer beim Sparen. Außerdem erfrischt Kakao genau wie Kaffee und Tee, die aber nur anregend sind. Und wie gemütlich ist die Kakaokanne auf dem Familientisch, wenn draußen das Wetter immer unfreundlicher und kälter wird!

Unser fettreicher Kakao **MOST** Eigenart
in der altbekannten roten Packung kostet
125 g 30 Pfennige
420 g 1 Mark

Das entspricht einem Preise
von 1.20 Mark für das Pfund

Dürfen wir daran erinnern, — denn man vergißt so leicht —
daß derselbe Kakao in unveränderter Güte

früher 2 Mark das Pfund

gekostet hat? Diese Preissenkung — bei gleichgebliebenem
Rezept — war nur möglich durch unsere Umstellung.

- Und gar erst eine Tasse gute Schokolade!

Trink-Schokolade liefern wir koch- und trinkfertig
in Beuteln von 400 g zu 1 Mark
und von 200 g zu 50 Pfennige

MOST

Verkaufsstelle: Riesa, Hauptstr. 32, gegenüber dem Durchgang

gehe
die
eine
bedar
min
pund
Zula
dere
Wim
Ann
Zab
dah
triff
früh
günst
erheb
johes
reich
Befr
nur
ten.
mit
gen,
unter
Verf
Wure
von
des
Einf
Zell
Tonn
Tonn
rium
haben
noch
Berf
die
Dabe
noch
500
er de
dem
jedoch
Schm
mittel
würde
Güte



Die Verhandlungen um eine neue Reparationskonferenz.

Unsere Aufnahme zeigt den deutschen Botschafter in Paris, von Dösch (links), nach der bedeutsamen Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten Bonal und Außenminister Briand (rechts) über die Möglichkeit, eine neue Reparationskonferenz einzuberufen.

Deutschlands Getreideverföhrungslage.

Das Reichsernährungsministerium wendet sich gegen die von Prof. Brandt angestellten Berechnungen für die deutsche Verföhrungslage in Getreide. Brandt hatte eine Roggenbilanz aufgemacht, aus der sich ein Einfuhrbedarf von 200 000 Tonnen ergab. Das Reichsernährungsministerium stellt jedoch im Gegenzug dazu auf dem Standpunkt, daß sich nach den bisherigen Ernteergebnissen kein Zuschußbedarf herausstellen wird. Brandt kommt zu anderen Ergebnissen, weil er mit der Verföhrung von 1 1/2 Millionen Tonnen Roggen rechnet. Er begründet diese Annahme damit, daß die Qualität der Ernte in diesem Jahre schlechter sei als im Vorjahre. Richtig ist allerdings, daß die Getreideernte allgemein schlechter ist. Für Roggen trifft das jedoch nicht zu, denn die Roggenenernte liegt sehr früh und hat deshalb auch in diesem Jahre verhältnismäßig günstige Wetter gehabt. Sie ist auch nach den Qualitätsergebnissen des deutschen Landwirtschaftsrats keineswegs schlechter ausgefallen als früher. Nach dieser Statistik erreichen 55,3 Prozent der diesjährigen Roggenenernte ein Hektolitergewicht von über 71 Kilo, während im Vorjahre nur 32,5 Prozent der Ernte ein derartiges Gewicht erreichten. Das Reichsernährungsministerium rechnet deshalb mit der Verföhrung von nur einer Million Tonnen Roggen, zumal der Roggenpreis sich für die Landwirtschaft unter allen Getreidepreisen noch am günstigsten stellt, die Verföhrung von Roggen also privatwirtschaftlich keinen Anreiz bietet.

Prof. Brandts Berechnungen über den Zuschußbedarf von Weizen weichen nur geringfügig von den Schätzungen des Reichsernährungsministeriums ab. Er erwartet eine Einfuhr von 550 000 Tonnen Weizen, während amtliche Stellen mit 500 000 Tonnen rechnen. Davon sind 200 000 Tonnen bereits in Amerika gekauft. Die übrigen 300 000 Tonnen sind nach Meinung des Reichsernährungsministeriums während des ganzen Jahres leicht am Weltmarkt zu haben, zumal in Panama und anderen Ueberschußgebieten noch große Vorräte liegen.

Schließlich erwartet Brandt auch eine außerordentliche Verknappung für Futtergetreide. Zur Zeit liegen jedoch die Futtermittelpreise noch unter denen der letzten Jahre. Dabei läßt Prof. Brandt auch ganz außer acht, daß wir noch Zuckervorräte unterzubringen haben, die ungefähr 500 000 Tonnen Getreide gleichzusetzen sind. Ferner begehrt er den grundlegenden Fehler, den Futtermittelbedarf nach dem vorhandenen Schweinebestand zu berechnen. Es ist jedoch eine alte Erfahrungstatsache, daß sich umgekehrt der Schweinebestand nach der Menge der vorhandenen Futtermittel richtet. Bei den gegenwärtigen niedrigen Viehpreisen würde man eine Verringerung der Viehbestände wegen Futtermittelknappheit im Ernährungsministerium nur begrüßen.

Ein polnisches Gesetz über die Militarisierung der Eisenbahn.

Warschau. (Funkpruch.) Im Sejm wurde gestern abend mit den Stimmen des Regierungsblocks ein Gesetz verabschiedet, durch das die Regierung ermächtigt wird, bei irgendeiner „dem Staate drohenden Gefahr“ die Eisenbahn zu militarisieren. Ein Antrag der Nationaldemokraten, daß diese Maßnahme nur bei drohender Kriegsgefahr durchgeführt werden dürfe, wurde abgelehnt. Bisher durfte die Bahn nur im Falle der Mobilmachung oder des Krieges militarisiert werden.

Der Sejm nahm ferner ein weiteres Gesetz an, wonach Kriegsgerät, das im Lande nicht hergestellt wird, zollfrei eingeführt werden kann. Bei Erörterung dieser Vorlage behauptete ein Redner der Rechtsopposition, daß eine Reihe hoher Militärs in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Verwaltungsrats verstaatlichter Werke der Kriegsindustrie Entlohnungen bezögen. Demgegenüber stellte der Vizeminister im Kriegsministerium, General Skladowski fest, daß diese militärischen Verwaltungsratsmitglieder für ihre zufällige Arbeit nur 200 Zloty monatlich als Sondervergütung bezögen.

Vermutlich wird der Sejm Ende der Woche nach Beendigung der allgemeinen Aussprache über den Haushaltsplan auf einen Monat vertagt.

Westarp über die politischen Aufgaben der Gegenwart.

vda. Berlin. In der Nationalen Arbeitsgemeinschaft sprach im Rahmen der „Hochschule der Frau“ Reichstagsabgeordneter Graf Westarp vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über die politische Lage. Westarp betonte, daß man zum Verständnis der gegenwärtigen Lage und der Politik des Reichskanzlers Brüning die Ereignisse in den großen geschichtlichen Zusammenhang einer Periode hineinustellen müsse, die im Mai begonnen habe und ihren Abschluß am 1. März und 1. Juli nächsten Jahres finden müsse. Anfang und Ende dieser Geschichtsperiode sei durch außenpolitische Ereignisse bestimmt. Er sehe in dieser Periode eine neue Periode des Weltkrieges, den Frankreich weiterführe, indem es an den Zwangs- und Unterwerfungsbestimmungen des Versailler Vertrages und an dem Willen festhalte, Deutschland zu demütigen und niederzuhalten. Die Notwendigkeit einer Verständigung mit Frankreich werde allerseits anerkannt. Erste Voraussetzung sei aber, daß Frankreich diese Politik aufgabe. Mit dem Hoover-Peterjahr sei man auf Gläubigerseite unzweifelhaft vom Young-Plan abgerückt. Dennoch müsse man vor Optimismus warnen. Wenn man auch in der Welt den Wahnwitz der Tribute einzusehen beginne, würden wir doch noch einen außerordentlich schweren Kampf mit Frankreich einstellen zu führen haben. Zeitlich stehe heute die Stillhalte-Frage im Vordergrund. Die deutsche Politik müsse sich das klare Ziel setzen — und das sei auch das Ziel der Politik Brünings — in dieser Frage zu einem Gläubigerakkord zu gelangen, und zwar sowohl hinsichtlich der Zahlungsfristen als auch des Zinsfußes. Ein großer Teil unserer privaten Schulden sei aufgenommen worden, um Tribute zahlen zu können. Ein Gläubigerakkord sei schon notwendig um unserer Zahlungsunfähigkeit willen. Neben dem Gläubigerakkord sei das Ziel die vollständige Beseitigung der Tributzahlungen. Nach der Regelung der privaten Schulden werde sich von

selbst ergeben, daß weitere Tributzahlungen Deutschlands dann nicht mehr möglich sind.

Man müsse sich allerdings darüber klar sein, daß der Weg zu diesen beiden Zielen noch mit großen Anstrengungen und neuen schweren Opfern verbunden sein könne. Mit bloßem Wortwille sei die Freiheit nicht zu erringen.

Westarp betonte dann den engen Zusammenhang auf der Abrüstungsfrage mit diesen Problemen. Dem ganzen Ausland ganz anders als bisher sei der tatsächliche Rüstungsstand in Europa vor Augen gehalten worden. Bedroht sei in Europa nur Deutschlands Sicherheit. Wenn die Abrüstungskonferenz die klare Feststellung der Nichterfüllung des Abrüstungsvertrages bringen werde, sei auch Deutschland seiner Entwaffnungsverpflichtungen ledig. Dieser Standpunkt müsse mit aller Schärfe auf der Abrüstungskonferenz behauptet und festgehalten werden. So lange Deutschland allein entwaffnet und wehrlos in einer bis an die Zähne bewaffneten Welt stehe, werde Deutschland mit der Durchsetzung seines Rechts und seiner Lebensnotwendigkeiten auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

Die harte Politik der Notverordnungen, so erklärte Westarp zusammenfassend, könne allein betrachtet werden im Zusammenhang mit diesen großen außenpolitischen Aufgaben. Keine Regierung könne heute eine andere Politik treiben, als unsere Wirtschaft an die große Verzerrung des deutschen Volkes anzupassen. Die ganze Lebenshaltung des Volkes müsse herabgesetzt werden. Deutschland habe sich nach den Freiheitskriegen großschunnert, das sei auch heute wieder sein Schicksal. Solange ein Volk in der Lage Deutschlands sei, dürfe es für kein Mitglied des Volkes irgend ein Ideal geben, das ihm höher stehe als die Befreiung des Vaterlandes von Entehrung und Anachtschaft.

Das Mißtrauensvotum gegen den preußischen Landwirtschaftsminister abgelehnt.

vda. Berlin. Der Preussische Landtag hatte am Mittwoch außerhalb seines ordentlichen Beratungstages eine Plenarsitzung durchzuführen, um über den von den Deutschnationalen überreichten vorgelegten Mißtrauensantrag gegen Landwirtschaftsminister Dr. Steiger innerhalb der Fristen der Geschäftsordnung abstimmen zu können. Der Mißtrauensantrag wurde mit 228 Stimmen gegen 179 abgelehnt. Von den Oppositionsparteien stimmten die beiden Volksrechtler gegen den Mißtrauensantrag; die Abgeordneten des Christlich-Sozialen Volksdienstes beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Die letztere Tatsache erinnert an einen Zwischenfall, der sich bei der Aussprache über den Mißtrauensantrag ereignet hatte. Der Sprecher des Volksdienstes, Hja. Meyer-Dermendorf, hatte damals den Deutschnationalen vorgeschlagen, es sei ihnen selbst nicht ernst mit ihrem Mißtrauensantrag, zumal der Deutschnationale, Hllaer-Spiegelberg, in vertraulichem Kreise erklärt habe, man könne Gott nicht genau danken, daß Brüning am Ruder blieb, weil es sonst der Landwirtschaft dreißig Jahre. Diese Äußerung des Hlla. Meyer berechnete in der Mittwoch-Sitzung des Preussischen Landtages der Hlla. Spiegelberg (Dnat.) als „von Anfang bis zu Ende unehrlich“, was von den Deutschnationalen mit kläglichem Schrei! Söh! zur Kenntnis genommen wurde.

Die Deutschnationalen ließen erklären, daß sie in Fortführung ihrer Weisheit, nach Ausschaltung des Reichstages die gesamtdeutsche Politik vor dem Preussischen Parlament zu erörtern, demnach einen neuen Mißtrauensantrag einbringen wollten. Sie verschieben vorläufig, gegen welchen Staatsminister dieser Antrag gerichtet sein soll. Der Landtag wird also in seiner nächsten Plenarsitzung am 24. November abermals ein Mißtrauensvotum zur Erledigung vorfinden.

Das Landespartei Sachjen des Deutschen Beamtenbundes zur gegenwärtigen Lage.

Der Vorstand des Landespartei Sachjen des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich am 30. Oktober ds. Js. eingehend mit der gegenwärtigen Lage der Beamtenenschaft. Einmütig und entschieden wurde von den Vertretern aller Beamtengruppen auf schärfste beurteilt, daß die tatsächliche Regierung auf Grund der ihr durch die Notverordnung des Reiches vom 24. August ds. Js. gegebenen Ermächtigung zur Beseitigung der durch die in Sachjen in außerordentlichem Maße bestehenden Arbeitslosigkeit in Staat und Gemeinden entstandenen Defizite besondere Maßnahmen zu treffen, eine erneute und einseitige weit über das erträgliche Maß hinausgehende Belastung der sachlichen Beamten- und Lehrerschaft verfügt und dabei auch in die verfassungsmäßig gewährleisteten wohlverordneten Rechte eingegriffen hat. Die Vertreter der Reichsbeamten stellten sich in vollster Solidarität hinter die vom Landesbunde Sachjen des Deutschen Beamtenbundes durchgeführten Abwehrmaßnahmen und sicherten nachdrücklich Unterstützung derselben zu.

Weiter wurde die gegenwärtige Wirtschaftslage und ihre Auswirkung auf die wirtschaftliche und rechtliche Stellung des Berufsbeamtentums einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Es kam dabei die einheitliche Auffassung zum Ausdruck, daß die bisherige Notverordnungspraxis der Reichsregierung im allgemeinen nur eine erhebliche Schwächung der Kaufkraft der Konsumenten bewirkt habe, die zu einem Produktionsrückgang und schließlich im Kreislauf zu einer Erhöhung der Zahl der Erwerbslosen und einer neuen Belastung der öffentlichen Finanzen geführt habe. Gegen die Verbeibehaltung dieses Weges wurden allerseits die Bedenken in volkswirtschaftlicher und staatspolitischer Beziehung geltend gemacht und von der Reichsregierung nachdrücklich eine grundsätzliche Abkehr von der bisherigen Reparations-, Wirtschafts-, Zoll- und Steuerpolitik gefordert. Nachdem wiederholt Gehalts- und Lohnsenkungen erfolgt sind, erwartet das Landespartei Sachjen des Deutschen Beamtenbundes von der Reichsregierung, daß sie nunmehr unverzüglich gleich schärfe Maßnahmen für eine der Gehalts- und Lohnsenkung entsprechende Senkung der Lebenshaltungskosten trifft, insbesondere in die nicht dem Gesamtwohl dienende Preispolitik der Konsums, Subsidate und Kartelle rückwärtslos eingreift. Der Deutsche Beamtenbund hat ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt, das allen vom Standpunkt des Gesamtwohls aus berechtigten Interessen gerecht wird und einen gangbaren Weg zur Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse zeigt.

Gefährliches Verbot des Zugabemessens?

vda. Berlin. Als erster der zahlreichen Reichstagsausschüsse, die während der Winterpause des Reichstages zusammengetreten werden, versammelte sich am Mittwoch des Volkswirtschaftlichen Ausschusses, um zunächst die Anträge verschiedener Parteien über das Zugabemessen zu beraten. Der neue Reichsjustizminister Dr. Joel war zu der Sitzung persönlich erschienen und erklärte, daß der Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen bereits im Kabinett verabschiedet worden sei und sofort dem Reichsrat zugeleitet werden würde. Außerdem sei beabsichtigt, dieses Gesetz im „Reichsanzeiger“ auch bekannt zu machen. Im Hinblick auf diese Sachlage hat der Minister den Ausschuss, von der Beratung der vorliegenden Anträge abzuhehen, da ja der vorbereitete Entwurf die ganze Materie gesetzlich zusammenfasse.

Der Ausschuss beschloß daraufhin, die Anträge über das Zugabemessen von seiner Tagesordnung abzuhehen. Er beschloß ferner mit einer Anzahl Petitionen.

Hitler hält zu Eugenbergr.

d. Adolf Hitler ist nicht gewillt, mit seinem deutschnationalen Bundesgenossen zu brechen. Am Samstag in verschiedenen Ausstellungen, die namentlich gegen sozialpolitische Differenzen von Kommunisten zwischen Hitler und Eugenbergr sprechen, ließ Hitler in einer Berliner Verammlung durch seinen hiesigen Vertrauensmann, den Münchener Stadtrat Effer, ein Referat zu der „Dachburgenfront“ abhehen. Effer erklärte, er sei von Adolf Hitler beauftragt worden, in sagen, daß an den Gerüchten über angebliche Kernverträge zwischen der Nationalsozialistischen Partei und der Deutschnationalen Volkspartei kein wahres Wort sei. Die „Dachburgenfront“ stehe heute wie am ersten Tage fest und unerlöschbar.

In einem deutschen Gegenstab der Tonart hierzu erklärte in der gleichen Verammlung Dr. Goebbels, in Dachburgen sei lediglich ein Zweckverband, aber keine weltanschauliche oder eine Völkervereinigung geschlossen worden. Das gemeinsame Ziel sei der Sturz der Weimarer Regierung; sonst aber hätten sich die Oppositionsparteien in Dachburgen nicht aneinander gebunden, und jede werde auch weiter ihr Eigenleben führen.

Gekler Vorsitzender des „Cuther Bundes“.

vda. Berlin. Der Vorsitzende des Bundes zur Erneuerung des Reiches Graf v. Roedern, hat in der letzten Vorstandssitzung gebeten, ihn vom Vorsitz des Vorstandes zu entbinden, da er durch dringende andere Aufgaben zu sehr in Anspruch genommen sei, um regelmäßig an den ausgedehnten hiesigen aktuellen Arbeiten des Bundes teilnehmen zu können. Als Nachfolger wurde Reichsminister a. D. Dr. Gekler gewählt. Graf v. Roedern hat sich bereit erklärt, mit Landrat a. D. Freiberger v. Wilmsowky den stellvertretenden Vorsitz zu übernehmen.

Gedächtnislapelle auf dem Riesengebirgsstamm.

vda. Zwischen der Neuen Schlesiischen Bande und der Reichsträgerbunde im Riesengebirge soll demnach aus privaten Spenden eine Kapelle erbaut werden, die dem Andenken der im Weltkrieg gefallenen Riesengebirger geweiht werden wird.

Gerüchte über die Russenaufträge.

Berlin. Die Offener „National-Zeitung“ meldet, am Dienstag sei bei einem bedeutenden Werk des Industriegebietes die Vertätigung eingegangen, daß die russische Handelsvertretung in Berlin die letzten bereits erteilten Aufträge freigebe. Die Abbestellungen, so schreibt das Blatt, erfolgten allgem., und zwar habe die Handelsvertretung auf Moskauer Anordnung hin die Verhandlungen über sämtliche noch nicht abgeschlossenen Aufträge nunmehr abgebrochen und die bereits abgeschlossenen Aufträge, deren Finanzierung noch nicht sichergestellt war, rückgängig gemacht. Es werde kein einziger Auftrag mehr erteilt. — Wie der D.D. hierzu erklärt, ist die Meldung in ihrer Verallgemeinerung unrichtig. Richtig ist, daß vereinzelt Aufträge rückgängig gemacht wurden, deren Vertätigung noch nicht erfolgt war, weil die Finanzierungsfrage noch nicht geklärt war. Hierin kommt augenscheinlich teilweise eine Ungebuld der Russen gegenüber den Verzögerungen zum Ausdruck, teilweise sind allerdings auch Aufträge zurückgezogen worden infolge Einschränkung des russischen Vertätigungsprogramms. Auf der anderen Seite hat Rußland in vielen Fällen auf Auftragsbestätigung gedrängt. Es ist nicht anzunehmen, daß weitere Reichsgarantien vor Dezember bewilligt werden.

Politische Tagesübersicht.

Neuer deutschnationaler Mißtrauens-Antrag im Preussischen Landtag. Wie das Nachrichtenbüro des D.D. erklärt, wird die deutschnationale Fraktion im Preussischen Landtag in den nächsten Tagen einen neuen Mißtrauensantrag gegen ein Mitglied des preussischen Kabinetts einbringen. Der Antrag ist im Veltelerntat von den deutschnationalen Vertretern bereits angekündigt worden. Er soll gegen den Kultusminister Grimm gerichtet sein. Auf die Einbringung des Antrags noch während der Mittwochs-Sitzung des Landtags haben die Deutschnationalen verzichtet, um nicht eine nochmalige Einberufung des Landtagsplenums während der nächsten vierzehn Tage herbeizuführen. Die Deutschnationalen sind damit einverstanden, daß ihr neuer Mißtrauens-Antrag während der nächsten ordentlichen Landtagssitzung, die in den letzten Novembertagen stattfindet, erledigt wird.

Der französische Botschafter beim Reichskanzler. Im Rahmen der üblichen diplomatischen Empfänge nahm der Reichskanzler am Mittwoch den Besuch des französischen Botschafters Francois Boncet entgegen. Bei dieser Gelegenheit dürfte eine Fortsetzung des deutsch-französischen Bedenkensausstausches über die zwischen Frankreich und Deutschland zur Aussprache stehenden Fragen erfolgt sein.

Wirtschaftsminister in Berlin. Der stellvertretende Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, Wiatomow, der auch für die Verabredung der Sowjetbeihilfen in Deutschland verantwortlich ist, ist in Berlin eingetroffen, um sich über die Fragen des deutschen Auslandsgeschäfts zu unterrichten.

Wirtschaftsminister beim Reichspräsidenten. Wie wir erfahren, hat der Reichspräsident gestern die Reichstagsabgeordneten Mollath und Hermann empfangen, die ihn über die Aufstellungen der Wirtschaftspartei zur politischen Lage unterrichten.

Die englische Zustimmung zum Nahrungsteuergesetz. In ihrer Antwort an den Generalsekretär des Völkerbundes über das Nahrungsteuergesetz nimmt die englische Regierung den Grundsatzen an, ihre Rücknahme vom 1. November ab auf ein Jahr nicht zu verneinen. Sie sagt, daß ihr gegenwärtiges Programm für die Pflanzungen in Lande, zu Wasser und in der Luft mit der Entscheidung der Völkerbundesversammlung und der Auslegung im dritten Ausschuss nicht im Widerspruch stehe. Die englische Regierung behalte sich jedoch vor, im Falle von unvorhergesehenen Umständen, die bei Änderungen mit großen internationalen Verpflichtungen leichter als bei anderen entstehen könnten, von ihrer Aufgabe gegebenenfalls abzugehen. Sie werde in einem solchen Falle dem Generalsekretär sofort Mitteilung machen.

Ein sozialdemokratischer Bürgerlichkeitspräsident in Hamburg. Die im September neu gewählte Hamburger Bürgerlichkeit trat am Mittwochabend zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die wider Erwarten einen völlig ruhigen Verlauf nahm. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl des Präsidiums. Da im ersten und zweiten Wahlgang eine Mehrheit nicht erreicht wurde, mußte Stichwahl erfolgen, bei der der sozialdemokratische Kandidat Rechtsanwalt Dr. Ruckewitz 69 und der Nationalsozialist Harry Henningsen 68 Stimmen erhielt, jedoch ersterer gewählt ist. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Holmann und zum zweiten Vizepräsidenten der Abgeordnete Landahl (Staatspartei) gewählt.

London erwägt Maßnahmen gegen die übersteigerte Wareneinfuhr. In der Kabinettsitzung am Montag ist bereits die Frage besprochen worden, welche Maßnahmen ergriffen werden können, um die im Hinblick auf die zu erwartende Einfuhr von Schuhschäden außerordentlich gesteigerte Wareneinfuhr zu unterbinden. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Das Kabinett wird sich mit dieser Frage in einer Sitzung vor dem Zusammenritt des Parlaments stattfindenden Sitzung erneut beschäftigen.

Fransösische Grubenarbeiter fordern von Laval Einschränkung der ausländischen Kohleneinfuhr. Ministerpräsident Laval hat am Mittwoch vormittag eine Abordnung der Grubenarbeiterverbände aus den drei Bergwerksdistrikten empfangen. Die Abordnung wies die Regierung erneut auf die Notwendigkeit hin, die Maßnahmen in Bezug auf die Einschränkung der ausländischen Kohleneinfuhr nach Frankreich energisch in Anwendung zu bringen, um auf diesem Wege der Arbeitslosigkeit zu begegnen. Laval erwiderte, daß ihm das Gesuch der Kohlenarbeiter im Hinblick auf den durch die Krise hervorgerufenen verminderten Kohlenverbrauch beherzigt erscheine.

Eine Aktion zum Zusammenschluß der indischen Schutzbereine. Die Vekturbereine für den Zusammenschluß der deutschen Schutzbereine waren bisher vergeblich. Nun scheinen die Schutzbereine in Nürnberg und Schleien doch Ernst machen zu wollen, denn in einer kürzlich in Nürnberg abgehaltenen Versammlung der Vertreter des Bundes der Deutschen Nordmähren, des Bundes der Deutschen Südmähren und des Bundes der Deutschen Schlesiens ist der Beschluß gefaßt worden, sich einem großen Bunde der Deutschen anzuschließen, falls er zustande kommen sollte. Es wurde dem Bund der Deutschen in Böhmen überlassen, die entsprechenden Vorschläge für die Schaffung dieser Spitzenorganisation zu erstatten.

Schverratsverfahren gegen König Alfons beantragt. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat ein Unterausschuß des Parlaments beantragt, den früheren König Alfons und alle Verhörpersonen, die für die Einsetzung der Diktatur des Generals Primo de Rivera mitverantwortlich sind, wegen Hochverrats anzuklagen. Sofern in diesem Falle die Todesstrafe nicht anwendbar sei, solle das gesamte Vermögen des Königs in Spanien enteignet werden.

Einfuhrmonopol in Estland. Die estländische Regierung hat dem Finanzausschuß des Parlaments einen Gesetzentwurf vorgelegt, der der Regierung das Recht gibt, den gesamten Einfuhrhandel Estlands zu monopolisieren. Die Regierung kann das Monopol selbst ausüben oder seine Ausübung einzelnen Firmen übertragen. Vorläufig soll das Monopol auf folgende Warengruppen angewandt werden: Getreide und Mehl, Zucker, Petroleum, Benzin, Benzol, Gafolin und deren Gemische, Raspadin, Steintafel, Holz, Salz und Serringe. Das Monopolgesetz wird mit der Notwendigkeit, die Einfuhr zu verringern begründet. Die Annahme des Gesetzes durch das estländische Parlament wird für Donnerstag erwartet.

Reichsgericht bestätigt die Aufhebung des Verbots der Braunschweiger sozialistischen Zeitung. In nicht-öffentlicher Sitzung am Mittwoch nachmittag hat der Dritte Strafsenat des Reichsgerichtes die vom Reichsinnenminister angeordnete Verurteilung des Verbotes der Braunschweiger sozialdemokratischen Zeitung „Der Volksfreund“ auf zehn Tage als gerechtfertigt erklärt. Durch diesen Beschluß ist der Einspruch des braunschweigischen Innenministers Raag gegen die von Groener verfügte Begrenzung des Verbotes zurückgewiesen worden.

Nationalsozialistischer Vorschlag auf Regierungsbildung in Oldenburg. In der Vertrauensmännerkammer des oldenburgischen Landtages, die am Mittwoch nachmittag vor Beginn der Vollziehung stattfand, wurde der nationalsozialistische Vorschlag auf Regierungsbildung

bekanntgegeben. Die Kandidatenliste lautet: Rechtsanwalt Brömmel (NSDAP), M. d. L. als Ministerpräsident. Als Minister: Oberstaatsrat Heering (NSDAP), Rechtsanwalt Hölke (NSDAP), M. d. Stabthelm. Die Abstimmung über diesen Vorschlag wird in der Wählung heute Donnerstag nachmittag erfolgen.

Der Poststreik in Wien wieder hergestellt. Am Mittwoch wurde zwischen der Generalpostdirektion und den Personalvertretungen der Post, Telegraphen- und Telefonangehörigen ein Abkommen unterzeichnet, durch das die Schwierigkeiten in der Nebenabfrage beseitigt wurden, so daß der Streikfall, der zu einem Streik zu führen drohte, beigelegt erscheint.

Zentrumstagung im Reichstag. Die Teilnehmer der heute Donnerstag stattfindenden Tagung des Reichsparteiausschusses der Zentrumspartei waren zum größten Teil bereits gestern in Berlin eingetroffen und hatten am Mittwoch Vorgesprächen im Reichstag. Verschiedene Ausschüsse der Partei, wie der Wirtschaftsausschuß, der Mittelstandsausschuß und der Beamtenausschuß hielten gleichfalls schon am Mittwoch Beratungen ab.

Wahlprüfungsgericht am 17. November. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag ist für Dienstag, den 17. November, einberufen worden, um die Wahlen vom 14. September 1930 in den Wahlkreisverbänden 5 (Schleswig-Holstein), 8 (Niederachsen), 10 (Sachsen) und 14 (Bayern-Nordwest) zu überprüfen.

Wohnheimstättengesetz wird noch beraten. Der Wohnungsausschuß des Reichstags, der in seiner letzten Sitzung Anfang Oktober beschloffen hatte, erst zugleich mit dem Reichstagsplenar wieder zusammenzutreten, ist nun doch vorher, und zwar für Donnerstag, den 19. November, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen wiederum die Anträge der Sozialdemokraten und der Christlichsozialen für ein Wohnheimstättengesetz und die Anträge zum Miet- und Wohnrecht, deren Beratung der Ausschuß, der Ende September auf Wunsch der Regierung unterlassen hatte.

Keine Sonderzuweisung an Mittelstandsinstitute.

Berlin. (Funkpruch.) In der Presse sind in der letzten Zeit trotz der eindeutigen Richtigstellung der Reichsregierung erneut Mitteilungen über angebliche Millionenzuweisungen an Kreditinstitute, Gewerbedanken und Sparkassen des Mittelstandes in Verbindung mit der Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung erschienen. Die Reichsregierung stellt dem gegenüber noch einmal ausdrücklich fest, daß die in diesem Zusammenhang besonders genannte Wirtschaftspartei weder Forderungen auf Stützung einzelner Kreditinstitute gestellt hat, noch daß in direktem oder indirektem Zusammenhang mit der Stellungnahme der Wirtschaftspartei bei der Abstimmung Kredite oder Subventionen gewährt worden sind. Die Wirtschaftspartei hat bei ihren Verhandlungen mit dem Herrn Reichskanzler allerdings auf die durch die schwere Wirtschaftskrise bei den Genossenschafts-, Spar- und Gewerbedanken entstandenen großen Schwierigkeiten hingewiesen und die Erwartung ausgesprochen, daß im Interesse der Erhaltung der gesamten mittelständischen Wirtschaft die Reichsregierung dieser Frage ihre besondere Beachtung zuwenden möge.

Der Herr Reichskanzler hat mit Bezugnahme auf seine in den Kundgebungen der unpolitischen Spitzenorganisationen der mittelständischen Wirtschaft im Frühjahr d. J. abgegebenen Erklärungen versichert, daß die Reichsregierung dieser vordringlichen Aufgabe ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und die in dieser Richtung bereits eingeleiteten Aktionen beschleunigt durchführen werde.

Reichstagsabgeordneter Thiel spricht im DVB, Leipzig.

Starker nationalsozialistischer Widerspruch gegen Thiel. Leipzig. Im deutschnationalen Handlungsgehilfenverband Leipzig sprach am Dienstagabend der Reichstagsabgeordnete Thiel über das Thema „Im Kampf um die soziale Ordnung in Deutschland“. Seine Ausführungen waren in erster Linie eine historische Darstellung der Entwicklung der deutschen Sozialpolitik. Es sei die Aufgabe des DVB, auf sozialpolitischem Gebiete die Erkenntnis zum Siege zu führen, daß die Sozialpolitik in dem Sinne, wie sie der DVB für den Berufsstand des Kaufmannsgehilfen fordere und wie er sie jedem anderen Berufsstand gern zuerkerne, schließlich ein Kernstück jeder völkisch-nationalen Bestimmung sei.

Schon während des Vortrages merkte man, daß ein erheblicher Teil der versammelten DVB-Mitglieder den Ausführungen des Redners nicht beipflichtete. Am Schluß gab dann ein nationalsozialistisches Verbandsmitglied dem Widerspruch Farbe, indem er ausführte: Man sei zwar mit den generositären Bestrebungen des DVB, und der Art, wie er sie durchgeföhrt habe und heute noch durchföhre, voll einverstanden, man sei aber nicht einverstanden mit der Tatsache, daß ein Mann wie der Reichstagsabgeordnete Thiel eine führende Rolle im Verband spielen könne. Der Widerspruch wurde zum Lärm, als Thiel das Schlußwort erzielte; es erklangen Pfiffe; die nationalsozialistischen Verbandsmitglieder versammelten sich in der Mitte des Saales und verließen die Versammlung noch während des Schlußwortes mit Gesang unter Beifüssen auf Hitler.

Insbefondere wurde dem Reichstagsabgeordneten Thiel zum Vorwurf gemacht, daß er für Brüning gestimmt habe.



Unlere Maschinen sind bereit,

auch für Sie rasch und billig wirkungsvolle Weihnachtsdrucksachen anzufertigen. Mit guten Vorschlägen stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung. Bitte, machen Sie recht bald Gebrauch von unseren Diensten. Früh werben, heißt mehr Kunden sichern.

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Verlag des „Rieser Tageblatt“, Riesa, Goethestraße 59.

In diesem Vorwurf nahm Thiel noch besonders Stellung. Man könne ihm nicht zumuten, so führte er aus, sich in der Weise politisch zu betätigen, daß er eine Regierung niederstimme, ohne zu wissen, wer und was nach ihr komme. Er habe Sicherheiten in dieser Richtung verlangt, sie seien ihm auch von seiner Partei nicht gegeben worden. Unter allen Umständen und immer werde es für ihn untragbar sein, einer Regierung Eugenbergs und derer um Eugenbergs den Weg zu ebnen; ein solches Kabinett müßte sozialreaktionär sein und damit arbeitnehmerfeindlich im weitesten Sinne der Bedeutung dieses Wortes.

Wenzelsausgrube bleibt geschlossen

Berlin, 5. November. Im Handelsauschuß des Preussischen Landtages verlas Handelsminister Dr. Schreiber ein Schreiben, worin der Reichswirtschaftsminister mitteilt, daß er nach erneutem Vortrag seiner Referenten zu seiner anderen Stellungnahme kommen könne, daß es also bei der Stilllegung des Wenzelsausgrube bei Neurode bleiben müsse. Es wurde ein Zentrumsantrag angenommen, wonach das Staatsministerium die notwendigen Mittel für die Wiederinbetriebnahme der Grube für den Fall zur Verfügung stellen soll, daß sich das Reich an der Aufbringung der Mittel beteiligt.

Scharfe Antwort Briands an Japan.

Genf. Die in sehr scharfem Ton abgefaßte Antwort Briands auf die japanische Note vom 26. Oktober bringt u. a. zum Ausdruck, daß die wesentlichen Punkte der japanischen Forderungen schon in der Entscheidung des Völkerrundrates vom 30. September Berücksichtigung gefunden hätten, an die Japan gebunden bleibe. Briand ist der Überzeugung, daß China vor dem Rat alle Verpflichtungen auf sich genommen habe, die mit den fünf grundsätzlichen japanischen Forderungen übereinstimmen. Er gibt deshalb der Hoffnung Ausdruck, daß Japan dementsprechend baldmöglichst seiner Verpflichtung nachkommen werde, die Truppen aus der Eisenbahnzone zurückzuziehen. Schließlich weist Briand mit Rücksicht darauf, daß Japan so großen Wert auf die japanischen Einwohner legt, darauf hin, daß die Ratentscheidung den Parteien empfohlen, sofort Vertreter für die Regelung von Rechtsstreitigkeiten zu bestellen, die mit der Räumung entstehen könnten.

Franklin Bouillon

Über die Auseinandersetzungen mit Deutschland.

Paris. Der bekannte Deutschhasser und Abgeordnete Franklin Bouillon erklärte am Dienstag in einer Rede auf einer Tagung der sozialen und radikalen Linken, es sei notwendig, auch in Frankreich zu einer Regierung des nationalen Zusammenstufes überzugehen wie in England. Die bisherige Politik Englands und Amerikas hätten ersteres an den Abgrund geführt und letzteres vor die größten Schwierigkeiten gestellt. Dieser Politik sei auch der Young-Plan zum Opfer gefallen und Deutschland melere sich heute, auch nur einen Pfennig zu bezahlen. Ministerpräsident Laval habe zwar in Washington unbeschränkte Vollmachten erhalten, es sei aber unmöglich, zu retten, was einfach nicht mehr zu retten sei. Deutschland schulde heute 174 Milliarden Franken ohne die 40 Milliarden Tribute. Die französischen Banken hätten den Alliierten etwa 15 Milliarden vorgestreckt und diese hätten sich bereit, das Geld zu einem höheren Zinssatz in Deutschland unterzubringen. Deute verlange man von Frankreich, sich für dieienigen zu opfern, die es bisher ausgenutzt hätten. Deutschland habe einmal einen inneren Bankrott planmäßig herbeigeföhrt und veruche heute, einen anderen zu organisieren. Frankreichs Alliierte müßten jedoch verstehen, daß es sich unmöglich in den Abgrund stürzen könne, den sie selbst gegraben hätten.

Die Hebung der in Scapa Flow versenkten Kriegsschiffe wird eingeleitet.

London. Die „Times“ melden, daß die Firma, die seit sieben Jahren damit beschäftigt ist, die Schiffe der bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsflotte zu heben, die Arbeiten als unrentabel eingestellen sich entschlossen hat. Zusammen sind 32 Schiffe gehoben worden, darunter sechs von 20000 und mehr Tonnen. Ungefähr ein Dutzend Schiffe, die in einer Tiefe von etwa 40 Meter mit dem Kiel nach oben auf dem Meeresgrunde ruhen, werden dort verbleiben.

Sturmschäden in Großbritannien.

4 Personen getötet. London. (Funkpruch.) Ein Orkan, der 20 Stunden lang über Großbritannien dahindraufte, hat bedeutende Schäden und Ueberschwemmungen in Wales, Norfolk und dem Seengebiet verursacht. Viele Straßen sind überflutet und durch Erdrutsche versperrt. 4 Personen wurden getötet.

Zwei Eisenbahnunfälle in Frankreich.

Paris. Zwei Eisenbahnunfälle forderten am Dienstag in Lyon und in Chantilly 27 Verletzte. Im Bahnhof von Lyon wurde ein Personenzug von einer einfahrenden Lokomotive gerammt, wobei 7 Reisende zum Teil schwere Verletzungen davontrugen. Der zweite Unfall ereignete sich im Bahnhof von Chantilly, wo ein haltender Personenzug von einer Güterzugslokomotive angefahren wurde. 20 Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Autobus-Unglück bei Lodz.

Warschau. (Funkpruch.) In der Nähe von Lodz verunglückte gestern Abend ein Autobus beim Ueberholen eines Bauerngafährts. Der Autobus stürzte in den Graben, wobei 14 Personen schwerverletzt wurden.

Weniger Maschinen — mehr Arbeitskräfte.

New York. Die aus Detroit gemeldet wird, hat Ford auf seiner Versuchsfarm in der Nähe der Stadt bei den Entwürfen von dem Gebrauch sämtlicher modernen landwirtschaftlichen Maschinen Abstand genommen, um auf diese Weise mehr Arbeitskräfte verwenden zu können. Es werden auf seiner Farm nunmehr 600 Arbeiter statt bisher 100 beschäftigt.

Wieder ein Todesopfer einer politischen Schießerei.

Berlin. (Funkpruch.) Im Stadtteil Kreuzberg wurde heute kurz nach Mitternacht vor den Augen einer Volkspolizei der 21 Jahre alte Angehörige der NSDAP, Gewinn Moritz von zwei anderen jungen Deutschen niedergeschossen und schwerverletzt. Die Volkspolizei sorgte für seine sofortige Ueberführung in das Urban-Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. Die Gründe der Tat und Näheres über die Täter, die unkenntlich zu flüchten vermochten, konnten nicht ermittelt werden.

Der Kanzler vor dem Reichsparteiausschuß des Zentrum

„Es werde wohl ohne neue Opfer des Volkes nicht abgehen“

Berlin. (Funkpruch.) Während der Tagung des Reichsparteiausschusses nahm der Kanzler Dr. Brüning, von der Verlammlung stürmisch begrüßt, das Wort und gab einen ausführlichen Überblick über die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse der letzten Monate. Der Kanzler setzte sich mit dem Verhalten der einzelnen Parteien auseinander und dankte der Zentrumspartei für ihr festes und verantwortungsbereites Handeln, mit dem sie allem Ansturm gegenüber ausgehalten habe. Wenn andere Parteien denselben Mut gehabt hätten, dann würden sie heute nicht derartige Verluste an die radikalen Parteien zu verzeichnen haben. Der Kanzler erklärte weiter, daß er nicht beabsichtige, das Parlament dauernd oder auf längere Zeit auszuscheiden, die Regierung brauche lediglich Zeit zur Arbeit. Es gehe nicht an, in dieser Zeit überhastete Entscheidungen zu treffen, die Hauptsache sei, das Vertrauen des deutschen Volkes zu erringen und zu erhalten.

Der Kanzler erklärte, er würde sich bis zum letzten dagegen wehren, irgendeine inflationäre Maßnahme zu treffen. Die Maßnahme des Jahres 1922 bezeichnete der Kanzler als schwierig und eruß.

Es werde wohl ohne neue Opfer des Volkes nicht abgehen.

Wichtig sei aber unbedingt, den Schrumpfungsprozeß in der Wirtschaft, Industrie und Handwerk aufzuhalten. Außerdem müsse eine Lösung des Reparationsproblems erfolgen, die für das deutsche Volk erträglich sei und der ganzen Welt das Vertrauen wiedergibt.

In diesem Zusammenhang berührte der Kanzler auch die Entlassungsfrage, die so gelöst werden müsse, daß neben einer Verhütung im In- und Auslande auch eine Sicherstellung unserer wirtschaftlichen Unternehmungen erzielt wird. Die ewige politische Agitation, das Predigen von Experimenten müsse aufhören, damit in Deutschland und in der übrigen Welt die Vertrauensatmosphäre die allgemeine Nervosität überwinde.

Das Jahr 1923 wird für Reich, Länder und Gemeinden in finanzieller Hinsicht das aller schwerste sein.

Sicherlich wird gerade dieser Winter dem deutschen Volk die schwerste Nervensprobe auferlegen. Aber das deutsche Volk darf nicht im letzten Augenblick, gerade wo man sonst ist, daß man die Aussicht in eine bessere Zukunft hat, die Nervenzellen verlieren.

Man darf nicht nur an das Chaos glauben und in Resignation verfallen, sondern muß einen zeitigen Glauben haben und aus diesem Glauben die Kraft gewinnen, mutig den Dingen entgegen zu treten, mutig in die Zukunft zu schauen. Hat man diese Weltanschauung im deutschen Volk wieder erreicht, so wird nicht das deutsche Volk bedrückt können, so wird das deutsche Volk, das gepeinigt und bedrückt ist, sich letzten Endes trotz aller Schwierigkeiten in der ganzen Welt auf Grund seines Glaubens, auf Grund seiner Kraft, auf Grund seines Gutes endlich einmal sicher durchsetzen.

Die Ausführungen des Kanzlers wurden vom Parteiausschuß mit stürmischen, langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Der „erledigte“ Fall.

Von Magdalene Mulerz, Berlin.

DR. Man las in der Zeitung, daß ein 9-jähriges Kind von seinem Vater, weil es 2 Mark aus dem Kleiderschrank entwendet und hierauf 1,50 Mark vernachlässigt, auf grausamste Mißhandlung worden ist. Der Mann hatte den Jungen auf den Boden genommen, sich mit ihm dort eingekuschelt, ihn mit einer Wäschekleine an einem Balken aufgehängt und dann mit einem Krüdstock in rohester Weise verprügelt.

Wir gingen in Berlin im Berett zum Schutz der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung dem Falle nach und stellten zunächst fest, daß hier keine Übertreibung vorlag. Die Mutter des Jungen bestätigte die Rohheit ihres Mannes und nannte ihn in ihrem Briefe an den Vertrauensmann des Vereines „das Antier“. Wir fragten jetzt unter Befugung einer Abschrift des Schreibens der Mutter beim zuständigen Jugendamt an und baten um Auskunft, welche Maßnahmen getroffen seien, „um das Kind vor den Brutalitäten des Vaters zu schützen“. Darauf kam folgende Antwort: „In der Angelegenheit betr. Mißhandlung des Kindes Helms G. durch seinen Vater erwirbt vor, daß gegen den Vater Strafantrag gestellt ist. Ueber die vom Jugendamt beim Amtsgericht beantragten Maßnahmen ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Das Kind befindet sich bis zur Entscheidung des Vormundschaftsgerichts noch im Haushalt der Eltern. Irrendwelche Büchungen seitens des Vaters sind nicht wieder vorgekommen.“

Stark beunruhigt durch diese „Erledigung“ wandte sich der Verein hierauf an eine private Persönlichkeit in dem Orte, mit der Bitte, sich unter der Hand einen Eindruck von den Verhältnissen zu verschaffen. Nach dem Ereignissen sei damit zu rechnen, daß das Kind sich in Gefahr zumindest in ständiger Angst befinden müßte. Zwei Tage darauf, ehe noch eine Antwort eingegangen sein konnte, berichtete die Zeitung des Ortes, daß der Knabe seit einigen Tagen als vermisst gemeldet war und jetzt als Weiche im Fluße gelandet sei. Er sollte in der Verhandlung gegen seinen Vater vor dem Schöffengericht als Hauptzeuge vernommen werden.

Die körperliche Mißhandlung hatte dieses Kind überstanden. Es gibt jedoch eine Mißhandlung seelischer Art, in ihrer Wirkung fürchterlicher als die erste; das Gefühl, dem Väterchen schuldlos ausgeliefert zu sein. Korrekte Erledigung des „Falles“ durch die Behörde — eine Form seelischer Mißhandlung, der dieses Kind erlag.

Nel zu wenig wird den seelischen Mißhandlungen Beachtung geschenkt. Wären ihre Folgen erkannt — kein Vormundschaftsrichter würde den Mut finden, ein solches Kind gegen den dringenden Antrag der Jugendstufenstellen den Eltern zurückzugeben, würde die Verantwortung auf sich nehmen, von der Möglichkeit der vorläufigen Schutzmaßregel, die das Gesetz gibt, abzusehen, nur weil ihm die Formalitäten nicht lückenlos erfüllt erschienen. Der Begriff der elterlichen Gewalt des bürgerlichen Gesetzbuchs besitzt immer noch zu viel Schweregewicht gegenüber dem durch das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz neugeschaffenen Begriff vom Rechte des Kindes.

Über noch ein anderer Gesichtspunkt sei hervorgehoben. Kindermißhandlung ist kein Delikt, das anderen Straftatbeständen artverwandt ist. Während diese zum überwiegenden Teil gesühnt werden können, liegt bei der Kindermißhandlung die nicht wieder auszumachende innere Schädigung vor, die einen Bruch für das ganze Leben bedeuten kann. Eine Kindermißhandlung leidet oftmals den Widerwertigkeitsprozeß eines Menschen ein, der ihn später zu einer Belastung der Menschlichkeit werden läßt.

Solange die Justiz sich diesen Gesichtspunkt nicht stärker zu eigen macht und in der Bewertung der Kindermißhandlung als Straftat zum Ausdruck kommen läßt, wird die Beurteilung, Kindermißhandlung sei eine Entgleisung, für die selbst der Richter mißbilligende Umstände anerkenne, die Jugend immer weiter gefährden.

Einnahmen durch Ausgaben.

Die Arbeit der Fürsorgerin.

DR. Wieviel Vemter lassen sich heute zusammenlegen, ohne daß die Sache selbst darunter leidet! Im Gegenteil, sie würde durch eine einheitlichere Bearbeitung gefördert werden. Über der wichtigste Faktor im sozialen Aufbau unseres Volkes ist, so schreibt Helene Weber im letzten Heft ihrer „Sozialen Berufarbeit“, die menschliche Hilfskraft. Auch immer wieder gesagt werden, daß jede Unterstufungsaktion ihre menschliche Seite hat, daß alle Familiennot nicht nur durch Lebensmittel und Geld sondern auch durch seelische Hilfe gestillt werden muß, daß die Frage der Jugendbildung so schwierig ist, daß sie immer zusammenhängt mit menschlichem Vertrauen! Wir waren erst letztingen Jahren daran, überall Fürsorgerinnen in der Familienfürsorge, in der Gesundheitspflege, in der Jugendhilfe anzustellen. Die meisten von ihnen haben Tausende zu betreuen und sind nicht nur körperlich sondern auch geistig überlastet und menschlich bedrückt. Man kann diese sozialen Kräfte nicht mit dem Maßstab des Abbaus messen oder im Etat der Städte und der ländlichen Gemeinden auf der „Ausgabenliste“ buchen. Sie sind tatsächlich nicht nur eine kulturelle sondern auch eine finanzielle Einnahmequelle, weil sie die Kommune vor unnötigen Unterstufungskosten bewahren, Verwahrlosung, Krankheit und Not durch vorzorgende Hilfe verhüten. Ich denke im Augenblick besonders an zwei Städte, die durch Anstellung von geschulten Fürsorgerinnen große Unterstufungsummen, die unnötig ausgegeben worden waren, selbst haben. Hier hat sich die menschliche Methode, die gestützt war durch soziale Bildungswerte, nach jeder Richtung hin bewährt. Eine reine Verwaltungsmethode würde weder die menschlichen noch die finanziellen Erfolge haben. Nur wer das Volksleben in den Menschen erfährt, weiß, was die soziale Arbeit für die heutige Zeit bedeutet.

Polizeiaktion gegen Thüringer Kommunisten.

Gräfenhain (Kreis Gotha). Eine polizeiliche Aktion wurde gestern hier gegen zahlreiche Kommunisten veranfaßt. Schon seit langem hatte man vermutet, daß die kommunistische Partei in Thüringen nach den Polizeiaktionen in Elgersburg, Korbua und Salunna ihre aktiven Kräfte in Gräfenhain konzentriert hatte. Gestern morgen nun trafen in Gräfenhain unter Führung eines Gothaer Kriminalpolizeikommissars Kriminal- und Schutzpolizeibeamte ein und nahmen bei 40 Mitangehörigen der KPD, Hausdurchsuchungen vor. Auch in der Geschäftsstelle des Kommunistenvereins und in der Wohnung des früheren kommunistischen Bürgermeisters und jetzigen Landratsabgeordneten Hermann wurden Durchsuchungen vorgenommen. Eine große Anzahl kommunistischer Schriften wurde beschlagnahmt. Besonders belastendes Material soll bei dem kommunistischen Agitator Amling gefunden worden sein. Amling und seine Frau, die sich ebenfalls politisch sehr eifrig betätigte, sind dem Vernehmen nach unter dem Verdacht des Hochverrats festgenommen und dem Amtsgericht in Oberhof angeklagt worden. Die Polizeiaktion war erst in den späten Abendstunden beendet.

Zwischenfälle in der Nordmandschurei.

15 Japaner getötet.

Tokio. (Funkpruch.) Nach amtlichen Mitteilungen an das Kriegsministerium sind bei dem gestrigen Gefecht zwischen chinesischen und japanischen Truppen am Konflikt 15 Japaner getötet worden. Seitens des Kriegsministeriums wird erklärt, daß die Japaner von dem chinesischen General Wangschangchen in einen Hinterhalt gelockt wurden. Infolgedessen würden die Japaner die Besetzung auf das Nordufer des Flusses ausdehnen, um die mit der Ausbesserung der Brücke beschäftigten Soldaten zu schützen.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.

Ein Toter, ein Verletzter.

Baden-Baden. Ein Kraftwagen durchfuhr gestern nachmittag in der Nähe des Bahnhofs Baden-Baden-Weil in großer Geschwindigkeit die geschlossene Bahnstraße, wurde von einem Personenaug erfaßt und etwa 60 Meter weit mitgeschleift. Der Chauffeur, ein italienischer Staatsangehöriger, erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch gestern abend im Krankenhaus starb. Der Eigentümer des Wagens, ein Hotelbesitzer aus Briga, kam mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen ist vollkommen zertrümmert worden.

Sechste Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 5. November 1931.

Selbstmord eines Arztes in Stettin.

Stettin. (Funkpruch.) Heute morgen wurde die Nordkommission der Kriminalpolizei nach dem außerhalb der Stadt liegenden Ernst Moritz Arndt-Krankenhaus gerufen, wo der Ehearzt der Anstalt, Dr. Görlitz, erschossen aufgefunden worden war. Da schon am 19. Oktober ein Attentat auf Dr. Görlitz verübt worden sein sollte, nahm man zunächst an, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Die Polizei hat aber festgestellt, daß Dr. Görlitz sich selbst erschossen hat. Dr. Görlitz hatte versucht, seinen Selbstmord zu verschleiern, indem er einen Unfall beim Reinigen seiner Wärsche vorzutäuschen versuchte. Man nimmt an, daß Dr. Görlitz wegen gestörter Nerven in den Tod gegangen ist.

Amtliches

Wegen umfangreicher Gleis- und Weichenumbauarbeiten am Bahnübergang wird der Kommunikationsweg Vohelen-Hörsau vom 7. bis mit 20. November 1931 für allen Fahr- und Fußverkehr gesperrt. Die Schranken werden in dieser Zeit geschlossen gehalten. Fußgänger können die nahegelegene Fußwegunterführung benutzen.

Gräfenhain, am 4. November 1931.
Die Amtshauptmannschaft.

Ueber das Vermögen des Händlers Karl Richard Naumann in Reibhain-Bager, W. B. 20, der ebendort einen Handel mit Holz, Kohlen, Futtermittel, Zement, Dachpappe und Teer betreibt und ein Fuhrwerk unterhält, wird heute am 4. November 1931 nachmittags 5 Uhr 15 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwältling in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Novbr. 1931 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlag-

fassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Befreiung eines Gläubigers aus dem Konkursverfahren über die im § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 16. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 30. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Wer eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldet, darf nicht an den Gemeinschuldner veräußern oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgefordert werden kann, dem Konkursverwalter bis zum 30. November 1931 anzeigen. R 21/31. Amtsgericht Riesa, 5. November 1931.

Freitag, den 6. November 1931, vormittags 11 Uhr soll in Reibhain-Dorf, Restaurant Schneider, 1 Drogenkonkurrenz versteigert werden. Riesa, am 5. November 1931.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wir geben bekannt, daß von der Reichsbaupolizei Dresden in Ermächtigung des Reichsausschusses des Innern der Zellbebauungsplan für das

Wiedlungsgelände an der Stadtgärtnerei in Riesa mit den dazu gehörigen Bauvorschriften genehmigt worden ist.

Der Zellbebauungsplan und die Bauvorschriften können von heute ab im hiesigen Stadtbauamt jederzeit während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Außerdem können Druckstücke der Bauvorschriften im hiesigen Baupolizeiamte käuflich erworben werden. Riesa, am 4. November 1931.
Der Rat der Stadt Riesa.

2 Zimmer

sofort zu vermieten.

Rödderau, Sanae Str. 3.

Laden

m. Niederlagsraum (biss. Restergelch.) ab 1. 12. zu verm. Bismarckstr. 63.

Die Zeitungsreklame wirkt sicher!

Suche 4000 M.

sof. ca. auf Bank, als 1. Hypoth.

Off. u. K 1482 a. Zabl. Riesa

17-jähriges Mädchen o. Lande sucht für 1. Jan. Stelle als Hausmädchen. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

1 Studienio., gut erb. zu verl. Bismarckstr. 37.



Die Zeitung Nr. umfasst 12 Seiten.

Capitol Riesa

Vorfürhrungen
7 und 9 Uhr
Sonntag 1/5,
7 u. 9.15 Uhr

Ab Freitag bis Montag eine Ton-
film-Operette von riesigem Aus-
maß und fabelhafter Aufmachung

Die Faschings-Fee

Nach der gleichnamigen Operette
von Emeric Kalmán. Wessen
Herz jubelt nicht bei der Erinne-
rung an die einschmeichelnde
Musik der herrlichen Operette

Kalmáns „Die Faschings-Fee“. Jahrelang hat die Operette einen beispiellosen Erfolg auf allen Bühnen der Welt zu verzeichnen gehabt. — Und nun sind die Motive der Operette verfilmt worden. Eine liebreizende Handlung, verschmolzen mit der ins Gemüt dringenden Musik, wird von neuem zum Besuch bestimmen.

Achtung! Raucher und Wiederverkäufer!

Alle bekannten
Schag-Tabake am Lager.
Osterr. Landtabak
billiger, nur 40 Bfa.

Empfehle
gutgelagerte Zigarren,
schon auf 25 Stück ge-
wöhre ich 5% Rabatt.

Alle Raucher und
Wiederverkäufer gehen ins
Zigarrenhaus

Paul Friedrich

Goethestr. 15 Tel. 391.

Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegen-
heiten fertigt Reden,
Gedichte, Prologe usw.
schnellstens an
Geim-Verlag, Radolfszell
Baden-Badensee.

Reichs-Porzellanwoche

Ich zeige in meinen beiden Schaufenstern eine kleine
Auslese aus meinem umfangreichen Lager guter
Kaffee- und Tafelgeschirre sowie Kunstporzellane

Bitte schenken Sie dieser Ausstellung Ihre Aufmerksamkeit



Gewerkschaftsbund der Angestellten G. D. U., Ortsgruppe Riesa.



Zu unserer am Sonnabend,
den 7. November, ab 20 Uhr
im „Wettiner Hof“ statt-
findenden

Bundes- Gründungsfeier

laden wir unsere Mitglieder
mit Angehörigen und Gäste
berzlich ein.

Rabette Trostel.

Der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Frauenverein Riesa. Monatsversammlung Mon-
tag, den 9. Nov. abends 8 Uhr Wettiner Hof.
Sängerkor Riesaer Vorkämpfer. Sonnabend, 7. 11.,
Stiftungsfeier im Hotel Stern, 20 Uhr.
Reitbühner Sportverein. 8. 11. 1/3 Uhr Sportplatz
Riesa 2 — Reitbahn 1 in Reithain.

Siehung 1. Klasse am 16., 17. u. 19. Nov. 31.



1831 1931
Jubiläums-Lotterie
200. Sächs.
Landeslotterie
1/10 Los 5 Mark in
jeder Klasse, bei

Eduard Geiberlich, Staatslotterie-Einnahme
Hauptstr. 89. Gear. 1866.

Neue Gaderbrucher Bettfedern.

Schlachtfedern, gereiniht, Vfd. 2.50 u. 2.80 M.,
1/2-Daunen, Vfd. 4.50, 1/2-Daunen, Vfd. 6.00 M.,
gereiniht, gefüllte Bettfedern, Vfd. 3.50, 4.50,
5.50 M., die besten, Vfd. 6.50, Daunen, Vfd. 9.00
u. 10.00 M. Von 5 Vfd. an portofrei. Ernst
Sietwert, Aufschewitz, Post Wriegen-Land, Wahn-
station Elektra (Oberdruck).

Wapu

Die unwiderruflich letzten Vor-
führungen des Patent-Wasch-
apparates morgen Freitag
nachmittag 3 und 5 Uhr im
Restaurant „Eldterrasse“ Riesa.

Friedrich Kurlbaum Elisabeth Kurlbaum geb. Lodny

Vermählte
Höte (Dann.) Dresden
5. November 1931

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimange unseres lieben
Entschlafenen sage ich hiermit zugleich im
Namen aller Hinterbliebenen meinen in-
stigsten Dank. Insbesondere danken wir
Herrn Pastor Ludwig für seine tröstlichen
Worte am Grabe, sowie dem Pfeifentklub von
Wehltheuer für die schöne Blumenspende.
Wehltheuer, 5. 11. 31.
Marie verw. Schade nebst Kindern.

Neu aufgenommen: **Garant. echt Elfenbein**
der moderne Schmuck
Schirm-Klein, Goethestraße
Ecke Durchgang. Freitag
Schlachtfest.

Die Ortsgruppe Riesa der National- sozialistischen Deutsch. Arb.-Partei

veranstaltet

am Freitag, den 6. Nov. 1931, 20 Uhr im Saale des Hotel Höpfner einen

Richard Wagner - Abend

kulturpolitischer Kunstabend.

Mitwirkende: Herr Kammeränger Fritz Vogelstrom, Dresden, Herr Kapellmeister
Curt Striegler, von der Staatsoper Dresden, Standortkapelle V, Dresden, unter
Leitung des Kapellmeisters Walter Beil.

Pg. Reichstagsabgeordneter Lehrer Hans Schemm, Bayreuth
Reichsleiter der kulturpolitischen Abteilung.

Vortragsfolge:

I. Teil: Aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring der Nibelungen“, II. Teil: Aus dem Bühnen-
weihspiel „Parsifal“, III. Teil: Vortr. des Pg. Hans Schemm, M. d. R., Bayreuth, über:

Siegfried- und Parsifal-Kampf und Opfer

Unkostenbeitrag: Parkett, numerierter Platz 1.50 RM.,
nichtnumerierter Platz 1.00 RM., Galerie 0.75 RM.

Ortsgr. Riesa der Nationalsozialistischen Deutschen Arb.-Partei.

Vorverkauf: Geschäftsstelle der „Riesaer Neueste Nachrichten“, Fr. Wilke, Stadt,
Gröba, Lauchhammerstr. 15, Laden. — Für ausreichenden poliz. Schutz ist gesorgt.

Dienstag, den 10. November 1931
abends 8 Uhr im Hotel Höpfner

ELECTROLA KONZERT

Vorführung des neuesten

Electrola-Kombinations-Apparates

Grammophon und Radio

gleichzeitig mit den hochwertigen Electrolaplatten mit
überwältigender Tonfülle und Klangschönheit.

Alle Interessenten sind hierzu herzlichst eingeladen.

Eintritt frei. Eintritt frei.

B. Zeuner Nachf.

Inh. E. Fritsche

Musik-Spezialhaus und Piano-Magazin
Riesa, Hauptstr. 49, Tel. 686

Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle.

Herzlichen Dank

für all die Liebe und Verehrung beim Hinscheiden unsrer un-
vergeßlichen

Erna

bringen nur hierdurch dar.

In tiefer Trauer

**Familie Krzob
Willy Berger.**

Riesa, November 1931.



**Gesunde
Menschen
lieben
das Leben!!**

Die Natur gibt uns in keinem Naturprodukt so-
viele Stoffe für die Erhaltung der Gesundheit u.
zur Vorbeugung gegen Krankheiten wie im Leber-
tran. Dieser ist am besten verarbeitet u. am
bekömmlichsten in SCOTT'S EMULSION. Ver-
suchen Sie Original Scott u. Ihr Urteil ist gefällt.
Fl. à 1.75 u. 3.75. In allen Apotheken u. Drogerien.

Depots: Stadt-Apotheke, Dr. Arnold
Reichs-Apotheke, Meißner
Central-Drogerie, Pforta
Gröba: Anker-Apotheke; Drogerie Otto.

Empfehle

täglich frisch: In West-
lenba, Molkerei-Butter,
frisch geräuch. Wärlinge.
Freitag u. Sonnabend
Fr. marin. Deringe nach
Hausmacherart. Fisch-
marinaden erster Firmen.
Freische edle Frankfurter
Würstchen, Lebensmittel,
Kolonialwaren, Obst,
Grünware, Süßfrüchte,
Marken-Zuckerwaren
zu billig. seitdem. Breiten.
Arthur Felix Nitzsche Nachf.
Inb. E. Schürmann.

Prima starke Hasen

gepöckelt, geteilt,
fette Hasen
leb. Karbfen jed. Größe,
Blind 1.- u. 2.-
lebende Schelen
täglich frische Seefische
empfehle
Carl Zlener, Gröba.

Verpunde Freitag und
Sonnabend prima Gafes-
makgänse. Empfehle
Fleisch, Fett, Leber, Klein.

Kuh, hochtragend
Zuchtbulle, 8 Zentner, zu
verkauf. Dobernitz Nr. 6,
Tel. Staudig 104

**1 Ladenschrank
1 Ladenregal**
billig zu verkaufen
Parkstraße 26.

Täglich frisch:
Angebotlich, Rabliau
Goldbarich, Seelachs
Schollen, Fischkiet
arüne Deringe.
Clemens Bürger.

Freitag
Schlachtfest
1/9 Uhr West-
fleisch, später
frische Würst-
chen, Bismarck-
str. 11a.

Freitag
Schlachtfest.
1/9 Uhr Westfleisch
Otto Knebel.
Stundteil 11.

Freitag
Schlachtfest.
9 Uhr Westfleisch
wäter fr. Wurst.
Weber, Popnitz.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
W. Rudolf, Ost. Röderan

Frühgeschlossene starke
im Fell
Hasen
Rüben, Keulen, Plätter,
frühgeschlachtete Gafes-
makgänse, auch geteilt,
Klein, Fett,
Hasen, Wildkaninchen,
leb. Karbfen u. Schelen
hochfein im Geschmack.
Clemens Bürger.

Altes, hochangesehenes

Wirtschafts- unternehmen

bietet arbeitsamen, energischen Herren,
gewandt im Verkehr mit dem besseren
Publikum, Gelegenheit zur Gründung
einer guten Existenz.

Herren, die bereits Reisetätigkeit aus-
übten und Erfolge nachzuweisen ver-
mögen, werden bevorzugt.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebens-
lauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild er-
beten unt. L 1463 a a. d. Tagobl. Riesa.

Achtung. Achtung.

Empfehle Freitag und Sonnabend
prima junges Rostfleisch, Vfd. 50 Bfa.
sowie hochfeine Wurstwaren. Im Die-
u. Speisehaus Freitag und Sonnabend
Sauerbraten mit Rüben.

Neue Rosschlächterei Riesa

Poppitzer, Gde Schützenstraße.

Fordern
Sie ausdrücklich
„Schinke“
den seit 30 Jahren bewähr-
ten ärztlich empfohlenen
Wermutwein
Zu haben in Apotheken, Drogerien,
Wein- und Feinkost-Handlungen.

Die Geschäftsbücher der Elklarets.

vda. Berlin. Im Elklare-Prozess wurde am Mittwoch der Angeklagte Ludwig vernommen, der als Buchprüfer des Finanzamts Berlin-Mitte Revisionen bei dem Elklarets vorgenommen hatte. Die erste Prüfung sollte im April 1927 erfolgen, was Lehmann damals als einen „netten Aprilscherz“ bezeichnete. Vorl.: Der Aprilscherz schlug dann wohl bei der Firma Elklarets etwas ein? Angekl. Buchhalter Tsch: Ja, es stellte sich heraus, daß die Umsatzsteuer-Erklärung für 1925 nicht richtig abgegeben worden war, da nur ein Drittel des wirklichen Umsatzes angegeben worden war. Es trat hierauf eine kurze Pause ein, da bei der Steuerbehörde angefragt werden mußte, ob sie Lehmann und Tsch eventuell wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung verfolgen würde. Als eine verneinende Antwort eingetroffen war, schilderte Tsch, daß er von Willy Elklarets den Auftrag bekommen habe, sämtliche Bücher umzuschreiben. Da er das ohne Grundbücher nicht tun könne, sei Lehmann beauftragt worden, das Journal, andere Angestellte dagegen, die Bücher umzuschreiben. Er gab weiter an, daß Willy Elklarets ausdrücklich angeordnet habe, die Gewinn- und Verlustrechnung bestehen zu lassen. Die Frage des Vorsitzenden, ob nicht ein gewandter Buchprüfer wie Ludwig ohne weiteres hätte erkennen müssen, daß der gleiche Gewinn bei einem Drittel des Umsatzes eine Unmöglichkeit war, bejahte Tsch. Lehmann sagte aus, es seien fingierte Beträge in die Bücher eingetragen worden. Willy Elklarets bestritt, daß er ein Buch, das nicht habe umgeschrieben werden können, vor Ludwig verheimlicht hätte. Der Angeklagte Tsch erklärte, während der Prüfung hätten Ludwig, Leo und Willy Elklarets im Nebenzimmer Wike gemacht und Renngeschichten erzählt. Ludwig bestritt das und behauptete, er habe eine ernsthafte Prüfung vorgenommen.

Es entspann sich eine lange buchhaltungstechnische Erörterung darüber, ob Ludwig auch, wenn er die Fälschung der Bücher nicht erkannt hätte, andere Unregelmäßigkeiten hätte feststellen müssen. Der Vorsitzende macht den Angeklagten Ludwig auf die einzelnen Fehler aufmerksam und ruft schließlich: Fünf Minuten gehörten dazu, um festzustellen, daß die Bücher nicht in Ordnung waren. Die Sache war so plump, daß man die Bücher nur anzuschlagen brauchte, um zu sehen, daß sie nicht stimmen. Ludwig: Wenn man weiß, wo der Fehler liegt, ist das eine Kleinigkeit. — Die Behauptung des Angeklagten Tsch, daß Ludwig sich schon bei der ersten Prüfung Stoff zu einem Anzug und einem Mantel ausgehütet habe, bestritt Ludwig. Vorl.: Sind diese Sachen bezahlt worden? Tsch: Das weiß ich nicht.

Auch bei Erörterung der zweiten Prüfung der Firma macht der Vorsitzende den Angeklagten Ludwig auf Unregelmäßigkeiten aufmerksam, die er hätte bemerken müssen, auch wenn er die wiederum erfolgte Umschreibung der Bücher nicht erkannt hätte. Das er bei den Umschreibungen geflossen hätte, bestritt Ludwig, während Tsch erklärte, die Gewinn- und Verlustrechnung sei ihm von Ludwig diktiert worden. In seiner weiteren Vernehmung gab der Angeklagte Ludwig zu, daß er weiter nebenamtlich für die Elklarets tätig gewesen sei gegen ein Honorar von 200—400 M. monatlich. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß Finanzbeamte und Angestellte sich doch nicht mit Firmen einlassen dürften, die sie zu revidieren hätten, erwiderte Ludwig, er habe sich dazu berechtigt gefühlt und keine Steuerfahnen bei den Elklarets bearbeitet. Der letzteren Behauptung widersprach der Angeklagte Tsch.

Es wurde dann mit der Besprechung der Zuwendungen der Elklarets an Beamte begonnen. Die Elklarets gaben zu, daß sie Beamte mit Kaffee und Kuchen bewirtet hätten, eine Besprechung hätten sie aber nicht beabsichtigt. Heute Donnerstag sollen die Zuwendungen im einzelnen erörtert werden.

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA GRUHL-THERGEN

UNHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Nachdruck verboten. „Wohlgemut, ich bin seit geraumer Zeit hier im Wohnzimmer und weiß nicht, was in meinem Hause vorgeht.“ „Therese ist von einem Buben beleidigt worden. Wir wollten dir sagen: Frage das Kind nicht nach Wie und Warum! Ueberläßt uns, das zu ahnden!“ Der Jägermeister, ahnungslos von dem Geschehenen, dachte voll Sorge: Sollte der König trücker sein als wir wissen? „Sie sollte fort von hier!“ fuhr der König fort. „Ist noch kein aufrechter Mann gekommen, der ihren Liebreiz und ihre Klugheit zu schätzen wüßte?“ „Zu dienen, Majestät“, sagte der Jägermeister, erleichtert, daß er eine bestimmte Antwort geben konnte. „Da wäre einer vorhanden, er wartet nur auf einen Wink von uns. Therese scheint ihm zugetan.“ „So, so“, entgegnete der König, „dann braucht man um einen Beschützer nicht Sorge zu tragen.“ Und der bittere Zug um den Mund wurde nicht milder. Der Jägermeister sah in banger Sorge seinen König an und beneidete ihm stillen die gewandten Kavaliere, die jeder Situation gewachsen waren. Unsicher sagte er: „Tausend Dank für Majestät's Fürsorge. Könnte ich die Antwort darauf in rechte Worte fassen!“ „Ja, fange du nur auch an zu beschönigen und zu be-mänteln!“ Damit hatte ihn der König am rechten Fied gepackt. Er richtete sich auf. „Gott gebe, daß das Mädchen bald demütigen Sinnes wird! Die vermessene Reizung zu Majestät ist so stark in ihr, daß sich der erwähnte Bewerber trotz seiner Liebe nicht herantraut.“ Des Königs Miene hellte sich auf; er strich sich mit der Hand das Haar aus der Stirn und sagte verjöhren wie zu sich selbst: „Das gute, liebe Kind — das war wohl die reinste Liebe, die ich je genoss. Hörst du, Friß, es soll kein Giftplätz die Hand nach ihr ausstrecken; wir möchten, daß sie glücklich wird!“ „Es klappte leise.“ „Mein Wahn!“ schelte er und reichte dem Jägermeister die Hand. Und so tief wie nie im Leben beugte sich dieser vor seinem kranken Herrn. Zu Hause fand der Jägermeister Blöb, der sich bemühte, den Zorn der Frau Friederike von Therese abzumenden. Sie sprach gleich sehr energisch den Eintretenden an: „Wo bleibst du denn so lange, Vater? Majestät kann doch gar nicht empfangen haben! Die anderen Herren kamen alle gleichzeitig zurück.“ „Wie schön du aufgepaßt hast, Mutter!“ Er nahm die Dose, schnappte umständlich, bot auch Blöb eine Pfeife, und die Jägermeisterin wartete ergeben auf eine Fortsetzung seiner Rede. „Majestät war zu längerem Vortrag nicht aufgelegt, batte aber die Gnade, mit mir ein paar Worte zu reden.“

Calmette-Prozess, 17. Tag.

vda. Berlin. Der 17. Tag des Lübecker Calmette-Prozesses brachte den Vortrag von Prof. Dr. Schürmann-Berlin, der in der Aula der Oberschule zum Dom stattfand. Das Gericht, die Staatsanwälte, sowie die Verteidiger waren im Ornat erschienen.

Prof. Dr. Schürmann äußerte sich an Hand einer außerordentlich großen Zahl von Lichtbildern in einem dreieinhalbstündigen Vortrag über die verschiedenen Arten der Tuberkulose, wie über die Infektion und den Verlauf der Erkrankungen überhaupt. Besonders interessant anerkennend des Lübecker Falles waren seine Ausführungen über die Fütterungsstadien. Er betonte dabei, daß die Feststellung einer primären Lungentuberkulose nach der Fütterung sehr überraschend habe. Sie lasse sich nur so erklären, daß die Einwirkung der Flüssigkeit auf dem Luftwege erfolge. Den wirklichen Beweis für diese Annahme einer primären Infektion in der Lunge nach der Fütterung mit dem Präparat habe die Autopsie einer Gebärmutter, die befruchtete, sie habe den Säuuglingen die Mägen ausgehalten, um bei der Fütterung den Schluckakt auszulösen, denn gerade von diesen dieser Gebärmutter gesüßten acht Kindern seien sechs gestorben und hätten eine primäre Infektion in der Lunge aufgewiesen. Prof. Dr. Schürmann erwähnte dann noch, daß 97,9 Prozent der Lübecker Säuuglinge eine Infektion im Darm hatten, 75,5 Prozent eine solche in der Halsregion, 17 Prozent in den mittleren Verdauungsorganen, Magen, Speiseröhre usw. und 17 Prozent in der Lunge. Es handelt sich dabei aber nicht jedesmal um eine einfache Infektion, sondern es seien bei den Kindern auch mehrere Infektionen festgestellt worden, einfache Infektion bei 20 Prozent, zweifache bei 50,9 Prozent, dreifache bei 26,4 Prozent und vierfache bei 1,9 Prozent. Im Anschluß an den Vortrag wurde die Verhandlung auf Donnerstag früh vertagt.

Ein Buch, an dem Sie immer Freude haben werden:

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA GRUHL-THERGEN

Zart wie ein feines Gewebe breitet sich dieses Liebesidyll am sächsischen Hofe über den schönen deutschen Wald aus. Ein wertvolles Geschenkbuch auch für unsere reisere Jugend!

Preis broschiert 3.00 RM. Preis in Lein. geb. 4.50 RM.

Wir bitten um Aufgabe von Bestellungen. Tagblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestr. 59. Fernsprecher 20.

Zwei schwere Schiffsunglücke in der Ostsee.

* Stockholm. In der Ostsee haben sich am Mittwoch zwei schwere Schiffsunglücke ereignet. Bei Breddskär an der nordschwedischen Küste strandete der finnische Dampfer „Anko“, der sich auf dem Wege von Kopenhagen nach Nordfinnland befand. Als ein Dampfer der Lotenfstation zu Hilfe kam, war „Anko“ bereits von der Brandung zertrümmert. Nur drei Mann klammerten sich noch an dem Wrack fest. Die übrigen sieben Mann der Besatzung waren bereits ertrunken. An Nord des Rettungsschiffes starb auch noch ein weiterer Matrose, so daß acht Menschenleben zu beklagen sind.

In der Nähe von Helsingfors kamen sechs Marinesoldaten bei einem Schiffsunglück ums Leben. Sie befanden sich auf einem mit Zement überladenen Bugsterbdampfer. Als der Kapitän versuchte, das Schiff in den Hafen zurückzuführen, brachte eine Welle den Dampfer zum Kentern; er sank augenblicklich. Vom Lande hörte man die Dampfer und schickte Rettungsboote aus, die jedoch nur zwei Matrosen retten konnten. Von zwei anderen, die an Land schwammen, starb der eine kurz nach der Rettung an Herzschlag.

In der Nähe von Gotsenburg stießen zwei Kanal-Dampfer, von denen der eine unterging, zusammen. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Schwere Sturmfluten in Großbritannien.

Bisher 3 Tote. — Zahlreiche D.S.-Rufe. London, 4. November. Dem ungeheuren Sturm, der nach kurzer Unterbrechung am Mittwoch mit unverminderter Heftigkeit wieder auflebte, sind bisher drei Menschenleben zum Opfer gefallen, während zahlreiche Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Aus allen Teilen des Atlantik, des Kanals und der Helgoland-Lauren zahlreiche D.S.-Rufe ein. Die Übungen des zweiten englischen Kreuzergeschwaders wurden unterbrochen werden. Infolge unangenehmer Neuwagen fürzte eine Kohlenhalde in Alhambra Wallen zusammen und begrub einen Teil der Seemannsbau unter sich, so daß die unter Tage arbeitende Besatzung in Stärke von 700 Mann in schwerer Gefahr geriet. Auch aus verschiedenen anderen Werkgebieten werden schwere Zerstörungen und teilweise Betriebsbeeinträchtigungen gemeldet.

Deutsche Nacht im Sturm getrandet.

* London. Dem Sturm im Kanal ist die deutsche Dreitonnen-Nacht „Große Freie“, in der zwei Deutsche, Hans Krieg aus Königsberg und Heinrich Seiffmann aus Hannover, von Cherbourg aus über Spanien nach Amerika und dann um die Welt segeln wollten, zum Opfer gefallen. Sie wurde bei Swanage auf Sand geworfen und zerbröckelt. Die Insassen verloren einen großen Teil ihrer Habe, jedoch zunächst einmal die Schiffbrüchigen-Gesellschaft für sie sorgen mußte. Sie hatten Cherbourg am Montag verlassen, waren dann infolge des Sturmes über den Kanal getrieben worden und mußten während der ganzen Nacht dauernd Wasser aus dem Boot schöpfen, um es schwimmfähig zu erhalten.

Die „Gmden“ auf Fahrt nach Las Palmas.

* Berlin. Kreuzer „Gmden“ ist am 2. November in St. Vincent (Kap Verde) zur Brennhöferrückführung eingelaufen. Er ist am folgenden Tage nach Las Palmas (Kap Kanaren) in See gegangen, wo er am 6. November eintrifft wird.

„Da mag es gut sein,“ unterbrach ihn die ungeduldige Gattin. „das kannst du mir gelegentlich erzählen. Jetzt laß gleich einmal Therese den Kopf zurecht! Ich denke, sie ist fort, da höre ich sie oben gehen und erwarte, daß sie bald erscheint, indes läßt sie mich durch Christel sagen, wir möchten entschuldigen, wenn sie einmal nicht zum Essen kommen könne, sie habe Kopfschmerzen.“

„Da laß sie doch!“ sagte bedächtigt der Vater. „Nein, solche vornehme Muden dulde ich nicht. Es geht ihr irgend etwas gegen den Strich, da kommt die Prinzessin nicht zu Tisch. Blöb findet es allerliebste, du vielleicht auch?“

„Aber erlauben Sie einmal, gnädige Frau, das habe ich nicht gesagt. Ich meine, wenn ein Mädchen wie Therese sich in ihre Stube schließt und nicht essen will, hat es eben etwas gegeben, was sie mit sich selbst abmachen möchte.“

„Geh recht hat er,“ sagte der Jägermeister. „Stech du einmal einen Pflock zurück, Mutter!“ Und er legte ihr begütigend die Hand auf die Schulter.

„Das ist ja von jeher mein Los gewesen, wenn du anderer Meinung warst!“

„Gewiß, liebe Friederike, wird auch anerkannt. Nun will ich dir noch sagen, daß ich es nach dem Besuch bei Majestät an der Zeit halte, Traugott den Wink zu geben, wie Wilhelm sagte.“

„Was soll das bloß heißen? Euch muß allen etwas Ungutes über den Weg gelaufen sein!“

„Wirft schon sehen, Mutter. Sieh zu, daß wir bald etwas zu essen kriegen, und Blöb, Ihr könntet eigentlich mitfahren; so was macht sich in Gemeinschaft besser.“

Blöb trabte davon, um drüben Bescheid zu sagen, und die Jägermeisterin bot dringend um eine Erklärung für das Betue.

„Da gibt's nichts zu erklären, liebe Alte, die Sache ist zu janz. Laß nur diesmal Therese von selbst zu Verhand kommen. Das weitere wird sich finden. Wir bringen den Traugott vielleicht gleich mit!“

„Ihr wäret die Rechten! Fahren sie zu Zweit los zu einem kleinen Wink — nehmt doch einen Jaunplatz mit! Hätt' er nicht von selbst kommen können, wenn er einmal zu seinem Vater auf dem Sterbebette gesagt hat, Wilhelms Schwester oder seine würde seine Frau?“

„Mit dem Kommen ist es so eine Sache; man weiß in solchem Falle nie, ob man den richtigen Moment erwählt. Mach' ein gutes Gesicht, Mutter, und sieh auch, daß Therese froh wird!“

Die Jägermeisterin konnte sich nicht zufrieden geben und sah mit Entsetzen die beiden abfahren, und Lord mußte auch noch mit Bersten hätte sie können vor Aerger. Manche Tür flog ins Schloß, bis Christel mahnte: „Das arme Kind!“

Boll Schadenfreude vernahm Frau Friederike am Abend, daß Traugott nicht dahelun gewesen sei. Der Jägermeister schien darüber nicht betrübt; er erzählte, wie hübsch seine Wohnung gelegen sei auf der Straße, die nach der Saloppe hinausführte, fast am Walde. „Christel,“ sagte die Jägermeisterin draußen, „Männer sind wie Kinder, die ihren Willen haben müssen, wenn's auch

keinen Zweck hat!“ Und die gute Seele war ganz dieser Meinung.

Die ganze Woche verging, und kein Traugott ließ sich sehen. Er hätte doch fragen können, was man bei ihm gemollt hätte. Das war sogar dem Jägermeister zu dumm, und im stillen war er froh, den jungen Mann nicht getroffen zu haben. Was hätte er ihm sagen sollen? —

Am Sonntag hatten sich die Eltern nach einem ziemlich schmeigamen Mahle zurückgezogen, und Therese hatte sich in die Laube gesetzt. Das Pfeifenkraut fing an zu grünen und hatte schon das Bitterwert überzogen. Sinnend sah Therese in das keine Gerant. Jetzt stand doch auch der Wald im Regenmud, und sie konnte nicht hingehen und sehen, wie er von Tag zu Tag seine Wunder immer größer aufat. Nicht vor die Tür war sie gekommen seit dem Erlebnis; ihr war, als müßte sie erst einer führen, der nichts von alledem wußte, was sie so aufgerührt hatte im tiefsten Innern. Traugott wäre der einzige gewesen, dem sie ihr Leid hätte klagen können. Nicht mehr an ihn denken — er hatte sein Bäschen

Entschlossen raffte sich Therese auf, sie wollte arbeiten. Der König hatte noch einmal gesagt, jeder habe die Pflicht, zu arbeiten, solange er Kraft habe. Sie wollte bei all ihrem Tun sich immer fragen, ob es ihr König gutheißen würde. Bald fesselte sie ihre schöne Arbeit; ein Bescheid für Fräulein von Raunhoff sollte sie vorzeichnen, und emsig flog der Stift über das Papier. Da verzirrte die Pforte. Therese fiel vor Schreck der Stift aus der Hand.

„Gott im Himmel, der Traugott!“

Sie rührte sich nicht, das heißt, sie war nicht fähig, sich zu rühren und duckte sich förmlich wie vor etwas Unabwendbarem.

Wie selbstverständlich kam er auf die Laube zu, blieb im Eingang stehen und sagte jubelnd: „Wenn i komm, wenn i wiederum komm, fehr ich ein, mein Schatz bei mir!“

Dann kam Wilhelms Rejept. Er nahm sie beim Kopfe und ließ sie nicht los, und als er fühlte, wie ihre Abwehr immer mehr schwand, war er um die weitere Entwicklung der Dinge nicht mehr besorgt.

Der Brautkaffee.

Der Jägermeister hatte soeben seinen Vortrag beim König beendet und klappte sorgfältig seine Mappe zu. „Friße,“ sagte der König, sich in den Stuhl zurücklegend, „du wilst noch etwas melden; wir wissen es bereits. Komme dir mit einem Blickwunsch zuvor. Wir sind über den künftigen Schwiegerjohn unterrichtet und befriedigt. Wann soll die Hochzeit sein?“

„Wir dachten im Anfang des Herbstes.“

„Daß nichts fehlen, Friße. Aus unserer Privatschatulle soll dir ein Beitrag zugehen.“

Der Jägermeister straffte sich. „Majestät, ich glaube...“

„Majestät, ich glaube, ich muß wieder danken,“ fuhr der König auf. „Wie ich dich doch kenne! Aber diesmal weißest du mir meine brüderliche Beihilfe nicht aurüd!“

Frauenwirken in öffentlichen Körperchaften.

Bei allen politischen Parteien muß man leider feststellen, daß im Vergleich mit der weiblichen Stimmzahl die Zahl ihrer Parlamentarierinnen immer kleiner wird. Die Ursachen dieser bedauerlichen Tatsache sind verschiedener Art und von parteipolitisch tätigen Frauen schon oft besprochen. Ganz anders gestaltet sich das Bild in der Selbstverwaltung sozialer Einrichtungen. Hier tritt ein umfassendes Frauenwirken in allen möglichen Körperchaften zutage. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten z. B. stellt eine Vertreterin (und 1 Stellvertreterin) im Direktorium, eine Vertreterin (und 2 Stellvertreterinnen) im Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Außerdem wirken in der Angestelltenversicherung in ihrer gesetzlich festgelegten Aufgabe 21 gewählte Vertrauens- nebst 177 Ersatzpersonen. Im Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist ein Mitglied, im Verwaltungsausschuß eine Stellvertreterin, in den Ausschüssen der Landesarbeitsämter sind 3 Vertreterinnen (und 5 Stellvertreterinnen), in den Verwaltungsausschüssen der Arbeitsämter 24 (und 36 Stellvertreterinnen), in den Sachausschüssen 21 Vertreterinnen. Der gleiche Verband hat ferner in der Angestelltenkammer Bremen ein ständiges Mitglied, in deren Ausschüssen 15 Vertreterinnen, in den Hilfsausschüssen der hiesigen Handelskammer 6, in Eisenbahnräten sind 4 und in Schlichtungsausschüssen 180 seiner Mitglieder. Fast noch zahlreicher sind sie an richterlichen Funktionen beteiligt. Allein im Reichsversicherungsamt wirken 3, in Oberverwaltungsämtern 16 (und 21), in Verwaltungsämtern 96 (und 98). Ein Mitglied befindet sich als Beisitzer in der Spruchkammer und fünf im Spruchsausschuß der Arbeitslosenversicherung. Und zur Arbeitsgerichtsbarkeit sind berufen 1 Reichsarbeitsrichter, 21 Landesarbeitsrichter und 193 Arbeitsrichter. Sechs Mitglieder zählt der Verband als Schlichter, Geschworene oder Hilfsjuristen, zwei als Beisitzer am Finanzgericht. Für das Saargebiet weist er außerdem 14 Frauen in verschiedenen Körperchaften auf.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Lage der deutschen Metallwaren-Industrie.

Oba. Nach den Berichten des Reichsbundes der deutschen Metallwaren-Industrie haben sich die Produktionsverhältnisse im Oktober 1931 allgemein verschlechtert und zwar im Vergleich zum Vorjahre ganz erheblich. Nur in der Aluminiumwarenindustrie beginnt sich die vom 16. bis 26. Oktober stattgefundenen erste Reichsaluminium-Woche bereits allmählich auszumirken. In- und Auslandsaufträge werden immer kleiner. Die Weihnachtssaison hatte sich in verschiedenen Fabrikationszweigen durch eine vorübergehende kleine Belebung angekündigt, die jedoch schon wieder zum Stillstand gekommen ist. Schon jetzt macht sich eine Auszubehinderungsklage nach England bemerkbar. Der geringen Nachfrage steht ein großes Angebot aus Lagerverkäufen gegenüber, das auf die Preise außerordentlich drückt. Die ungünstige und unklare handelspolitische Lage gibt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Die Devisenverschärfungen in vielen Ländern unterbinden den Zahlungsvorgang, Zollerböhrungen und Einfuhrbeschränkungen erschweren die Ausfuhr, die Zahlungseinkellungen häufen sich auch im Auslande.

Anzeigen

für die
Sonnabend-Ausgabe
des
Rieser Tageblattes
mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag
wolle man sofort abgeben lassen.
Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe bei
Anfertigung von Anzeigen täglich von früh
8 Uhr ab
Geschäftsstelle
des Rieser Tageblattes
Fernruf Nr. 20.

Immerwährend

werden Reuebestellungen auf das „Rieser Tageblatt“ von allen Zeitungslesern und zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Gesellschaftstr. 59, entgegengenommen.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	4. November	5. November
Weizen, märkischer	227,00—230,00	225,00—230,00
per Oktober	—	—
per Dezember	240,00	241,00
per März	250,00—249,00	250,00—251,50
Tendenz:	sehr schwach	fest
Woggen, märkischer	198,00—200,00	198,00—200,00
per Oktober	—	—
per Dezember	207,00—207,75	207,50—207,75
per März	212,50—212,00	212,75—213,00
Tendenz:	ruhig	festig
Gerste, Braugerste	175,00—178,00	175,00—180,00
Futter- und Industrieernte	170,00—175,00	173,00—177,00
Winterernte	—	—
Tendenz:	ruhig	festig
Oafer, märkischer	151,00—157,00	152,00—157,00
per Oktober	—	—
per Dezember	165,00—168,75	170,00—169,75
per März	179,00	180,75—181,75
Tendenz:	ruhig	fest
Haas, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Saß (feinste Marken über Noth)	28,50—33,00	28,75—33,00
Woggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Saß	28,00—30,00	28,00—30,00
Weizenkleie frei Berlin	10,50—11,00	10,50—11,00
Woggenkleie frei Berlin	10,25—10,75	10,25—10,75
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinfaat	—	—
Vittoriaerbsen	24,00—30,00	24,00—30,00
Kleine Speiseerbsen	25,00—28,00	25,00—28,00
Futtererbsen	—	—
Welschnen	17,00—19,00	17,00—19,00
Werbobnen	16,50—18,00	16,50—18,00
Widen	17,00—20,00	17,00—20,00
Lupinen, blaue	11,00—12,50	11,00—12,50
gelbe	13,00—15,00	13,00—15,00
Sesadella, neu	—	—
Maistuch, Basis 38%	—	—
Leintuch, Basis 37%	13,80—14,00	13,90—14,00
Trockenschmelz	6,20—6,30	6,20—6,30
Soya-Extraktionsrückstand, 45%	—	—
Kartoffelstodden	—	—
Speisefartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	ruhig

Die scharfen Preisrückgänge der letzten Tage an den überseeischen Terminkäufen haben hier eine gewisse Unsicherheit ausgelöst, so daß sich im heutigen Produktenverkehr stärkere Zurückhaltung zeigte, die in einer erneuten Einengung des Geschäftsumfanges zum Ausdruck kam. Im handelsrechtlichen Lieferungsgebiet setzte Weizen zwar bis 1 1/2 Mark höher ein, bei Woggen war die Preisgestaltung bereits uneinheitlich. Besonders da im Halbjahr Angaben von besonderer Seite erfolgt sind. Nur Woggen blieb zunächst gut behauptet, am Promptmarkt hat sich das Angebot wieder etwas zurückgezogen, und die Forderungen waren hoch gehalten, nennenswerte Preisbesserungen waren aber infolge der vorläufigen Kaufpolitik der Mühlen, die zum Teil durch die Verhandlungen über den Brotpreis begründet ist, nicht durchzuführen. Weizen wurde etwa eine Mark höher als gestern bewertet, während das Woggenpreisniveau als behauptet zu bezeichnen war. Weizen- und Woggenmehle hatten keines Bedarfsgebiet bei wenig veränderten Preisen. Oafer und Gerste sind weiter knapp offeriert; infolge des schleppenden Konsumgeschäftes bewilligt der Handel nur zögernd höhere Forderungen. Weizenexporteure waren gefragt und etwa eine Mark fester. Woggenexporteure wurden auf festem Niveau angeboten.

Amtliche Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz vom 4. November 1931.

Weizen, inländ.	75 kg 230—235	Weizenmehl 70%	42,50
Woggen, inländ.	75 kg 217—221	Woggenmehl 60%	35,75
Sandroggen	73 kg 223—225	Weizenkleie	11,50
Sommergerste	185—195	Woggenkleie	11,00
Wintergerste	175—180	Weizen, neu, lose	7,00
Oafer, alt	163—168	do. alt, lose	—
do. neu	163—168	Oafer, neu	—
		Getreide-Strah, lose	—
		do. drahtgepreßt	2,75

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 5. November 1931 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Gewicht	
Rinder: A. Kühe (Kuftrieb — Stück):			
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	
	2. ältere		
2. sonstige vollfleischige	1. junge	—	
	2. ältere		
3. fleischige	—	—	
4. gering genährte	—		
B. Bullen (Kuftrieb — Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	—	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—		
3. fleischige	—		
4. gering genährte	—		
C. Kälber (Kuftrieb — Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	—	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—		
3. fleischige	—		
4. gering genährte	—		
5. Holsteiner Weiberkälber	—		
D. Färsen (Kuftrieb — Stück):			
1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—	
2. sonstige vollfleischige	—		
E. Ferkel (Kuftrieb — Stück):			
mäßig genährtes Jungvieh	—	—	
Kälber (Kuftrieb 424 Stück):			
1. Doppellender bester Mast	50—56		86
2. beste Mast- und Saugläber	44—48		77
3. mittlere Mast- und Saugläber	37—42		72
4. geringe Kälber	—	—	
5. geringste Kälber	—	—	
Schafe (Kuftrieb 6 Stück):			
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthämmer:	—	—	
1. Weibemast	—		
2. Stallmast	—		
3. mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und	—		
4. gutgenährte Schafe	—		
5. fleischiges Schafvieh	—		
6. geringgenährte Schafe und Lämmer	—		
Schweine (Kuftrieb 441 Stück):			
1. Fettschweine über 300 Pfd.	50—52	64	
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	48—49	63	
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	45—47	62	
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	43—45	61	
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	40—42	59	
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—	
7. Sauen	—	—	

Ausnahmepreise über Noth. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Es ist für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Wasserstände

	4. 11. 31	5. 11. 31
Moldau: Kamau	+ 20	—
Modran	+ 68	+ 21
Eger: Laun	+ 2	+ 3
Elbe: Rumburg	+ 16	+ 18
Brandeis	+ 5	+ 19
Melnik	+ 72	+ 79
Leitmeritz	+ 81	+ 83
Mulfing	+ 68	+ 68
Dresden	+ 63	+ 63
Riesa	— 9	— 20

„Daß Majestät dieser Beziehung oft so gnädig gedachten, war meines Lebens stete Freude und Befriedigung; daraus aber einen Nutzen ziehen zu wollen, davor soll mich Gott bewahren!“

„Das hast du uns bereits einmal gesagt. Ist Therese unterrichtet, daß wir uns nahekommen?“

„Nein, auch ohne dieses Wissen gehört Ihnen ihre Liebe. Mag sie es später erfahren!“

„Wie du willst; sie ist deine Tochter, und du bist ein Starrkopf, uns aber doch recht lieb!“

Mit herzlichem Händedruck war der Jägermeister entlassen.

Von Jägermeisters großer Stube hatten schon seit Wochen die Weihnachtstische ihren Platz gefunden. Die Näherie aus Reichenberg führte mit ihren Helferinnen ein strenges Reglement. Hier durften ja keine Puscharbeiten mit unterlaufen, denn das Fräulein Braut hatte selbst so geschickte Hände und wußte die Stiche wie Perlen aneinanderzufügen. Sie sah mit Brauen den Tag kommen, an dem die Freundinnen zum Helfen kamen. Das war schon eine Sitte, den Näherinnen zum Jäger. Mittwoch sollte es sein und dem Fräulein noch geheim bleiben.

„Guck einmal nach der Strafe, Jungfer Therese, jetzt kommt der Jäger Blöb,“ sagte Riese plötzlich von ihrem Fensterplatz aus.

Therese ging eilig ihrem alten Freunde entgegen. „Kein Brief, Therese,“ rief er von weitem, „aber warte, ich bringe schon etwas!“

„Frau Mutter in der Küche? Ja — dann wollen wir gleich zu ihr.“

„Was habt Ihr denn eigentlich?“

„Ihr Diener, Frau Jägermeister, um gleich mit der Tür ins Haus zu fallen: Ich soll mit Herrn Jägermeisters Erlaubnis Therese melden, daß nächsten Mittwoch bestimmt Brautkaffee stattfinden soll. Es paßt allseitig!“

„Blöb, ist das wahr? Wir sind doch noch gar nicht so weit,“ sagte Therese.

„Hat man je so etwas gehört,“ jammerte Christel. „Das bringt kein Glück; erst muß doch der Hausrat beisammen und die Wäsche fertig sein bis auf Kleinigkeiten!“

„Alter! dich nur nicht,“ sagte die Jägermeisterin, „davon hängt das Glück nicht ab!“

„Wie ich mich freue, Mutter!“

„Das wird ein Geschnatter werden,“ seufzte Christel, „und Knoten werden sie in den Zwirn machen, wie Rirscherne so groß!“

„Du darfst dann wieder trennen,“ logte Therese lachend. „Lieber die Arbeit, die dir erwächst, jammert du nicht!“

„Auch da ist vorgesorgt, daß sich die liebe Christel nicht übernimmt. Frau Adam hat ihre Hilfe angeboten, sie will auch die Brautorte baden, so fein, wie der Hofmundecker, und die silberne Bohne, die gebe ich. Ebenso bin ich der Festorden,“ sagte würdevoll der Jäger, „und ich bitte, mir alle Anordnungen zu überlassen!“

Am Mittwoch, es war kaum vier Uhr, rumorte es schon im Hause. Therese ging mit bloßen Füßen hinunter.

„Christel, du hast dich wohl in der Zeit geirrt?“

„Mußt du einen Schlaf haben, wie ein Hase,“ zankte die Alte. „Komm! bloß vor sechs Uhr nicht zum Vorschein, du sollst keinen Finger rühren in der Wirtschaft!“

„Ihr tut grad wie vor Weihnachten, und übrigens, dir könnte etwas Schlaf auch nicht schaden, aber anziehen werde ich mich und in den Garten gehen!“

„Ja nicht, Blöb hat mir auf die Seele gebunden, ich soll dich nicht raus lassen, und du weißt, wie der alte Krakehler ist, wenn ihm sein Wille nicht geschieht!“

So ging sie denn kopfschüttelnd hinaus, räumte ihr Stübchen auf und putzte es mit den besten Decken heraus. Da hörte sie unten Tritte und Gestäpfer. Verstohlen sah sie aus dem Fenster. Blöb stand am Tore mit zwei Jägerburschen. Sie trugen Kanten und Körbe voll Blumen. „Lieber alter Blöb,“ dachte Therese und nahm sich vor, nicht zu fragen und nicht zu pionieren.

Um 6 Uhr begann die Näherie ihr Lagerwerk, und bald stellten sich Freundinnen ein aus dem Dorfe und aus der nächsten Umgebung, und wie prophezeit war, Geschwäg und Gelächter füllte die Stube.

„Der Mund geht schneller als die Nadel,“ sagte Riese verneinend. Therese war feig, daß so viele kamen, von denen sie keine Teilnahme erwartet hatte, und fast jede hatte eine Kleinigkeit mit, wenn es auch nur selbstgewebte Scheuertücher waren. Die fertigen Arbeiten wurden bewundert und Beienhänge ausgespakt mit stiller Freude und leiserem Red. Dazwischen wurde auch mancher Stich gemacht. Am späten Vormittag, Therese traute ihren Augen kaum, guckte die kleine Gräfin D. herein.

„Ach, schon soviel fleißige Hände!“ Sie umarmte Therese. „Eine Empfehlung von den Eltern, Mama wird am Nachmittag einmal vorsprechen!“

Sie begrüßte in ihrer burschikosen Weise die Mädchen, staupte über die Schenkel einer Bauerstochter mit beiden

Händen. Dann nahm sie ihr Ridiöl mit ihrem Köchlein zur Hand.

„So, Rietchen, jetzt kann's losgehen!“

Im Nu sprang sie wieder in die Höhe. „Jetzt kommen sie!“ und saufte hinaus. Da kamen die Oberstallmeistermädchen, Eva D. und noch zwei Baronessen.

Die Mädchen reichten die Hände. Therese stand stumm.

„Therese, wenn die zum Nähen kommen, gehen wir; es sind nicht alle so wie die Komtesse!“

„Unfinn,“ sagte Pfarrers Jüngste, „wir vertreiben uns in zwei Stuben, nicht, Therese?“

Therese kam nicht zu Wort. Die jungen Damen kamen herein, Glückwünsche und Fragen schwirrten durcheinander. Allgemeine Begrüßung. Man konnte sich ja größtenteils, und trotzdem standen die Mädchen wie zum Abzug bereit mit ihren Arbeiten da.

„Jetzt einmal Platz genommen, wer einmal sechsoft war,“ sagte die Gräfin, „die Platzfrage werde ich lösen!“

„Mit Verlaub, Komtesse,“ mischte sich Riese ein, „ich zieh mit meiner Tochter in die andere Stube!“

„Recht so!“

Therese wußte vor Freude nicht, was sie tun sollte; ihr geliebtes Kränzchen war beisammen, Fräulein von Krumbholz fehlte nur noch!

„Therese, dir wächst wohl die Gesellschaft über den Kopf; komm fass an. Das Spinnrad hinaus, den Klumentisch dazu, und noch einige Sitzgelegenheiten herbei!“

„So, Kinder, ich hätte sollen Platzmajor werden!“

Die Jägermeisterin kam ins Zimmer.

„Ich habe keine Ahnung gehabt, daß Sie alle am Donnerstag kommen!“

„Blöb wußte es doch,“ sagte Oberstallmeisters Witwe, „er wollte Euch bloß nicht bange machen wegen der vielen Tischgäste!“

Blöb kam herein. „Na, Therese, kann ich schon mein Sob einheimen?“

„Das vergefß ich Euch nicht, Blöb!“

„Wir wären auch ohne Blöb gekommen,“ sagten die Mädchen, „er soll sich nicht so rühmen!“

„Aber nicht so schön miteinander!“

„Um auf das Essen zurückzukommen, ich gehe nicht nach Hause!“ sagte die Komtesse.

„Die wir aus der Nähe sind, können doch heimgehen,“ meinte Eva von D., „der Auftrag für so viele Menschen ist doch entsetzlich!“

(Fortsetzung folgt.)

Neuigkeiten vom Fernen in Bild und Wort.



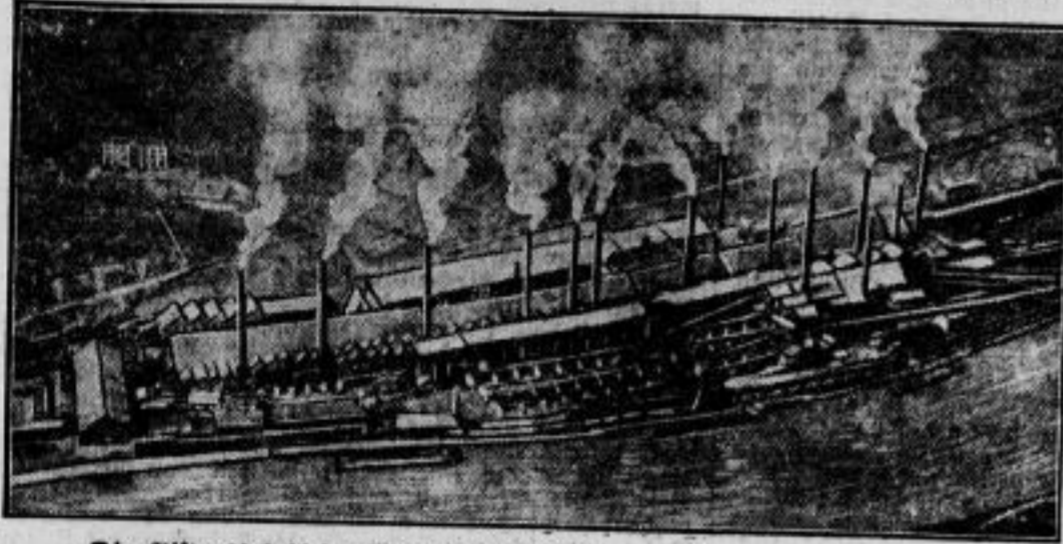
Zum Präsidenten der Republik Spanien
Ist der frühere Ministerpräsident Alcalá Zamora vorgeschlagen worden. Da Zamora seine Kandidatur angenommen hat, kann seine Wahl als gesichert betrachtet werden.



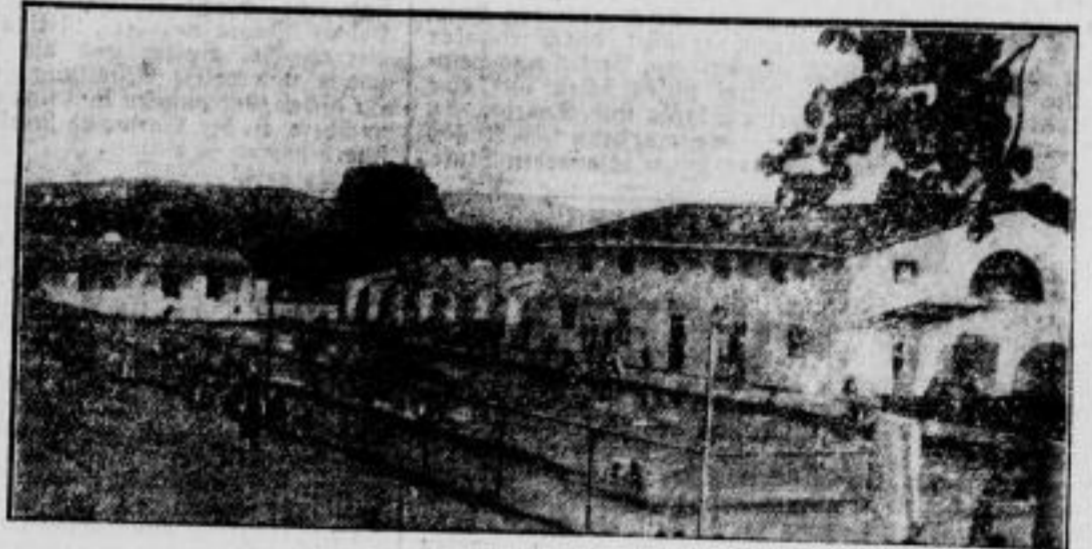
In den Vorfällen an der Universität Halle,
wo Studenten bei der Antrittsvorlesung des sozialistischen Theologie-Professors Günther Dehn (links) eine Protestkundgebung veranstalteten; der Rektor der Universität Halle, Aubin (rechts).



Zum Gedenken an den Schöpfer
von „Leberecht Hühchen“,
den Ingenieur und Dichter Heinrich Seidel, der vor 25 Jahren — am 7. November 1906 — die Augen zur letzten Ruhe schloß.



Die Gaskasfabrik im Maastal stillgelegt.
Auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung wird die chemische Fabrik in Engis im Maastal jetzt stillgelegt. Bekanntlich ereigneten sich im vorigen Jahre in der Nähe der Fabrik zahlreiche Todesfälle, die durch giftige, von der Fabrik herrührende Abgase hervorgerufen wurden.



Die Olympiade Stadt rüstet.
In Los Angeles, wo im nächsten Jahre die Weltolympiade vor sich geht, arbeitet man fleißig, um bis zum Beginn der Spiele alles in Ordnung zu haben. Jetzt sind auch die Schwimmbecken im Stadion fertiggestellt worden, in denen die Mannschaften ihrem Training nachgehen können.

Bild rechts

Die Schönste Mexikos.
Fräulein Maria Amparo Obregon y Corral wurde auf einer Schönheitskonkurrenz zur „Äbnigin von Churubusco“ gewählt und damit zum schönsten Mädchen Mexikos erklärt.



Silbernes Jubiläum eines Auslandsbischofs.
Das Oberhaupt der evangelischen siebenbürgischen Landeskirche, Bischof D. Teutsch, einer der bedeutendsten Führer der Auslandsdeutschen, begeht in diesen Tagen sein 25jähriges Bischofsjubiläum.

Bild darunter:

Wieder verheerender Petroleumbrand in Moreni.
Die berühmte Petroleumsonde in Moreni (Rumänien), die im September unter großen Kosten und Verlust von Menschenleben gelöscht werden konnte, nachdem sie mehrere Monate hindurch gebrannt und ungeheure Werte vernichtet hat, ist jetzt von neuem in Brand geraten. Trotz der dadurch entstehenden Millionenverluste wird man sie nun ausbrennen lassen.



Bild rechts unten.

Cochem erneut vom Bergsturz bedroht.
Die Stadt Cochem an der Mosel — am Fuße der schönen Burg Cochem —, die bereits vor einem Jahre und im Frühjahr dieses Jahres von einem Bergsturz betroffen wurde, ist erneut von dem wandernden Berg bedroht. In den letzten Tagen lösten sich etwa 1000 Kubikmeter Gestein und stürzten in die Tiefe. Nach Ansicht der Geologen besteht die große Gefahr, daß eines Tages der Berg mit einer Felsmasse von mehr als 500 000 Kubikmetern Felsmasse auf einmal abrutscht und die Stadt unter sich begräbt.

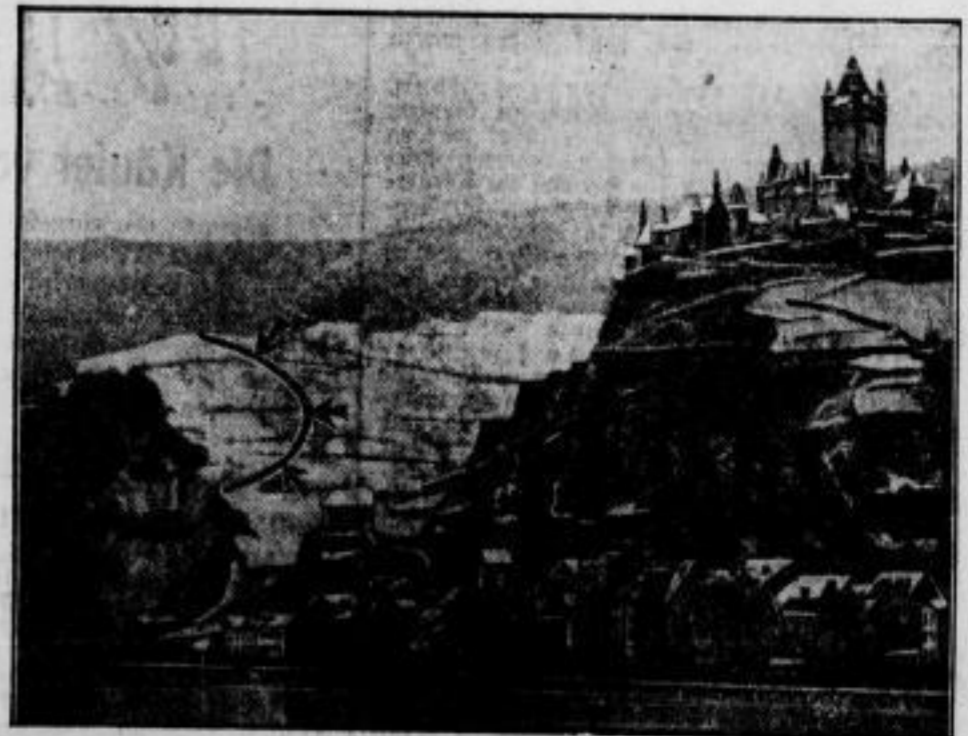


Bild links

Ein Denkmal für Mussolinis besten Freund,
den im vorigen Jahre verstorbenen Minister Bianchi, wurde in der Nähe Roms enthüllt. Bianchi unternahm seinerzeit mit Mussolini den Marsch auf Rom, mit dem Mussolini die Macht in Italien an sich riß.



Rücktritt der lettischen Regierung.
Der lettische Ministerpräsident Ullmanis ist mit seinem Kabinett zurückgetreten.



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Sportverein Zeithain.

Kommenden Sonntag haben sich Gendarmerie-Sportverein „Sportklub“ Niesitz 2. gegen Zeithainer SV. 1. im vereinbarten Freundschaftsspiel gegenüber. Die Gäste sind auf keinen Fall zu unterschätzen. Ihre Hauptwaffe ist die Schnelligkeit. Leider müssen die Zeithainer auf das Mitwirken ihres 1. St. erkrankten Mittelfeldlers verzichten, was wiederum eine Umstellung erforderlich macht und den Spielaufbau stark beeinflusst. Eine Niederlage käme daher nicht ganz überraschend. Hoffen wir aber, daß sich die Elf besser findet als wie erwartet. Der Anstoß beginnt nachmittags 2.30 Uhr und liegt in den Händen eines neutralen Herrn. Die 2. Elf ist 1. St. noch spielfrei. Arb.

Rugbyländerkampf

Deutschland - Tschechoslowakei.

In Zeitz wird am kommenden Sonntag das Rugbyländerkampf Deutschland - Tschechoslowakei ausgetragen, das von beiden Ländern in härtester Bekämpfung bestritten wird. Die deutsche Mannschaft besteht hauptsächlich aus den Spielern der Hannoverschen Vereine, ergänzt durch einzelne Spieler aus Frankfurt a. M., Heidelberg, Berlin und Leipzig. Die Tschechen stützen sich im wesentlichen auf eine Kombination der Prager Vereine Slavia und Sparta. An einem deutlichen Sieg ist nicht zu zweifeln, denn das Rugby steht in der Tschechoslowakei auf noch keiner besonderen Stufe.

Gerichtssaal.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Bei einem Einbruch in ein Köblicher Konfektionshaus übernahm man im Mai d. J. den 19jährigen Arbeiter Hellmut Munder. Munder hatte teils allein, teils in Mithilfe des wiederholt bestraften Maurers Herbert Hammer noch sechs schwere Einbrüche in Trinkhallen und Lebensmittelbuden in Dresden und Freiberg verübt. Außer Lebensmitteln erlangte die Eindrehler meist Rauchwaren. Von dem Freiburger Einbruch erhielt der 13mal vorbestrafte Eisendreher Schleifung einen Teil der Beute. Munder und Hammer mußten sich jetzt wegen schweren Diebstahls, Schleifung wegen Hehlerei vor dem Gemeinamen Schöffengericht verantworten. Munder gab die Straftaten zu. Hammer vertritt teilweise seine Beteiligung. Nach dem Urteile der Staatsanwaltschaft verurteilte das Gericht Munder wegen schweren Diebstahls in 7 Fällen, Hammer wegen Rückfalldiebstahls in einem Falle zu je einem Jahre Gefängnis, Schleifung erhielt 2 Wochen Gefängnis wegen Hehlerei. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten angedöhnt.

Der hier verurteilte Hellmut Munder spielte als 11jähriger Knabe als Zeuge in einem Schwurgerichtsprozeß gegen seinen Vater eine Rolle, in dem er angab, gesehen zu haben, daß sein Vater die Wirtschaftlerin „Totmache“. Munder sen. erhielt damals mehrere Jahre Zuchthaus und sitzt auch gegenwärtig wieder wegen Blutschande im Zuchthaus.

Streikanten in Weichen vor Gericht.

Gelegentlich eines Streikes in der Weichener Ofenfabrik vom 1. Oktober kam es am 10. Juni zu ersten Zusammenstößen zwischen einer zusammengekauften Menge und der Polizei, die eingeleitet worden war, als gegen sogenannte Streikbrecher tätlich vorgegangen wurde. Die Polizei wurde als „Bluthund“ und „Lumpen“ bezeichnet und geriet in Bedrängnis, so daß sie die Wälfen stechen mußte. Die Stärke der am Neumarkt zusammengekauften Menge wurde auf 1000 Mann geschätzt. Zwei der damals Hauptbeteiligten, der Bauarbeiter Billy Lehmann und der Former Gemein, kamen wegen Aufruhrs vor das Gemeinamen Schöffengericht. Beide bestritten, sich im Sinne der Anklage verhalten zu haben, wurden aber durch die Zeugenaussagen stark belastet. Der Anklagevertreter forderte für beide Verurteilung wegen Aufruhrs. Das Gericht sah nur bei Gemein dieses Verbrechen als gegeben an und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Lehmann erhielt wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 15 Tage Gefängnis.

Vermischtes.

Wertvoller Berliner Brunnen von Subenband schwer beschädigt. In der Nacht zum Mittwoch ist der Märchenbrunnen am Friedrichshain, dessen Herstellung vor dem Kriege mehrere Jahre in Anspruch nahm und etwa eine Million Mark Kosten verursachte, von unbekannten Tätern zum Teil zerstört worden. In einer Reihe von Gruppen am Rande des Beckens und im Becken selbst, die die bekannten Märchen vom Froschkönig, Rotkäppchen, Gesteckelter Kater, Hänsel und Gretel darstellen, sind Arme, Hände und Füße und von den Tierfiguren Schwänze, Ohren und Kronen abgeschlagen worden. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern waren bisher ohne Erfolg.

25 Pfund Dynamit im Walde gefunden. Nachdem in den letzten Wochen auf verschiedenen Gruben des Siegerlandes Sprengstoffdiebstähle ausgeführt worden sind, die nicht aufgefährt werden konnten, machten Spielende Kinder in einem Tannenwald bei Herdorf im Siegerland einen gefährlichen Fund. In einem alten Grubenstollen lag in einer Tiefe von 50 Metern eine Kiste, die 25 Pfund Dynamit enthielt. Die benachrichtigte Polizei stellte den Sprengstoff sicher. Man mißt dem Funde besondere Bedeutung zu, da man annimmt, daß der Sprengstoff für politische Zwecke Verwendung finden sollte.

Bemerkenswerte Erfindung auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens. Aus dem Gebiete der Rauch- und Qualmbekämpfung, das bei der Brandbekämpfung durch die Feuerwehr eine große Rolle spielt, ist eine recht bemerkenswerte Erfindung gelungen. Brandingenieur Stoll von der Feuerwehr Frankfurt a. M. hat einen bereits vor 30 Jahren einmal in Hamburg aufgenommenen Versuch in die Praxis umgesetzt, mit Rauch, Qualm oder Gasen gefüllte Räume mit einem großen Exhaustor zu entlasten und damit für die Brandbekämpfung den Weg freizumachen. Der Exhaustor wird mit dem Druck der Motorspritze in Tätigkeit gesetzt und ist bei 6 Atmosphären Druck in der Lage, etwa 75 Kubikmeter Luft in der Minute abzusaugen, abzubücken oder einzupumpen, so daß innerhalb kurzer Zeit der Brandherd mit oder ohne Rauchmaske, deren Verwendungsmöglichkeit ja nur gering ist, betreten werden kann, zumal nunmehr die durch den Rauch beeinträchtigte Sicht wieder hergestellt ist. Die Verwendungsmöglichkeit der Erfindung ist recht vielseitig. Nicht nur verqualmte Räume, sondern auch vergaste Brunnen, Schächte,

Die Angelegenheit Krösch.

Der Vorstand des Gouturnauschusses im Turngau Leipzig-Schlachfeld hat sich als zuständige Körperschaft erstmals am 3. November mit der Angelegenheit Krösch befaßt. Nach eingehender Aussprache und gründlichster Prüfung aller Unterlagen ist in Gegenwart des Mannerturnwarts der Deutschen Turnerschaft, Martin Schneider, Krösch ein strenger Verweis erteilt worden. Alle den Tatsachen voraussetzenden Weisungen sind unrichtig.

Kleine Sportmeldungen.

Helene Mayer geschlagen!

Die berühmlichen Kämpfe um den Gouturnpokal nahmen am Montagabend mit der ersten Vorrunde ihren Anfang und brachten sofort insofern eine Überraschung, als Helene Mayer von Fr. Religan mit 4:1 geschlagen wurde. Fr. Religan war im Vorjahre Endgegnerin Helene Mayers. Die Frankfurterin gewann aber alle anderen Vorkämpfe leicht und qualifizierte sich damit für die am Donnerstag ausstragende Vorkampfrunde. Die Vorrunden sind sehr schlecht eingeteilt; so waren in der 1. Abteilung Helene Mayer und Fr. Religan zusammen, in der letzten, vierten, Fr. Butler und die Dänin Olsen, während die zweite und dritte Abteilung unbekanntere Namen aufweist. Zu diesen Vorkämpfen sind insgesamt 40 Damen angetreten, nachdem in der Vorwoche bereits ebensovielen ausgeschieden sind.

Kanäle usw. können rasch entlüftet bzw. entgast werden. Auch zum schnellen Beschaffen, d. h. zum Absaugen von leicht brennbarem Material wie Sägemehl, Säsel und anderem mehr eignet sich die Anlage. Bemerkenswert ist, daß das zum Antrieb des Exhaustors benutzte Wasser der Motorspritze wieder zugeführt werden kann. Da die Anlage aus Leichtmetall gebaut und zusammenföhrbar ist, ist ihre Mitnahme überallhin möglich.

Das lebende Autogrammenalbum. Das einzige lebende Autogrammenalbum der Welt! mit diesen Worten stellt der Wärtler des Londoner Joos voll Stolz seinen Schupfbesessenen Bericht, das größte und liebendwürdigste Rhinoceros, dem Besucher vor. Sein gewaltiger Körper trägt die unermesslichen Spuren der Wertschätzung, der es sich bei seinen zahlreichen Bekannten erfreut. Auf beiden Seiten ist er bedeckt mit den Anfangsbuchstaben und den Autogrammen. eines Heeres von Besuchern, die sich auf ihm während der letzten zehn Jahre mit Hilfe der verschiedenartigsten Instrumente, vom Federmesser bis zur Nadel, bemerkt haben. Verchs Methode, sich ein Autogrammbuch zu verschaffen, ist die denkbar einfachste. Sobald sich ein Besucher seiner Behausung nähert, kommt der freundliche Wärtler heran und gibt zu verstehen, daß der Preis für eine solche Einzeichnung im Autogrammenalbum ein Bündel Stroh, etwas Kohl oder eine ähnliche Delikatesse ist. Im Besitz dieses gewünschten Lederbissens, bemüht sich Verch, seinen Rücken möglichst nah an die Stäbe des Geheges zu pressen. Nun gilt es nur noch, in dem schon recht gefüllten „Album“ eine freie Stelle ausfindig zu machen, und dann kann die Vereinerung mit einem Federmesser ganz nach Wunsch vorgenommen werden, während Verch zufrieden laut. In unumwendbarer Treue wird das Rhinoceros die Namenszüge bis zum Grabe mit sich tragen. Einmal eingeschnitten, verschwinden sie nicht mehr. Und welche wertvolle Autogramme trägt es auf seinem Rücken! Da sind die Schriftzüge des Kaiserborens Jaz Dampfen! Der auch nach dieser Form des Ruhmes begierig war. Daneben findet sich ein mit großer Sorgfalt ausgeführter Helm, den das Mitglied einer altberühmten Familie eingekreuzt hat; manches Maul voll Kohls mag es gekostet haben, bis dieses Kunstwerk vollendet war.



Die Käufer vom Lande

kommen mit vorgefaßter Meinung in die Stadt, um ihre Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Ihr Kaufentschluß wird durch Anzeigen im Riesaer Tageblatt bestimmt. Deshalb werden sie auch nur den Geschäftsmann besuchen, dessen regelmäßige Angebote sie im Riesaer Tageblatt gelesen haben.

Ganzes Bauerngehöft durch Felssturz zerstört.

Oslo. Durch die seit einigen Tagen herrschenden außerordentlich starken Regenfälle hat sich in der Nacht zum Mittwoch ein Felssturz im Westland ereignet. In dem Kirchspiel Vik ist ein ganzes Bauerngehöft von einem abströmenden Fels zerstört worden. Von den sieben Bewohnern des Hofes konnten nur vier gerettet werden, während die übrigen drei - darunter zwei Frauen - unter dem Geröll ums Leben kamen. Das Vieh des Gehöfts wurde erschlagen. - Auch aus anderen Gegenden des Westlandes werden große Felsstürze gemeldet, durch die mehrere Gehöfte zerstört worden sind.

Starke Zunahme der Wohlfahrtsarbeitslosen

Nach den Feststellungen des Sächsischen Gemeindetages ist im September die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen in Sachsen gegenüber dem Vormonat um 5,56 p. H. auf 178 438 oder 35,7 auf 1000 Einwohner gestiegen. Im Reich sind die Wohlfahrtsarbeitslosen um 6,08 p. H. auf 1 299 190 oder 20,8 auf 1000 Einwohner angewachsen. Gegenüber September 1930 haben sich somit die Wohlfahrtsarbeitslosen im Reich noch nicht einmal verdoppelt, während in derselben Zeit in Sachsen die Wohlfahrtsarbeitslosen auf das 2,5-fache gestiegen sind. Von sämtlichen Städten und Gemeinden sind es die Landgemeinden mit unter 200 Einwohnern, in denen die stärkste Steigerung der Wohlfahrtsarbeitslosen stattgefunden hat. In diesen Landgemeinden sind die Wohlfahrtsarbeitslosen über das 2,5-fache der landesdurchschnittlichen Steigerung angewachsen. An der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen haben in Sachsen die Wohlfahrtsarbeitslosen den stärksten Anteil, im Reich dagegen die Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung.

Im Monat September wurden allein für die Wohlfahrtsarbeitslosen 7,66 Millionen Reichsmark und für die Krisenunterstützten 1,56 Millionen Reichsmark ausgegeben. Die Aufwendungen für die Wohlfahrtsarbeitslosen und Krisenunterstützten betragen im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1931 in den Gemeinden und Bezirksverbänden 55,31 Millionen Reichsmark oder 11,06 RM auf den Kopf der Bevölkerung. Trotz des aus der Reichshilfe den Gemeinden und Bezirksverbänden zur Deckung der Wohlfahrtsarbeitslosenslasten zur Verfügung gestellten Betrages in Höhe von 21,72 Millionen Reichsmark bleiben noch 52 v. H. der seit dem 1. April 1931 gemachten Aufwendungen für die Wohlfahrtsarbeitslosen ungedeckt.

Betriebsrückgang bei der Deutschen Reichspost.

Berlin. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Bericht über das zweite Viertel (Juli bis September) des Rechnungsjahres 1931. Danach ist der Verkehr mit Ausnahme der Postaufträge und der Vorauszahlungen, die ein wenig zugenommen haben, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres in allen Dienstleistungen zurückgegangen. Dies ist besonders der Fall im Paket- und Telegramm-Verkehr.

Im In- und Auslandsverkehr des Post- und Fernmeldewesens im Luftpostverkehr und im Postbeförderungsdienst ist wieder eine ardhre Anzahl von Verkehrs- und Betriebsverbesserungen geschaffen worden. Besonders erwähnenswert sind u. a. die Einführung des vereinfachten Paketankaufes mit Desterreich, die Aufnahme des Zeitungsverkehrs mit Rumänien, des Postfach-Neberweilungsverkehrs mit Venezuela und Neuseeland, des Fernsprechverkehrs mit der Vatikanstadt, mit Syrien und Venezuela sowie des Funkdienstes zur ärztlichen Beratung von Personen auf Schiffen in der Okean.

Die Postkonten vermehrten sich im Berichtsvierteljahr um 6252 auf 1 008 856. Ausgeführt wurden 178 Millionen Buchungen über 30 Milliarden RM., von denen rund 24 Milliarden RM. barlos beglichen wurden. Im Auslandsverkehr wurden trotz der Behinderung des Zahlungsverkehrs noch 48 Millionen RM. überwiesen.

Es wurden 6,8 Millionen Telegramme befördert und über 587 Millionen Gespräche vermittelt gegen 8,6 Millionen Telegramme und 629 Millionen Gespräche im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Sprechstellen ging im Berichtsvierteljahr um 21 019 auf 3 221 725 zurück.

Im Fernauslandsverkehr wurden 571 700 Telegramme befördert, außerdem wurden im Seefunkverkehr 27 370 Telegramme und 162 Ferngespräche ausgetauscht. An dem gesamten Seefunkverkehr nahmen Ende September teil 995 Bordfunkstellen, 406 Bordfunkweiler, 80 Schiffe mit Funkprechsendegeräte und 375 Schiffe mit Hochseerundfunkempfangsgerät.

Die Zahl der Rundfunkzuschauer hat sich um 12 354 auf 3 731 948 erhöht, von denen 218 191 Inhabern - Blinden-, Schwerkrriegsbeschädigten, Krisenunterstützungsempfänger usw. - die Gebühren erlassen waren. In den Monaten April bis Juni 1931 wurden 320 Schwarzabdrücke rechtskräftig verurteilt.

Im Rassenabschluß werden die Einnahmen mit 487 Millionen RM., die Ausgaben mit 496 Millionen RM. ausgemittelt.

Rundfunk-Programm.

Freitag, 6. November.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. - Anschließend: Frühkonzert. - 9.00: Schulfunk: „Dieser Bach erzählt ihre Erlebnisse“. - 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. - 14.00: Paul Händel. Zum 65. Geburtstag am 7. November (Schallplatten). - 15.30: Biologie in der Küche. - 15.40: „Kleine Fälle in Roabit“. - 16.05: „Schönung, wir liegen!“ „Ringszugmodellport“. - 16.30: Aus Leipzig: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. - 17.30: Augenstunde. „Uhren ohne Takt“. - 17.50: Das neue Buch. - 18.00: Walter Riemann. Wasserspiele. Am Hügel: Der Komponist. - 18.30: Zur Erinnerung an Hegel: „Hegel als Geschichtstheoretiker“. - 19.00: „Stimme zum Tag“. - 19.10: Politische Zeitungsgeschichte. - 19.30: Aus der Philharmonie: Festkonzert des Berliner Sängervereins E. R. - 20.10: Sie sollten lesen: „Hit und Fog“. Roman von Friedrich Huch. - 21.10: Tages- und Sportnachrichten. - 21.20: Orchesterkonzert. Berliner Funk-Orchester. - 22.15: Zeitanzeige usw. - Danach: Stunde für die Winterhilfe. Simon Goldberg (Violine) und Dr. A. Ernst Hoff (Fagott). - Anschließend: Konzert des Deutschen Orchesters der Volksgemeinschaft Berlin.

Rönigsmüllerhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. - Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. - Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. - 9.00: Berliner Programm. - 10.10: Schulfunk. Das Wundergrab des Luiseck. - 10.35: Neueste Nachrichten. - 12.00: Wetterbericht. - Anschließend: Schallplattenkonzert. - Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. - 13.30: Neueste Nachrichten. - 14.00: Schallplattenkonzert. - 15.00: Jungmädchenstunde. Was wir lesen. - 15.30: Wetter- und Börsenberichte. - 15.40: Augenstunde. „Die Duquerna“ (aus R. Ripplings Schuppenbuch). - 16.00: Pädagogischer Funk. Althoffers Jugendberziehung, ein Problem der Weisheitsbildung. - 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. - 17.30: Hören musikalischer Formen (Kabelgemeinschaft). - 18.30: Berliner Programm. - 18.55: Wetterbericht. - 19.00: Wissenschaft. Vortrag für Klerger. Die Welt des Arbeiters. Soziale Umgestaltung: Büro und Fabrik. - 19.55: Wiederholung des Wetterberichts. - 20.00: Aus Rön: Heitere Stunde. - 21.00: Aus Stuttgart: Sinfonie-Konzert. Solfino: Dufolina Giannini (Sopran). Philharmonisches Orchester, Stuttgart. - 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. - Anschließend: Berliner Programm.